Nr. 269 — 15. Jahrg. Beuthen OS., Sonnabend, den 30. September 1933 Einzelpreis 15 Pfg.
In Polen: 30 Groschen

Ostdeutsche Morgenpost

Die „Ostdeutsche Morgenpost“ erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost“. Bezugspreis (im voraus zahlbar): Durch unsere Boten frei ins Haus 2,60 RM. monatlich (einschließlich 45 Rpf. Beförderungsgebühr); durch die Post 2,50 RM. monatlich (einschließlich 56 Rpf. Postgebühr), dazu 42 Rpf. Postzustellgeld. Durch höhere Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung
Verlag: Beuthen OS., Industriestr. 2, Stadtgeschäftsstelle Bahnhofstr. 1, Tel. Sammel-Nr. 2851. Zweiggeschäftsstellen in: Gleiwitz, Wilhelmstr. 61, Tel. 2200; Hindenburg, Kronprinzenstr. 282, Tel. 4117; Oppeln, Ring 18, Tel. 2970; Ratibor, Adolf-Hitler-Str. 20, Tel. 301; Kattowitz (Poln.-Oberschl.), ul. Marjacka 1, Tel. 483; Breslau, Herrenstr. 30, Tel. 59 637. Chefredaktion: Hans Schadewaldt, Beuthen OS.

Anzeigenpreise: Die 10-gespaltene Millimeterzeile 15 Rpf.; amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 20 Rpf. — Die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 80 Rpf. Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird keine Gewähr übernommen. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß 18 Uhr. — Postscheckkonto: Breslau 26 808. Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen OS. Gerichtsstand: Beuthen OS.

„Ich habe den Reichstag angesteckt“

Lubbes entscheidendes Geständnis

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 29. September. Im Verlaufe der Freitag-Vernehmung van der Lubbes antwortete der Angeklagte auf eine Frage des Vorsitzenden, ob er den Reichstag in Brand gesteckt habe, mit einem leisen „Ja“.

Neuköllner Zeugen

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 29. September. Gleich nach Eröffnung der heutigen Verhandlung wird der Zeuge Arbeiter Paul Bienge unter Aussetzung der Vereidigung über die **Gespräche vor dem Neuköllner Wohlfahrtsamt** vernommen. Der Vorsitzende hält dem Zeugen alle die Bekundungen vor, die Panknin und auch van der Lubbe über den Inhalt des Gespräches vor dem Wohlfahrtsamt gemacht haben. Bienge erklärt fast auf jeden Vorhalt, solche Worte seien dort nie gefallen. Er habe davon nichts gehört, er habe auch kein Wort mit van der Lubbe gewechselt. **Insbesondere bestreitet der Zeuge, gesagt zu haben, „Reichstag und Schloß brauchten wir sowieso nicht mehr“.** Auch die Aeußerung, man müsse SA.-Leute mit Benzin begießen und anzünden, erklärt der Zeuge für eine grobe Unwahrheit. Auf die Frage des Vorsitzenden, wovon eigentlich vor dem Wohlfahrtsamt die Rede war, erklärt der Zeuge, es sei lediglich von der KPD. gesprochen worden, die jetzt vielleicht mit der SPD. zusammengehen sollte.

So genau könne er aber das nicht sagen, da er seit seiner Militärzeit ziemlich schwerhörig sei.

Der Vorsitzende weist den Zeugen darauf hin, daß sich seine Aussage von der Zachows besonders deshalb unterscheide, weil er erklärt habe, er kenne Zachow überhaupt nicht, während Zachow ihn mindestens vom Sehen kennen wolle.

Bienge erklärt, er erinnere sich überhaupt nicht, daß Zachow bei dem Gespräch vor dem Wohlfahrtsamt dabeigewesen sei. Der Zeuge verneint ferner, daß er eine Aeußerung van der Lubbes, wie etwa „so musch komme“, gehört habe.

Auf wiederholtes Fragen des Vorsitzenden, was er auf die Frage van der Lubbes nach der Zentrale der KPD. gesagt habe, erklärt Bienge, er habe darauf überhaupt keine Antwort gegeben. Er bestreitet auch die weiteren Angaben des Zeugen Panknin, daß er nach dem Gespräch van der Lubbe zu sich gerufen habe.

Die Behauptung, daß von Brandstiftungen die Rede gewesen sei, bezeichnet der Zeuge als unwahr.

Die Frage des Vorsitzenden, ob er einem anderen habe einreden wollen, daß der Reichstagsbrand von Nationalsozialisten ausgeführt worden sei, verneint Bienge. Auf weitere Fragen erklärt er mit Nachdruck, daß er niemals Mitglied der KPD. gewesen sei. Lediglich im vorigen Oktober, als er keine Arbeit hatte, will er einen Zettel von der Arbeitsschutzstaffel von der Roten Hilfe genommen haben. Der Vorsitzende hält dem Angeklagten vor, daß er nach den Aussagen Zachows auf diesen sofort zugegangen sein soll, um ihn zu begrüßen. Der Zeuge erwidert, das sei die Unwahrheit.

Vors.: „Warum soll Zachow die Unwahrheit sagen? Er hat doch nichts gegen Sie.“

Der Vorsitzende fragt weiter, ob der Zeuge van der Lubbe als Ausländer an der Sprache erkannt habe. Der Zeuge bestätigt dies.

Vors.: „Auch als Kommunisten?“

Zeuge: „Nein.“

Landgerichtsdirektor Parrisius fragt den Zeugen, **ob er nicht mit der Kommunistischen Partei** sympathisiert habe. Der Zeuge verneint auch dies. Er habe keiner Partei angehört und mit keiner sympathisiert; er habe auch nicht kommunistisch gewählt. Der Oberreichsanwalt weist darauf hin, daß der Zeuge in einem früheren Protokoll davon gesprochen habe, daß jetzt endlich Maßnahmen ergriffen werden müßten. Der Zeuge verneint auch dies, gibt aber dann zu, daß davon die Rede war, es müßten gegen die Arbeitslosigkeit Maßnahmen ergriffen werden. Trotz zahlreicher ernsthafter Vorhalte bleibt der Zeuge Bienge dabei, den Zachow an dem in Frage kommenden Tage vor dem Wohlfahrtsamt überhaupt nicht gesehen zu haben.

Auf Fragen des Angeklagten Dimitroff stellt der Vorsitzende fest, daß der Zeuge Bienge im Zusammenhang mit der Brandstiftung vom 10. März bis 12. Juni in Haft gewesen sei; es habe sich jedoch nicht um eine gerichtliche Untersuchungshaft gehandelt. Die Frage des Reichsanwalts Dr. Sack, ob er nur einmal mit Lubbe zusammengewesen sei, bejaht Bienge.

Der Oberreichsanwalt beantragt, Bienge nicht zu vereidigen, weil er als Mittäter, Anstifter oder Gehilfe in Frage kommen könnte.

Der Oberreichsanwalt macht aber darauf aufmerksam, daß Bienge trotz der Nichtvereidigung sich der Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung aussetze, weil unwahre Angaben zur Entlastung eines Angeklagten in diesem Falle eine Begünstigung darstellen könnten. Der Zeuge Bienge erklärt darauf, er habe keinen Grund, seine Aussage irgendwie zu berichtigen. Als Senatsbeschluß wird dann verkündet, daß Bienge wegen Verdachtes der Teilnahme unvereidigt bleibt.

Nach der Pause teilt der Vorsitzende mit, daß der von Jahnecke erwähnte Hinze nachträglich für die nächste Woche als Zeuge geladen worden ist.

Es wird dann

der Kellner Starker

vernommen. Er gibt zu, bis etwa November Mitglied der KPD. gewesen zu sein. Ueber die kommunistischen Zellenabende erklärt er, daß dort besonders von den kommunistischen Zielen gesprochen worden sei, aber nicht von Gewaltanwendung. Das Gespräch am Wohlfahrtsamt hat der Zeuge nicht mit angehört. Er saß in dem Lokal von Schlafke, als Jahnecke mit van der Lubbe eintrat. van der Lubbe habe dann bei ihm gegessen und geschlafen und sei am nächsten Tage gegen mittag wiedergekommen, um sich zu verabschieden. Nach diesem Zeitpunkt hat der Zeuge van der Lubbe nicht mehr gesehen. **Er habe Lubbe zunächst für einen Kommunisten gehalten, aber aus politischen Gesprächen dann erkannt, daß van der Lubbe nicht Kommunist, ja nicht einmal Marxist gewesen sei, weil er eine politische Theorie entwickelt habe, die mit dem Marxismus nicht vereinbar sei. Auf eine Frage des Zeugen, in welcher Partei Lubbe seine Ansichten verwirklicht sehen würde, habe van der Lubbe damals geantwortet, eine solche Partei gäbe es nicht, aber am nächsten komme seinem Ideal die A. A. U. nahe.**

Landgerichtsdirektor Parisius weist darauf hin, daß der Zeuge in seinen früheren Vernehmungen nichts darüber bekundet habe, daß van der Lubbe sich zur Arbeiter-Union bekenne. Es fällt mir weiter auf, erklärt Parisius, daß Ihre Aussagen in dieser Beziehung fast wörtlich mit der Aussage Jahneckes übereinstimmen. Der Zeuge Starker bestreitet jedoch, in der Pause sich mit Jahnecke über dessen Vernehmung unterhalten zu haben. Starker habe zu Jahnecke lediglich gesagt, er sei ziemlich laut gewesen, man habe ihn bis draußen gehört. Auf eine Frage Parisius' gibt der Zeuge zu, etwa viermal je eine Nacht als Kellner der Mitropa in Hoek van Holland gewesen zu sein.

Als nächster Zeuge wird dann der

der Angeklagte Jahnecke

vernommen. Er gibt zu, früher Mitglied der KPD. gewesen, im Juli 1932 aber wegen persönlicher Differenzen ausgeschieden zu sein. **Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt der Zeuge, daß in der kommunistischen Zelle, dessen Leiter er war, niemals die Frage des Terrors behandelt wurde, im Gegenteil seien die Zellenmitglieder gegen den Terror gewesen** Es habe sich lediglich in der Zelle um eine marxistische Schulung gehandelt Die KPD., erklärt der Zeuge, wolle zwar den Umsturz, aber nicht durch Terror, sondern durch Wirtschaftskämpfe. Der Zeuge gibt dann an, später wieder Verbindung mit der Partei gesucht zu haben.

Der Vorsitzende ersucht nun van der Lubbe, der, wie gewöhnlich, zusammengesunken auf seinem Stuhle hockt, aufzustehen, weil jetzt das Zusammentreffen des Zeugen Jahnecke mit van der Lubbe erörtert werden soll. Der Zeuge Jahn-

Minderheitenfragen in Genf

„In OS. volle Sicherheit“

Drei Ratsbeschlüsse im deutschen Sinne — Internationale Sorge um die Emigranten

(Telegraphische Meldung)

Genf, 29. September. In der Vollsitzung der Völkerbundsversammlung legte der holländische Außenminister, de Graeff, einen Entschließungsentwurf über die Behandlung der deutschen Flüchtlingsfrage vor. Er betonte dabei, daß ihm der Gedanke einer Einmischung in die innerdeutschen Angelegenheiten fernliege und es sich darum handele, praktische Maßnahmen angesichts der Tatsache zu treffen, daß Tausende von deutschen Staatsangehörigen in die benachbarten Länder ausgewandert seien und mit den bisherigen Mitteln auf die Dauer nicht versorgt werden können. In der gleichen Sitzung kündigte der schwedische Außenminister, Sandler, seine Absicht an, die Judenfrage unter dem Gesichtspunkt des Minderheitenrechts im Politischen Ausschuß der Versammlung zur Sprache zu bringen.

Der Entschließungsentwurf de Graeff hat folgenden Wortlaut:

„In den letzten Monaten hat eine große Anzahl deutscher Staatsangehöriger in verschiedenen Ländern Zuflucht gesucht. Der Aufenthalt in diesen Ländern ist in dem Maße, als die Unterstützungsmittel aus privaten Quellen erschöpft sind, eine wirtschaftliche, finanzielle und soziale Frage, die nur durch internationale Zusammenarbeit gelöst werden kann. Die Völkerbundsversammlung ersucht daher den Rat, sobald wie möglich die Methoden zu prüfen, durch die eine praktische Regelung zu diesem Zweck herbeigeführt werden kann, und die notwendigen Maßnahmen für die Ausführung aller Pläne zu ergreifen, die aus diesen Erwägungen hervorgehen können. Gemäß ihrer finanziellen Bestimmung beschließt die Völkerbundsversammlung, zu diesem Zweck einen besonderen Posten des Budgets für 1936 einzusetzen.“

In der Nachmittagssitzung **des Rates wurde der Bericht zu der**

Eingabe des deutschen Minderheitenangehörigen Bienek

wegen seiner Ausweisung aus Ost-Oberschlesien, der das Eingeständnis der polnischen Regierung, daß Unkorrektheiten von seiten der lokalen polnischen Behörden vorgekommen sind und die Mitteilung, daß diese Behörden auf die **genaue Beachtung der Bestimmungen der Genfer Konvention hingewiesen** worden seien, enthielt, vom Rat ohne Debatte angenommen.

Die Eingabe des Polenbundes wegen des Verbotes eines Sängerfestes der polnischen Minderheit in Groß Strehlitz benutzte der polnische Ratsvertreter zu einem Hinweis auf die angebliche Unsicherheit und minderheitenfeindliche Haltung der deutschen Behörden und der Bevölkerung. Gesandter von Keller wies beide Vorwürfe zurück. Er betonte, daß

in Oberschlesien volle Sicherheit

herrsche und daß alle Unterstellungen einer minderheitenfeindlichen Tendenz jeder Begründung entbehren. Der vorgelegte Bericht, der sich den Erklärungen der deutschen Regierung zu der Eingabe in vollem Umfange anschließt, wurde ohne weitere Aussprache angenommen.

Zur Berufung des Deutschen Volksbundes in der auf einer früheren Ratstagung bereits behandelten Angelegenheit Ernst Pietsch lag eine Entscheidung der Gemischten Kommission für Oberschlesien dahin vor, daß die Beschwerde wegen des Vorgehens der polnischen Behörden berechtigt sei. Dieser Entscheidung schloß sich der Rat auf Grund des Berichtes an. Die Ratssitzung ist insofern bemerkenswert, als in allen drei behandelten Fällen der deutschen Auffassung Rechnung getragen worden ist.

ecke wendet sich zu van der Lubbe und ruft ihm laut zu:

„Marinus, kennst Du mich denn nicht? Ich habe Dir doch zu essen gegeben!

Der Angeklagte van der Lubbe hält den Kopf nach wie vor gesenkt und schweigt.

Vors. (zum Zeugen): „Hat sich van der Lubbe früher auch so verhalten?"

Janecke: „Damals war er sehr lustig und gesprächig. Eine vornüber gebeugte Haltung hat er freilich auch damals schon gehabt."

Vom Gespräch vor dem Wohlfahrtsamt hat der Zeuge Jahnecke nichts gehört. Er hat nur beobachtet, daß van der Lubbe in einem Kreis von mehreren Personen stand, und daß man sehr erregt sprach. **Auf die Frage, ob van der Lubbe sich als Kommunist ausgegeben habe, erklärt der Zeuge, L. habe gesagt, daß er im kommunistischen Sinne tätig sei, und daß er „etwas machen wolle".** Wir haben ihn gefragt, ob er irgendwelche Ausweispapiere habe und ob er Mitglied der Partei sei. Das hat van der Lubbe verneint. Wir fragten ihn, was er überhaupt wolle und welche Richtung er denn vertrete. Darauf erwiderte van der Lubbe dann: **In Deutschland gibt es keine solche Partei, die meine Meinung vertritt. Es gibt nur eine Organisation, und das wäre im Sinne der AAU.**

Angeklagter Torgler: „Es handelt sich um die Allgemeine Arbeiter-Union, eine syndikalistische Organisation."

Vors.: „Worin unterschied sich denn van der Lubbe von Ihnen in den Auffassungen?"

Zeuge: „Darin, daß er keine Parteidisziplin hatte, daß er nicht nach den Führern sah, sondern im Gegenteil verlangte, daß man nicht mehr abwarten dürfe, sondern etwas machen müsse."

Weiter bestätigt der Zeuge Jahnecke, daß van der Lubbe besonders die Ideen der Arbeiter-Union vertreten habe.

Angeklagter Torgler: „Der Zeuge Jahnecke hat ausgeführt, daß die Einstellung der Kommunistischen Partei gegen den Terror und für den politischen Massenkampf vorhanden war, daß er aber selbst nur bis Juli 1932 davon Kenntnis habe. Der Zeuge hat aber später wieder Anschluß gefunden. Hat der Zeuge von der 2. Hälfte des Jahres 1932 und den beiden ersten Monaten dieses Jahres den Eindruck gewonnen, **daß sich in dieser Einstellung der Kommunistischen Partei zur Frage des Terrors irgend etwas geändert hat?"**

Zeuge Jahnecke: „Auch in der letzten Zeit habe ich gehört, daß die Partei den Terror ablehnt. Wenn Ausfälle vorkamen, so waren sie meiner Meinung nach meistens von Leuten verübt, die keine Schulung hatten."

Landgerichtsdirektor Parisius: „Sie haben vorhin einen Unterschied zwischen der Partei und dem Kampfbund gegen den Faschismus gemacht. Wußten Sie, daß der Kampfbund gegen den Faschismus eine typisch kommunistische Organisation, gewissermaßen eine Unterorganisation der Partei war?"

Zeuge: „Ja. Gerade in Neukölln ist aber der Beweis erbracht worden, daß dort Elemente im Kampfbund waren, die für den Terror eintraten."

Erster schlesischer Kreis frei von Arbeitslosen

(Telegraphische Meldung)

Breslau, 29. September. Die „Nationalsozialistische Schlesische Tageszeitung" veröffentlicht ein Telegramm des kommissarischen Landrats des Kreises Görlitz, nach dem der Landkreis Görlitz ab 29. September von allen männlichen arbeitsfreudigen Wohlfahrts-Erwerbslosen, Krisenunterstützten und Arbeitslosen-Unterstützungsempfängern frei und die Winterarbeit bis 1. April gesichert ist. Damit ist der erste schlesische Kreis frei von Arbeitslosen.

Beginn der Vernehmung über den Reichstagsbrand

Das Gericht entläßt jetzt auch die übrigen für heute geladenen Zeugen, und der Vorsitzende teilt mit, er wolle noch den Angeklagten van der Lubbe darüber vernehmen, wie er den Reichstagsbrand ausgeführt habe. Der Vorsitzende fordert den Angeklagten auf, frank und frei zu erzählen, wie er es gemacht habe.

van der Lubbe schweigt

und hält den Kopf gesenkt. Es entspinnt sich da ein längeres Frage- und Antwortspiel zwischen dem Vorsitzenden und van der Lubbe, bei dem der Angeklagte entweder gar keine oder widersprechende Auskunft gibt.

Schließlich fragt der Vorsitzende: Haben Sie das Reichstagsgebäude angesteckt?

van der Lubbe sagt ganz leise: **„Ja."**

Wann haben Sie den Entschluß dazu gefaßt? fragt der Vorsitzende weiter.

van der Lubbe antwortet: **Kann ich nicht sagen.**

Vorsitzender: Sie sollen uns fließend erzählen, wie es gewesen ist. Wenn ein Angeklagter die Aussage verweigert, dann bleibt mir nichts anderes übrig, als entsprechend zu verfahren.

Der Vorsitzende unterbricht dann die Verhandlung durch eine kurze Pause, in der

zwei große Karten aufgehängt

werden, auf denen man die Grundrisse des Erdgeschosses des Reichstagsgebäudes sieht.

Der Vorsitzende schildert auf Grund der in der Voruntersuchung gemachten Angaben des Angeklagten den Weg, den van der Lubbe genommen hat. An der Karte markiert ein Gerichtsangestellter mit einem langen Stab den jeweils vom Vorsitzenden bezeichneten Punkt.

Sie sind also, so führt der Vorsitzende aus, nachdem Sie kurz vor 9 Uhr am Reichstag angekommen waren, rechts von der großen Auffahrt nach Uebersteigung des Geländers an der Außenseite des Gebäudes emporgeklettert und sind nach Ueberwindung der Brüstung des Fensters auf den Balkon vor dem ersten Fenster des Restaurationsraumes im Hauptgeschoß angelangt.

Im weiteren Verlauf der Sitzung gibt dann der Vorsitzende ein ganz ausführliches Bild

des sogenannten Brandweges.

Der Vorsitzende schließt:

Sie haben am Schluß Ihrer Vernehmung angegeben, daß Sie glauben, zur Durchführung der ganzen Brandlegung etwa 15 bis 20 Minuten gebraucht zu haben. Die Proben, die daraufhin unternommen wurden, haben die Möglichkeit bestätigt, daß man in dieser Zeit den Brandweg machen und die Brandstiftung ausführen kann. Das wollte ich heute zur Klarstellung des Brandweges dem Angeklagten vorhalten. Er ist diesen Vorhaltungen gefolgt und hat ihre Richtigkeit bestätigt.

Die nächste Sitzung findet am kommenden Mittwoch um 9,30 Uhr statt.

Das zwiespältige Spiel der KPD.

Stunde um Stunde der Vernehmung wurde auch heute wieder dem Gespräch vor dem Wohlfahrtsamt in Neukölln gewidmet. Zeuge Jahnecke und die anderen Zeugen stützen die gemeinsame Verteidigungsfront der Mitangeklagten des Brandstifters durch die Erklärung, daß van der Lubbe seiner politischen Einstellung nach der Allgemeinen Arbeiter-Union, einer syndikalistischen Organisation, zuzurechnen sei, die sich in ihren Zielen grundsätzlich von der KPD. unterscheide. Es wird Sache der Richter sein, zu untersuchen, ob und inwieweit die KPD. sich die Helferdienste ihrer Splittergruppen, von denen sie scheinbar unüberbrückbare Grenzen trennt, gern hat gefallen lassen.

Als Hauptdrahtzieher kennzeichnet Jahnecke einen früheren Zuchthäusler, namens Hinze. **Es tut sich der Blick in einen kommunistischen Sumpf auf mit seinem Spitzelapparat und den verbrecherischen Hilfsorganisationen der Ringvereine.** Auch Jahnecke, der offenbar fürchtet, unter den Neuköllner Kommunisten durch seine Aussage eine Progrom-Stimmung gegen sich zu erregen, **sucht die Partei nach Möglichkeit reinzuwaschen.** Zweifellos hat die Zentralleitung der KPD. aus wohlbedachten Gründen dafür gesorgt,

daß bei ihren Unterorganisationen keine sichtbaren Querverbindungen zu den Kreisen der Verbrecher und Provokateure bestanden,

die, wie Hinze, die Leidenschaften der Massen aufpeitschten, um ihnen Waffen verkaufen zu können. Dennoch war aber die Regie in dem zwiespältigen Spiel nicht geschickt genug, als daß die Partei, die die Massen jahrelang ideologisch auf den Umsturz vorbereitete, nun die moralische Verantwortung für die Ereignisse ablehnen könnte, die den Hintergrund des **Leipziger Prozesses bilden.**

Juristentag 1933

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 29. September. Die erste große Zusammenkunft des deutschen Juristentums nach der nationalsozialistischen Revolution nahm am Freitag abend ihren Auftakt mit einer Pressebesprechung, bei der der Führer der Deutschen Rechtsfront, Reichsjustizkommissar Minister Dr. Frank, das Wort ergriff, um den Pressevertretern die Bedeutung dieses ersten Juristentages klarzulegen. Zwei leitende Gesichtspunkte stünden auf dieser Tagung zur Sprache. Der erste sei der, daß der Juristenstand in dem Bund Nationalsozialistischer Deutscher Juristen seine parteiamtliche, aber auch reichsamtliche Standesorganisation aufgebaut habe. Die Aufgabe dieses Juristenstandes im Rahmen des Gesamtlebens der Nation sei, die rechtlichen Belange des nationalsozialistischen Wollens zu vertreten. Dieser Bund werde binnen kurzem die größte Juristenvereinigung der ganzen Welt werden.

Die zweite Bedeutung sei, daß von diesem Juristentag zunächst einmal das feierliche **Bekenntnis des deutschen Volkes und der Regierung unseres Führers Hitler** zum Rechtsstaat hinausstrahle. Gerade der Führer werde es durch seine Teilnahme am Juristentag beweisen, **daß Macht nur dann ein dauernd taugliches Instrument ist, wenn sie sich verankert in der Ueberzeugung des Volkes, daß die Auswirkungen der Macht identisch sind mit der Rechtsüberzeugung und dem Gerechtigkeitsempfinden des Volkes, auf das seine Machtanwendung stattfindet.**

Darüber hinaus bedeute der Juristentag — ausstrahlend in die Welt — einen feierlichen Appell des deutschen Volkes an das Recht in der Politik. Nur jene Machtergebnisse der geschichtlichen Entwicklung seien haltbar, die mti dem Gerechtigkeitsempfinden der Völker in Uebereinstimmung gebracht werden können, und darum werde dieser Deutsche Juristentag ein feierliches Bekenntnis des deutschen Volkes, vertreten durch seine Juristen, zu diesem Rechtsgedanken sein, auch in den internationalen politischen Beziehungen.

Wir wollen der Welt zeigen, daß wir hoffen, daß das Gerechtigkeitsgefühl in der Welt einmal wieder so groß sein wird, daß man

auf die Dauer nicht einem großen starken Volk Unrecht antun wird, daß wir aber entschlossen sind, für dieses unser Recht der Welt gegenüber einzutreten.

Wir wollen den Frieden durch das Recht, wir wollen den Frieden der Welt, gesichert im Recht.

Was in den nächsten Tagen zu beobachten sein werde, sei der Ausdruck des sachlichen Wollens des Nationalsozialismus. Die Nationalsozialisten seien **nicht revolutionäre Dilletanten, sondern Fanatiker der revolutionären Sachlichkeit.** Die Schaffung einer gesunden staatsautoritären Macht, die allmähliche Beseitigung der unseligen Zerrissenheit des **deutschen** Staates, seien die nächsten Aufgaben. Im Mittelpunkt des Juristentages werde die **feierliche** Proklamation der

Akademie für Deutsches Recht

stehen, zu der sich Vertreter der deutschen Wissenschaft auf den Gebieten des Rechtes, der Wirtschaft und des Staates zusammengefunden hätten zu einer **wissenschaftlichen und geistigen Unterbauung der gesamten Reformarbeit auf dem Gebiete des Rechtes.** Sie sei ein Ausdruck dafür, daß der Nationalsozialismus über sachliche Aufgaben **sachliche Kritik und sachliche Aussprache** wünsche. Diese sachliche Aussprache auf dem Gebiete der staatlichen Reformarbeit sei mit allen Fachleuten, die es in Deutschland mit nennenswertem Namen gebe, **ohne Rücksicht auf ihre frühere Parteizugehörigkeit, aus deutschblütigem Menschenmaterial** in dieser Akademie garantiert.

Jubiläumssitzung des Bergbau-Vereins

Reichsarbeitsminister Seldte spricht

(Telegraphische Meldung)

Essen, 29. September. Im Mittelpunkt der Festsitzung des Bergbau-Vereins in Essen stand eine Ansprache des Reichsarbeitsministers, Franz Seldte. Der Minister erklärte, man müsse sich vollkommen von dem Sozialismus der früheren Jahre trennen. Im neuen Deutschland müsse der soziale Gedanke umgesetzt werden in Arbeit und Leistung. Die Wirtschaft müsse rentabel arbeiten, um leben zu können. Aber ohne nationale Freiheit sei keine wirtschaftliche Freiheit und kein wirtschaftlicher Erfolg möglich. Bei der Besichtigung von Kesselanlagen sei ihm als altem Frontsoldaten im Donner der Arbeit der Gedanke an die vielen Schlachten des Weltkrieges mit ihrem Kanonendonner gekommen. Der lebendige Geist des deutschen Bergmannstums gebe der Regierung die Hoffnung, daß der Kampf gewonnen werde, den sie kämpfe.

Oberberghauptmann Winnacker übermittelte dem Bergbauverein die Jubiläumsglückwünsche der Preußischen Staatsregierung. Der deutsche Wirtschaftsführer habe die Pflicht, den ihm anvertrauten **arbeitenden Menschen zum gleichberechtigten, gleichgearteten und würdevollen Volksgenossen zu erziehen.** Erst wenn unsere Arbeiter aus solchen deutschen Männern beständen, hätten wir eine wahrhaft deutsche Wirtschaft. Die Wirtschaftsführer hätten nicht nur für gute Bilanzen in den Betrieben zu arbeiten, sondern auch auf Reinheit und Ehre zu achten. Die Staatsregierung habe der deutschen Wirtschaft Ruhe und Ordnung zugesichert. Die Entwicklung zum nationalsozialistischen Staat sei aber noch nicht abgeschlossen. Nur sei an Stelle der Revolution die Evolution getreten. Der nationalsozialistische Staat könne nicht auf eine nationalsozialistische Wirtschaft verzichten. Es komme dabei nicht darauf an, daß man Parteigenosse sei, sondern es **komme darauf an, nationalsozialistisch zu denken und zu handeln.**

Für den verhinderten Oberbürgermeister Dr. Reismann-Grone, der heute seinen 30. Geburtstag begeht, überbrachte Bürgermeister Hahn die Glückwünsche der Stadt Essen.

Goebbels und Neurath in Berlin

Wichtige Fortschritte in Genf

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 29. September. Reichsminister Dr. Goebbels ist aus Genf in Berlin auf dem Flughafen Tempelhof eingetroffen. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath ist ebenfalls nach Berlin abgereist, um über die Ergebnisse seiner Genfer Besprechungen dem Reichskanzler und den Kabinettsmitgliedern Bericht zu erstatten. In dem Gedankenaustausch über die Abrüstung sind einige erhebliche Fortschritte erzielt worden. Im Vordergrunde der Auseinandersetzungen steht die deutsche Forderung, daß dem Deutschen Reich die

Gleichberechtigung hinsichtlich der Verteidigungswaffen

bereits während der ersten Laufzeit der Konvention zugestanden werden müsse. Deutschland verlangt die Abrüstung der schweren Waffen. Soweit die Abschaffung dieser Waffen nicht in einem gewissen Zeitraum erfolgt, besteht Deutschland darauf, daß die von den anderen Mächten zu ihrer Verteidigung für notwendig gehaltenen Waffen auch Deutschland zugestanden werden. Deutschland sieht in diesem Punkte keine Möglichkeit eines Nachgebens. Genfer Kreise streuen das Gerücht aus, daß der deutsche Außenminister auf Grund der Besprechung mit **Paul-Boncour** nach Berlin fahren mußte, um sich über die Lage mit der Reichsregierung auszusprechen. Diese Gerüchte entbehren jeder Grundlage. In Wirklichkeit ist es so, daß Freiherr von Neurath **von Anfang an vorgesehen hatte, Genf am Ende der Woche wieder zu verlassen.** Die anderen Mächte waren von den Reiseplänen Freiherrn von Neuraths unterrichtet. Die Abreise des deutschen Außenministers am Freitag kam also keineswegs überraschend.

Warum man eine derartige Verdrehung zu verbreiten sucht, liegt auf der Hand. Man will erneut durch Mutmaßungen und Gerüchte den Blick von der tatsächlichen Lage ablenken. Das kann nichts daran ändern, daß der deutsche Standpunkt zur Abrüstungsfrage so klar liegt, daß es eine **besondere Aussprache innerhalb der Reichsregierung gar nicht zu geben braucht.**

In New York erhält sich hartnäckig das Gerücht, daß Präsident Roosevelt die Welt in einem **Appell zur Wiederherstellung des Wirtschaftsfriedens** auffordern wird.

*

Im Rahmen der Herbsttagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft fand am Freitag in Weimar die 124. Hauptversammlung statt. Landrat a. D. von Keudell und Professor Dr. Brinkmann sprachen.

*

Am Sonnabend wird der Gedenktag der 10jährigen Wiederkehr des Totensonntags, an dem in Düsseldorf fünf **Polizeibeamte durch Seperatistenhand ermordet** und zahlreiche Beamte verletzt wurden, feierlich in Anwesenheit des Preußischen Ministerpräsidenten Göring begangen.

*

Die Eröffnung der **Baden-Badener Spielbank** wird am 3. Oktober erfolgen.

*

Der Reichsbischof hat anläßlich seiner Berufung ein **Grußwort an die deutsche Evangelische Gemeinde jenseits der Reichsgrenzen** gerichtet.

*

Der Reichswehrminister hat angeordnet, daß die Musikkapellen der Wehrmacht bei allen dienstlichen Anläßen, bei denen bisher das Deutschlandlied gespielt wurde, grundsätzlich anschließend das Horst-Wessel-Lied spielen.

*

Rechtsanwalt Dr. Friedrich Werner ist zum Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union bestätigt worden. Gleichzeitig wurde Pfarrer Beermann, Danzig, zum Bischof für das Bistum Danzig gewählt.

Unterhaltungsbeilage

Das Mädchen im Silberkleid

Roman von Maria von Sawersky

3

Damit schob Senta Bratt das junge Mädchen zur Tür hinaus. Annes Stöckelschuhe klapperten die Treppe hinab. Die Malerin lief ans Fenster und beugte sich hinaus. Sie sah eine silberne flimmernde Gestalt die Straße hinabeilen und lachte vergnügt.

„Das Mädchen wird Ballkönigin sein und die Stanieckís, Mutter und Tochter, werden sich nicht schlecht den Kopf über den glänzenden Schmetterling zerbrechen. Ich habe wirklich eine famose Idee gehabt."

In diesem Augenblick klopfte es.

Die alte Ursel trat ins Zimmer.

„Es ist eine Depesche für Sie gekommen, Fräulein Bratt."

Hastig riß die Malerin das Telegramm auf und überflog den Inhalt, indes sich die alte Dienerin suchend im Zimmer umblickte. Senta Bratt legte das Telegramm auf den Tisch.

„Ich muß sofort abreisen, Ursel. Eine wichtige Nachricht ruft mich nach der Hauptstadt zurück. Wann geht der nächste Zug?"

„Um zehn Uhr," sagte Ursel und guckte ins Schlafzimmer.

„Diesen Zug nehme ich. Ursel, seien Sie nett und helfen Sie mir beim Packen."

„Natürlich, Fräulein Bratt. Schade, daß Sie fort müssen. Wo ist Fräulein Anne?"

„Die Malerin lachte.

„Die habe ich zum Tanz geschickt. Zum Kostümball des Konsuls, meine gute Ursel!"

Die alte Dienerin starrte Senta Bratt verblüfft an. Hastig erzählte diese ihren Streich. Ursel schüttelte den Kopf.

„Wenn das nur gut endet, Fräulein. Das ist eine verrückte Idee."

„Unken Sie nicht, alte Seele! Freuen Sie sich lieber, daß Fräulein Anne auch 'mal ein Vergnügen hat. Selten genug ist ihr das beschert im Hause Staniecki. Und nun los, wir wollen packen!"

Eine Stunde später standen die Koffer der Malerin bereit und sie selber war bereits im Reisekostüm. Aus einer Handtasche zählte sie Geld ab.

„Hier ist die restliche Pension für Frau Staniecki, Ursel. Bitte übergeben Sie ihr das Geld. Und hier ist eine Kleinigkeit für Sie."

Die Kleinigkeit war so reich bemessen, daß Ursel sie zurückgeben wollte.

„Nichts da," wehrte die Malerin energisch ab und sah auf die Uhr. „Behalten Sie das Geld, Ursel. Ich habe noch etwas Zeit und will einmal ein ernstes Wort mit Ihnen reden. Hier habe ich Ihnen meine Adresse aufgeschrieben. Verwahren Sie den Zettel gut. Fräulein Anne bestellen Sie einen Gruß von mir. Das Kostüm soll sie zum Andenken an mich behalten. Und wenn Fräulein von Falke einmal eine Zuflucht braucht, so soll sie sich an mich wenden. Sie wird mir stets wi,kommen sein. Ich bin keine reiche Frau, aber für Anne wird sich immer ein Platz bei mir finden."

Der alten Dienerin traten die Tränen in die Augen.

„Sie sind sehr gut, Fräulein Bratt."

„Na, davon bin ich nicht so sehr überzeugt, aber ich habe Anne gern. Es kann sein, daß sich die Verhältnisse im Hause Staniecki in der nächsten Zeit so verändern, daß Anne nicht mehr hier bleiben kann."

„Sie meinen, daß der Konsul Frau Staniecki heiraten wird?"

„Ganz recht. Ich kenne Konsul Eschental. Er ist ein sehr netter Herr. Von ihm wird Anne nichts zu fürchten haben. Aber auf die Dauer kann Fräulein Falke für ihn nicht als „Haustochter" gelten, ohne daß er die Sache durchschaut. Frau Staniecki wird es nicht riskieren, daß ihr Zukünftiger sie auf einer so hahnebüchenen Schwindelei ertappt. Wie ich Sie kenne, wird sie versuchen, Anne auf gute oder schlechte Manier loszuwerden. Dann soll sie zu mir kommen. Nun muß ich gehen, Ursel. Behüt Sie Gott, Sie treue Seele!"

2.

„Grottkau! Grottkau!"

Eine hochgewachsene Männergestalt in einer weißen Marineuniform winkte aufgeregt durch den Saal. Dann wandte sich der Rufer verlegen an Vera Staniecki.

„Entschuldigen Sie mich, bitte, gnädiges Fräulein, ich sehe dort meinen Freund Hans von Grottkau. Ich muß ihn dringend für einen Augenblick sprechen."

Vera Staniecki sah dem Davoneilenden nach. Sie lächelte dabei überlegen und spielte mit der Seidenmaske, die sie abgenommen hatte.

Vera war sehr mit sich zufrieden. Sie hatte es fertig gebracht, sechsmal mit dem Prinzen von Meersburg-Altenklingen zu tanzen und hatte das sichere Gefühl, daß die anderen Damen vor Neid platzten. Dieses Gefühl tat ihr wohl.

Ernst von Meersburg-Altenklingen stürzte sich auf einen blonden, vergnügt aussehenden jungen Mann, der ebenfalls eine weiße Marineuniform trug. Eine Seidenmaske baumelte ihm wie ein grotesker Ohrring auf die Schulter.

„Grottkau!"

Meersburg klammerte sich an den Arm des Freundes und zog ihn mit sich fort.

Herrjeh, warum brüllst du denn so, Durchlaucht? Laß doch meinen Arm los! Du benimmst dich ja wie ein Ertrinkender beim Rettungsmanöver."

„Grottkau, wer ist das Mädel da an dem Tisch?"

Hans von Grottkau schielte unauffällig zu Vera hin.

„Das ist Fräulein Vera Staniecki."

„Das weiß ich, denn der Konsul hat mich mit ihr bekannt gemacht. Ich meine, was ist sie?"

„Ne Klette," konstatierte Grottkau unhöflich. „Klebt wie Fliegenleim. Sie ist die Tochter von jener Dame dort."

„Die Frau in Rot mit den klirrenden Goldketten, die der Konsul jetzt zum Tisch führt?"

„Er wird sie bald genug zum Traualtar führen."

„Heiliger Bimbam! Na, über den Geschmack soll man nicht streiten."

„Wo die Liebe hinfällt, Durchlauchting. Uebrigens kann ich den Konsul verstehen. Er ist nicht mehr jung und hat über dem Geldmachen den Anschluß verpaßt. Frau Staniecki hat zwar ein bißchen was Abenteuerliches an sich, aber sie kann sehr amüsant sein. Langweilen wird sich Eschental mit der nicht. Du solltest sie einmal hören, wenn sie Operettenschlager singt. Einen fabelhaften Vortrag hat die Frau. Spuren einstiger Schönheit sind auch vorhanden. Herzchen, was willst du noch mehr?"

„Die Tochter ist jedenfalls schauerlich," schüttelte sich Meersburg.

„Sie hat mich kaum losgelassen und mir Komplimente über meine Tanzerei gesagt, daß ich schamrot geworden bin."

„Was bei einem alten Seebären was heißt, nicht wahr?"

„Hm. Du wirst mich jetzt bei Fräulein Staniecki ablösen, Hans!"

„Aber Durchlauchting!"

„Freunde sollen teilen, was sie haben, wie du immer sagst, wenn du für meine schönsten Zivilschlipse auspumpst. Du bist jetzt bei der Dame am dransten, mein Junge. Hier ist das Büfett, und du wirst dem Fräulein etwas zu essen bringen. Füttere sie gut, Hans!"

„Ernstchen!"

„Schweig! Und dann tanze mit ihr. Den ganzen Abend, verstanden? Ich spreche als dein Vorgesetzter. Wenn du noch ein einziges Mal erlaubst, daß sie sich an mich hängt, lasse ich mich von dir scheiden, und du kannst gehen, wo du Zivilkrawatten gepumpt kriegst. Ich habe gesprochen."

„Durchlauchting, gerade jetzt, wo ich so ein süßes Mädel entdeckt habe . . ."

„Still, sage ich! Hier hast du Hummersalat, Mayonnaise, Aal in Gelee, Lachs, ein halbes Huhn, Kuchen, Obst und eine Champagnerbuddel!"

„Das kann ich nicht alles tragen," jammerte der unglückliche Grottkau.

„Schwerer wie 'ne Ankerwinde, die du auf dem Schulschiff hantieren mußtest, ist der Freßkram auch nicht. Zieh' ab und passe auf, daß diese Person — hm — dieses Fräulein, die ganze Schiffsladung in sich verstaut. Wenn sie futtert, tanzt sie nicht. Und wenn sie nicht tanzt, hast du deine Ruhe."

„Aber was wird aus meinem süßen Silbermädchen, Durchlaucht?"

„Durchlaucht mich nicht immer an, du Unglücksrabe! Dein Silbermädel übernehme ich. Kann mich gegen diese Vera nur verbessern. Vorausgesetzt, daß dein Silbermädel nicht bloß in deiner Phantasie besteht."

„Aber nein," verwahrte sich Grottkau entrüstet. „Dort ist sie ja!"

Wenn der Leutnant zur See Hans von Grottkau nicht so beladen gewesen wäre, hätte er wohl seine gute Erziehung vergessen und mit dem Finger auf eine Gestalt gezeigt, die im Türrahmen lehnte.

Es war eine zarte, schlanke Gestalt. Ein silbernes Kleid floß an ihr herab, Goldhaar wurde von einem glitzernden Krönchen geziert, und das Gesicht von einer Spitzenmaske verdeckt, die ein rosiges Kinn freiließ.

„Ist sie nicht süß?" flüsterte Grottkau und hatte Mühe, den Aal in Gelee vor einem Sturz in die Hummermayonnaise zu bewahren.

„Entzückend schüchtern ist sie auch."

Prinz Meersburg-Altenklingen starrte verblüfft auf das Mädchen im Silberkleid. Sein Herzschlag stockte beinahe, eine so bezaubernde Lieblichkeit ging von der Fremden aus.

„Wer ist das?" flüsterte er hastig.

Hans von Grottkau zwinkerte seinen prinzlichen Freund erstaunt an.

„Ich kenne Sie nicht. O weh, jetzt ist mir der Pfirsich richtig in den Geleaal gefallen! Ich kann die Dame nicht unterbringen. Das wundert mich, denn ich kenne alle Elmshorner, trotz Maske und Kostüm."

„Vielleicht ist sie aus der Stadt herüber gekommen?"

(Fortsetzung folgt.)

Peter Hagen:

SA-Kamerad Tonne

des braunen Soldaten ehernes Denkmal

24

Und damit fing auch schon einer an zu summen.

„Zwei Knaben stiegen auf dem Turm —
au, au, au!
Der eine hatt' 'nen Bahandwurm —
au, au, au!
Der andre kühn und munter —
au, au, au!
Ließ sich daran herunter —
au, au, au!

Und dann sangen alle den Refrain mit, aber nur ganz leise:

„Ja, wenn man so eine Musik hört,
Dann wird alles wieder gut, dann wird
alles wieder gut!
Ja, wenn man so einen Eierkuchen bäckt,
Dann geht alles wie genudelt, wie geleckt!"

Während ihre Körper hin und her gestuckert wurden, lag ihnen das eintönige Rattern des Motors im Ohr. Hinaussehen konnten sie nicht. Ja, sie wußten nicht einmal, wohin es ging. Von ihrem Verkehrslokal aus waren sie zur Garage marschiert, in den Wagen geklettert, und nun schuckelte man sie durch die Gegend.

Eigentlich hatte sich Tonne neben Uli setzen wollen. Aber nun saß der vorn an der Stirnwand und Tonne hinten bei der Tür. Neben sich hatte er den Standartenkrüger mit der großen Schnauze. Die ging wie geschmiert und sprudelte unablässig Witze, Einfälle und Randbemerkungen zu den Gesprächen der anderen heraus.

„Die wer'n uns heute schon wieder schön schinden," sagte Krüger zu Tonne. „Haste schon mal so'n richtigen Nachtmarsch mitjemacht? — Mensch, da tränt dir det Oberhemd! Alle zehn Kilometer 'ne Pinkelpause, weiter nischt. Und legste dir hin, denn wer'n dir de Knochen lahm und du krichst 'nen Wolf."

Tonne lachte. „Wird schon nicht so schlimm werden!"

„Na, mein Junge, du siehst noch 'n bißken wack aus. Warte man ab!"

„Krüger, halt die Schnauze!" rief Uli herüber. „Bangemachen gilt nich! Wirst es schon aushalten, wenn du ooch erst drei Wochen aus'm Krankenhaus raus bist."

Standartenkrüger stieß Tonne in die Seite. „Hab's ja nich jewußt, daß de krank warst, Mensch. Hab's ooch ja nich so schlimm jemeint. Verstehst doch, nich wahr?"

„Klar!" sagte Tonne und nickte ihm zu.

„Du, Krüger," rief Uli noch einmal, „wenn der Tonne wieder auf'm Damm is, dann läßt er dich am steifen Arm verhungern!"

„Na, woll'n wir mal sehen!"

Die Vorderluke ging wieder auf. „Nun sind wir aus Berlin raus," rief der Truppführer nach hinten. „Jetzt könnt ihr singen, wenn ihr noch Lust habt!"

Und ob sie Lust hatten! Fritze Steckler holte die Mundharmonika raus, dudelte erst mal rauf und runter und begleitete den Gesang.

„Und wenn du eine Schwiegermutter hast,
Dann schick sie in den Wald.
Denn im Wald da sind die Räuhäuber,
Juvivallerallera, die Räuhäuber,
Die machen deine Schwiegermutter kalt . . ."

Das dröhnte und ballerte in dem engen Wagenkasten. Im viereckigen Ausschnitt der Luke, die nun geöffnet blieb, sah Tonne die Straße vor sich. Die Bäume glitten im Lichte der Scheinwerfer schnell heran und verschwanden seitlich. Es schien, als stände der Wagen still, und die Straße würde unter ihm weggezogen.

Tonne war oft in der Nacht hinausgewandert, aber die Abenteuerlichkeit einer Fahrt im Lieferwagen hatte er noch nie ausgekostet.

„Mensch," sagte Willi Schmeer, „jetzt müßte sone richtige Mollenbewejung in Jang kommen!" — Willi sprach nicht viel, aber was er sagte, das hatte Sinn und Verstand.

„Du, Braumann," rief einer zum Truppführer hinaus, „legen wir nich noch 'ne kleine Mollenpause ein?"

„Abwarten!" klang es von draußen zurück.

„Na, is jut," sagte einer, „dann wolln wir erst mal noch einen singen!"

„Der Braumann is ja Blaukreuzler," mekkerte Schmeer vor sich hin, aber da hatten die anderen bereits angefangen.

„Solang noch Untern Linden die blauen
Schupos gehn,
Die Gummiknüppel schwingen, wenn sie
zwei Nazis sehn,
Solang noch Isidorchen regieret in Berlin,
So lang wird unsre Liebe zur Republik erglühn . . ."

Sie sangen alles herunter, was sie an lustigen Liedern wußten. Tonne staunte, als es einfach nicht abreißen wollte. Der Text war einfach und derb, aber er drückte klipp und klar das aus, was diese Jungen dachten.

Und dann ließ der „Blaukreuzler" Braumann bei einem größeren Ausflugslokal doch halten; die ersehnte Mollenpause war da!

Sie kletterten aus dem Wagen. Teufel, waren die Beine lahm geworden! Man mußte sich erst mal vertreten. Koppel- und Schulterriemen wurden über den grauen Militärmänteln zurechtgeschoben, dann ging's hinein. — Puh, eine Hitze! Schnell abgeschnallt und hingesetzt.

„Drei freundliche Helle, Herr Wirt!" — „Nee, noch eins dazu!" — „Mir auch!" — „Hamse Fleischbrühe? Aber richtige!" — „'ne Tasse Kaffee!"

Jetzt erst sahen sie sich gegenseitig an. Die Mützen hatten ihnen die Haare an den Kopf gedrückt, ihre Gesichter waren rot. Ganz zackig mal wieder, so ein Nachtmarsch.

Die Stullen wurden ausgepackt. „Junge, Junge, hat sich die Frauenschaft Mühe gegeben! Bei mir is sogar Kotlett drauf!"

„Wat, du hast Kotlett? Auf meiner is bloß Leberwurst! — Truppführer, haste nich für mich auch 'ne Kotlettstulle?"

„Meckert nicht, sondern eßt, was Ihr kriegt!"

„Nee, so wat muß einen ja verbittern! Det isset ja, wat den kleenen Mann uff die Barrikaden treibt!"

Na, und dann ging's weiter . . .

Sie saßen jetzt still und rauchten vor sich hin. Es war Schlafenszeit, und die brachte Müdigkeit, die erst überwunden werden mußte. Tonne hatte den Kopf an die schütternde Holzwand des Wagens gelehnt und war trotz der vielen Kameraden mit seinen Gedanken so allein wie auf einer weltenfremden Insel.

Er dachte an das, was vergangen war, und an das, was vor ihm lag. Wie ein tiefer Schnitt ging es durch sein Leben. Aus dem Krankenhaus war er gewissermaßen als neugeborener Mensch entlassen worden. Das war keine Redensart. Die Zeit vor seiner Krankheit lag hinter ihm wie ein abgeschlossenes erstes Leben. Und die Zeit des Elends und der Erniedrigung lag noch weiter zurück. Die furchtbaren Bilder waren in seiner Erinnerung schon zu wesenlosen Schatten verblaßt und hatten viel von ihrem Schrecken verloren. Es war, als läse Tonne das alles in einem Buch.

Nach seiner Entlassung war er dann auch immer stempeln gegangen. Und wo wohnte er? Bei einem jungen nationalsozialistischen Ehepaar, das ein kleines Siedlungshaus draußen im Osten hatte; für billiges Geld.

Seine neuen Kameraden waren ihm zunächst noch etwas fremd. Aber seine neuen Aufgaben erschienen ihm altvertraut, weil er sie schon immer im Herzen getragen hatte; nun waren sie geweckt.

Nicht, daß er sich etwa im Trupp als Fremder vorgekommen wäre, o nein! Er fühlte, daß er schon jetzt zu seinen Kameraden gehörte. Nur die kleinen, alltäglichen Beziehungen mußten noch aufgenommen werden. Wenn es auch nur Aeußerlichkeiten zu sein schienen: Er mußte doch ihre Namen und ihre Eigenschaften kennenlernen, mußte wissen, was sie trieben, wenn sie nicht im Dienst waren, ob sie Arbeit hatten, oder ob sie stempeln gingen, oder was sie sonst taten. Mit dem Herzen gehörte er schon ganz zu ihnen.

Er trug ein Gefühl der Gemeinsamkeit in sich, dem er mit dem Verstand nicht beikam. Daß sie alle den Nationalismus wollten und den Sozialismus, daß sie alle gegen den internationalen Wahn standen oder gegen die Reaktion, daß sie alle auf dasselbe Programm eingeschworen waren — das allein war nicht der Kitt, der sie zusammenhielt. Es war mehr.

Sie waren eine neue Glaubensgemeinschaft! Und der neue Glaube saß ihnen im Herzen, im Herzen, das bei allen den gleichen Takt schlug.

Tonne wußte, daß er mit den Kameraden darüber nicht hätte sprechen können. Wie eine Entweihung wäre ihm das gewesen. Wenn einer sein gläubiges Gemeinschaftsgefühl ausdrücken wollte, dann hielt er keine schmalzigen Reden, sondern schlug dem Kameraden auf die Schulter, daß die Mantelnähte krachten, und sagte bloß: „Mensch, Fritze!" Aus seinen Augen aber brach ein funkelndes Lachen.

(Fortsetzung folgt.)

Handelsregister

In das Handelsregister B. Nr. 92 ist be der „Heimat für Heimatlose, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Miechowitz eingetragen: Durch Gesellschafterbeschluß vom 15. September 1933 ist das Stammkapital um 800,— RM. erhöht und beträgt jetzt 729 200,— RM. Der Gesellschaftsvertrag ist nach Maßgabe seiner notariellen Niederschrift entsprechend der Erhöhung des Stammkapitals im § 5 abgeändert. Amtsgericht Beuthen OS., den 27. September 1933.

Kirchliche Nachrichten

Katholische Kirchengemeinden, Beuthen

17. Sonntag n. Pfingsten (Erntedank).

Pfarrkirche St. Maria: Stg.: 6 M., Int. d. Erzbruderschaft d. Ehrenwache; 7,15 Männergottesd. m. Pr. u. Generalkomm. (Int. f. Jahrk. Josef Goj); 8 Kindergottesdienst, f. d. Brautp. Galetzka-Schätz; 9 feierl. dt. H. mit Assistenz u. Pr., Int. d. Erzbrudersch. d. Ehrenwache (Große Messe in C von J. Rheinberger); 10,30 p. H. m. Pr., z. Rosenkranzkönigin, Int. Rose Gruschka; 11,45 dt. Sm. m. Pr., f. d. Parochianen. — 14,30 p. Rosenkranzand.; 19. dt. Rosenkranzand. — An den Wochentagen: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 M. — Di. Fest der Hl. Theresia v. Kinde Jesu: um 8 feierl. Amt f. Wohltäter u. Verehrer. Mi.: Feier des ewigen Gebetes: um 5,45 Aussf. des Allerheiligst. z. Anbetg.; 19,15 Rosenkranzand., Psalm, Te Deum, S.; darauf Einsetzung des Allerhlgst. — Do.: 8 Müttervereinsand. — Fr.: Herz-Jesu-Tag: um 6 und 8 Herz-Jesu-And.; Fr. 16 Beichtgelegenh. f. d. Kinder der Schule 1 u. Hilfsschule. — In der Woche täglich 19,15 dt. Rosenkranzand.; Mo. u. Do. p. — Taufstunden: Stg.: 15,30 u. Do.: 9. — Nachtkrankenbes. sind b. Küster, Tarnowitzer Str. 10, zu melden. Tel. 2630. Anbetungsstd. am 4. 10.: 5,45 Aussf.; 10—11 3. Ord., dt.; 11—12 Schulkinder; 12—13 Ehrenwache u. Herz-Jesu-Brudersch., dt.; 13—14 Kongregat. u. Hedwigsverein, dt.; 14—15 3. Ord., dt., 15—16 Mütter- u. Vinzenzverein; 16—17 3. Orden, p.; 17—18 Maria-Trost-Brudersch., Ehrenwache, Herz-Jesu-Brudersch. u. Kongregat., p.; 18—19 Männer und Jungmänner, dt.; 19,15 dt. Rosenkranzand. — Psalm Te Deum und Segen.

Heilige-Geist-Kirche: Stg.: 8 M., Int. Familie Biniossek.

Pfarrkirche St. Trinitatis: Stg. Erntedankfest: 5,30 M., p.; 6,30 M. m. dt. Pr.; 8 Schulgottesd.; 9 H. m. p. Pr. u. Te Deum; 10 Erntedankgottesd. m. Te Deum (Franz Liszt, Missa choralis f. Soli, vier- bis achtstimm. gem. Chor u. Orgel); 11,30 stille M. m. dt. Pr. — 14 Kinderand.; 14,30 Singen der Tagzeiten; 15 p. Rosenkranzand.; 19 dt. Rosenkranzand. — In der Woche: tägl. um 6, 7 u. 8 M. Tägl. 19,15 Rosenkranzand., u. zwar Mo., Mi. u. So. dt., Di. u. Fr. p. — Do. nachm. und abends Beichtgelegenh.; 19 dt. Rosenkranzand.; 19,45 Andacht f. den Kath. Frauenbund, darauf Ausf. d. Allerhlgst. z. ewigen Gebet. — Fr. Herz-Jesu-Tag. Nachm. Beichtgelegenh. f. d. Mädchen der Schulen 4 und 11. Taufstunden: Stg.: 14,30, Di. u. Fr. um 9.

Pfarrkirche St. Hyazinth: So. 20 dt. Männerapostolatspr. — Stg.: Rosenkranzfest u. Erntedankfest. Da an unserer Kirche die Rosenkranzbrudersch. kanonisch errichtet ist, kann jeder Gläubige, so oft er die Kirche nach Empfang der hl. Sakramente besucht, einen vollkommenen Ablaß gewinnen, und dieses schon von So. mittag ab. Die Bedingungen sind dieselben wie beim Portiunkula-Ablaß. Oberkirche: 5,15 stille Pfarrm.; 6 p. Sm.; 7,30 Kinder- u. Schulgottesd., f. die armen Seelen; 8,30 dt. H. m. Pr., in der Meing. d. Ehrenwache u. des Männerapostolates; 10 Erntedankfest, bestellt von der oberschles. Bauernschaft, m. Ansprache, Assistenz u. Te Deum; 11 p. H. — 14,30 p. Rosenkranzand.; 19 dt. Rosenkranzand. — Unterkirche: 11 dt. Sm., z. hl. Herzen Jesu in best. Meing. — In der Woche: um 6, 6,30, 7,15 u. 8 M. — 19,15 Rosenkranzand., u. zw. Mo., Mi. u. Fr. dt., Di., Do. u. So. p. — Dt. Andachten anl. d. Novene zu Ehren der Hl. Theresia v. Kinde Jesu: Stg. 18,30, Mo. 18,30. Di., am Feste der Heiligen, um 8 feierl. H. m. Pr. Um 18 Schluß der Novene. — Do.: 19,45 p. Oelbergsand. — Fr.: Herz-Jesu-Tag: Taufstunden: Stg. um 14, Di. u. Do. um 8. — Nachtkrankenbesuche sind beim Küster, Scharleyer Straße 66, zu melden.

Pfarrkirche St. Barbara: Stg.: 6 stille M. m. dt. Gesang a. d. M. d. Jungmännerv. u. d. Hausgehilfinnenv. z. Rosenkranzkönigin; 7,30 H. m. Pr., a. d. M. der Marian. Kongregat. z. Rosenkranzkönigin, m. S.; 9 H. m. Pr. u. Assistenz, z. Rosenkranzkönigin, a. d. M. d. Mieter des Häuserblocks Gustav-Freytag-Straße 20—30 und Gutenbergstr. 11, a. A. d. 10jähr. Bestehens, Te Deum a. A. d. Erntedankfestes (Rihowsky: Missa in hon. St. Nepomuceni f. gem. Chor, Soli u. Orchester, Tantum ergo f. Chor u. Orchester von Goller); 11,15 H. m. Pr., f. d. Parochianen; 14,45 Rosenkranz; 15 Herz-Jesu-And. m. theophor. Proz. i. d. Kirche, anschl. Singstunde. — An den Wochentagen: um 6, 7 u. 8 M. — Do. 8 Müttervereinsgottesd. Beichtgelegenheit f. d. Mitgl. d. Müttervereins: Mi. 16,30—18 u. Do. von 6 ab. In diese Woche fällt der Herz-Jesu-Freitag. Beichtgelegenh. Do. 16—18 u. 19,30—20,30 sowie Fr. von 6 ab. Herz-Jesu-Amt am Fr. um 8. Die Rosenkranzand. ist an den Wochentagen tägl. um 19,30. — Taufstunden: Stg. 15,30 u. Fr. um 8. Nachtkrankenbes. b. Küster, Wilhelmstr. 40, zu melden. Krankenbesuchstag ist Mi. Am Stg. wird während der hl. Messe um 7,30 u. 11,15 nach der hl. Wandlung das Erntedanklied gesungen.

Herz-Jesu-Kirche: Stg.: 6,30 Frühm. m. Anspr.; 7,30 Kinderm. m Anspr.; 8,30 Amt f. die leb. u. verst. Sodalen m. Gemeinschaftskomm. derselben u. d. Männer, m. Anspr. u. S.; 10 M. m. Pr.; 11 Einholung der Krone z. Erntedank-Gottesd., Te Deum, Pr. u. S.; 19 feierl. Eröffnung der Rosenkranzand., die dann jed. Abend um 19,30 stattfindet. — Mo.: Schutzengelfest. Um 8 Amt m. S.; 15 And. u. Versammlg. des Schutzengelvereins. — Di. Fest der Hl. Theresia v. Kinde Jesu. Um 8 Amt m. S. — Mi.: Fest des Hl. Franziskus von Assisi. Um 8 Amt m. S. — Do. abend: Sühneand. m. Anspr. Von 17 an ist Gelegenh. z. hl. Beicht. — Fr.: Herz-Jesu-Tag: Um 8 Auss. u. S. — Nächsten Stg. ist Müttersonntag m. Gemeinschaftskomm. d. Mütter. — Nachtversehgänge sind an der Pforte des Pfarrhauses zu melden. — Taufstunden: Stg. 13,30, an Wochentagen nach der 8-Uhr-Messe.

Evangelische Kirchengemeinde in Beuthen OS.

Gottesdienste.

Sonnabend, 30. September, 8 Uhr abends, Liturgischer Abendgottesdienst als Vorfeier für das Erntedankfest: Sup. Schmula. Sonntag, 1. Oktober (Erntedankfest): 8 Uhr vorm. Frühgottesdienst: Sup. Schmula; **9,30 Uhr Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: P.** Lic. Schmiechen; Kollekte für Abhilfe dringender Notstände unserer Kirche, besonders in den Zerstreuungsgebieten; 9,30 Uhr vorm. Gottesdienst in Hohenlinde: Sup. Schmula; 11 Uhr Taufen. Mittwoch, 4 Oktober, 8 Uhr abends, Abendandacht: P. Lic. Schmiechen, anschließend Geistliche Abendmusik.

Evangelische Gemeinde Gleiwitz.

Sonntag, 1. Oktober, Erntedankfest: 8 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Schulz; 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier, Pastor Albertz. In Laband: 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Pastor Schulz. In Zernik: 8 Uhr Gottesdienst, Pastor Albertz. In Sandwiesen: 3 Uhr Gottesdienst, Pastor Albertz. Kollekte zur Abhilfe dringender Notstände unserer Kirche, besonders in den Zerstreuungsgebieten. Dienstag, 3. Oktober, abends 8 Uhr, Liturgische Abendandacht in der Kirche, Pastor Schulz. Donnerstag, 7,30 Uhr, Bibelstunde im Gemeindehaus, Pastor Schulz. Freitag, 6. Oktober, abends 8 Uhr, in der Kirche Vortrag von Pastor Albertz über „Luther im Lichte von Freund und Feind".

Evangelisch-lutherische Gemeinden

(Erntedankfest, 1. Oktober.)

Gleiwitz (Kronprinzenstr. 19): 9 Uhr Beichte; 9,30 Uhr Erntedankfestgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahles.

Beuthen (Ev. Gemeindehaus, Ludendorffstraße): 3,30 Uhr Erntedankfestgottesdienst mit Beichte und Feier des heiligen Abendmahles.

Evangelische Kirchengemeinden Hindenburg:

Friedenskirche: 9½ Uhr: Gottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier, Pastor Hoffmann; 12 Uhr: Taufen. — Mathesdorf: 8 Uhr: Gottesdienst, Pastor Hoffmann. — Mikultschütz: 8 Uhr: Gottesdienst, Pastor Wahn. — Dienstag, 7½ Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus; Donnerstag, 7½ Uhr: Wochenandacht.

Königin-Luise-Gedächtnis-Kirche: 9½ Uhr: Gottesdienst, anschl. Abendmahlsfeier, Pastor Wahn; 11½ Uhr: Taufen.

Borsigwerk: 10 Uhr: Gottesdienst; 11 Uhr: Abendmahlsfeier.

Katholische Kirchengemeinden Hindenburgs für Sonntag, den 1. Oktober:

Pfarrkirche St. Andreas: 6: Gottesdienst, 7½: Meinung der Ehrenwache, 8.45: Predigt. Hochamt anläßlich des Erntedankfestes, 10½: Gottesdienst.

St.-Josefs-Kirche: 7: für das Jahrkind Rita Wolnik und Verw., 9: Hochamt, Int. für Familie Wittek, 17: Rosenkranzandacht.

Pfarrkirche St. Anna: 5.45: † Hedwig Grützner, 7: Int. Brautleute Goiny-Chmiel, 7: Knappschaftslazarett-Seelsorge. Int. pro parochianis, 8½: Predigt, Int. der deutschen Rosenkranzbruderschaft, 10: Kindergottesdienst, Int. Familie Wosnik, 10,45: Gottesdienst, 14,30 und 15½: Rosenkranzandacht.

Heilige-Geist-Kirche: 7: Int. Familie Jablonka, 8.15: Gottesdienst, 9.45: Predigt, Int. zu der Rosenkranzkönigin.

Kamillus-Kirche: 5.45: zu Maria Trost, 7: Jahrkind Norbert Pietrzyk, 8½: zum hl. Herzen Jesu, Int. der Ehrenwache, 10 Brautmesse Wilhelm Kubina und Maria Urbanek, 11: zum hl. Herzen Jesu, Int. der Herz-Jesu-Verehrerinnen, 15 und 17: Rosenkranzandacht.

St.-Franziskus-Kirche: 5.45: Gottesdienst, 7.15: Kindergottesdienst, Brautpaar Bartetzko-Skrzydlo, 8.15: Hochamt, Predigt, aus Anlaß des Erntefestes, auf die Meinung der Bauern und Meinung Soika, 10: pro parochianis, 11½: zur göttl. Vorsehung, aus Anlaß der Silberhochzeit, Meinung Lison.

St.-Antonius-Kirche: 7: Meinung Sczuka, 8½: Dank der erhaltenen Gnaden, Meinung der Pilger nach Trier.

Was der Film Neues bringt

Beuthen

„Das Geheimnis des blauen Zimmers" im Capitol

Ein Film für die, die das Gruseln lernen wollen. Wie es auch heutzutage noch Schlösser mit Geschichten von grauenhaften Geschehnissen gibt, Schlösser, in denen alte Sagen lebendig sind, wird durch dieses Werk greifbar und derb veranschaulicht. Man erlebt Dinge, die ans Uebernatürliche grenzen und zum Schluß doch eine natürliche Lösung finden. Jäh schlägt eine vergnügte Geburtstagsstimmung in Ernst um. Man hat von Gruselgeschichten zu sprechen begonnen, vom blauen Salon, in dem vor langen Jahren drei Menschen unter unerklärlichen Umständen ums Leben kamen. Da packt den jüngsten der drei Freunde des Schloßfräuleins, die den 21. Geburtstag feiert, der Uebermut. Er fordert die beiden anderen auf, an drei aufeinanderfolgenden Abenden in diesem geheimnisvollen Zimmer zu übernachten. Und dann ereignen sich die seltsamen Dinge. Der erste verschwindet unter rätselhaften Vorkommnissen. Der zweite wird im geheimnisvollen Zimmer erschossen aufgefunden. Auch der dritte Freund, den die gräfliche Tochter liebt, verschwindet aus dem Zimmer, trotz Anwesenheit der Kriminalpolizei. Wie nun der geheimnisvolle Mörder zur Strecke gebracht wird und wer sich schließlich als diese geheimnisvolle Person entpuppt, soll nicht verraten werden. Theodor Loos, Else Elster, H. A. von Schlettow, Wolfgang Standte, Peter Wolf, Oscar Sima, Betty Bird, Henkels, Goetzke, Dammann sind die hauptsächlichsten Darsteller. K

„Moral und Liebe" im Deli-Theater

Der neue Tonfilm „Moral und Liebe" von Max Glaß gehört zu den erfolgreichsten Filmen. Die Geschichte von der jungen, mutigen Ingenieursgattin, die ihrem erwerbslos gewordenen Manne zuliebe das unsagbarste Opfer dadurch brachte, daß sie durch die Leidensstation von Schmutz und Schande gehen mußte, ist von starker Dramatik. Ihr Mann kann ihr großes Opfer nicht begreifen und weist sie von sich. Als die Scheidung verkündet und ihr Kind gewaltsam von ihr entfernt wird, kommt es zur Auseinandersetzung zwischen den Ehegatten, in deren Verlauf sie in ihrer Verzweiflung auf ihren Mann schießt und ihn schwer verletzt. Die Frau wird vom Gericht freigesprochen. Ihr Mann kämpft schwer mit sich. Doch als er vom Freispruch hört, führt er selbst der Mutter das Kind wieder zu. Grete Mosheim spielt die Hauptrolle, die ihr ausgezeichnet liegt. Oskar Homolka als gekränkter Gatte, Camilla Horn, Hilde Hildebrand, Rosa Valetti, Ernst Dumcke und Paul Heidemann als Vertreter einer anderen Welt sowie Johannes Riemann als großherziger Helfer vertiefen die starken Eindrücke. K

„Die Unschuld vom Lande" in der Schauburg

„Die Unschuld vom Lande" ist ein netter, unterhaltsamer Lustspielfilm, mit Bombenrollen gesegnet. Lucie Englisch stellt hier einen echten Menschen dar und gibt mit darstellerisch vornehmen Mitteln einen Volkstyp, der aus sich selbst lebt und den Film ganz allein in Schwung bringt. Alexa von Engström, Kurt Vespermann, Oskar Sabo, R. A. Roberts, Heinz Wemper, Hilde Koller, Bruno Ziener sind gleichermaßen bemüht, dem Lustspiel zu dem Erfolg zu verhelfen, den es verdient. Schallendes Gelächter begleitet den Film von seinen ersten Szenen an. K.

„Nachtkolonne" in den Thalia-Lichtspielen

Dieser Film behandelt den Roman eines kleinen Geigers und ist eine etwas rührselige Angelegenheit. „Nachtkolonne" nennt sich eine Verbrechertruppe. Sie hat beim Ueberfall auf ein Hamburger Hotel ein wenig Pech und sieht sich gezwungen, einen Knaben mitzunehmen, um nicht verraten zu werden. Der kleine Jasche wird in der Wohnung des Hauptbanditen untergebracht, und es geschieht das Wunder, daß vor diesem reinen Kinde das finstere Herz des Verbrechers erhellt wird. Der geraubte Junge ist der Sohn eines Tango-Königs und demzufolge äußerst musikalisch. Er versteht sehr seelenvoll zu geigen und wird der Hauptheld der ganzen, mit viel Kriminellem behafteten Geschichte. Die Darsteller Gaidarow, Homolka, Speelmanns, Olga Tschechowa und vor allem der kleine Wolfgang Lohmeyer treffen Ton, Haltung und das Gebärdenspiel, um den Film künstlerisch zu vertiefen. K

„Zwei Herzen und ein Schlag" im Palast-Theater

Wenn die entzückend singende und spielende und noch besser tanzende Lilian Harvey etwa noch nicht hinreichen sollte, um dieser Tonfilm-Operette eine besondere Zugkraft zu geben, dann helfen noch Otto Wallburgs Humor und Rosa Valettis wirkungsvolle Darstellung dazu. Die stimmungsvolle Musik Jean Gilberts ist eine gute Unterstützung dieses reizvollen Lustspiels von hinreißendem Tempo. Auch Wolf Albach-Retty bringt in Wort und Lied viel Schwung hinein. K

Aus Oberschlesien und Schlesien

Neuer Leiter des Osteuropa-Instituts

Wissenschaftliche Bearbeitung der oberschlesischen Fragen

Breslau, 29. September.

In einer Sitzung des Kuratoriums des Osteuropa-Instituts ernannte der Vorsitzende, Graf Yorck von Wartenberg, den Landesgruppenführer des „Bundes Deutscher Osten", Professor Laubert, zum kommissarischen Leiter des Instituts. Das Kuratorium beschloß einstimmig, diesen dem Preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung zur endgültigen Ernennung vorzuschlagen. **Graf Yorck teilte ferner mit, daß die Absicht bestehe, den Aufgabenkreis des Instituts zu erweitern und vor allem die wissenschaftliche Bearbeitung der drängenden oberschlesischen Fragen in Angriff zu nehmen. Im Jahre 1937 läuft das Genfer Abkommen ab, und die zu diesem Zeitpunkt auftretenden Fragen kultureller und vor allem wirtschaftlicher Art sind von ungeheurer Bedeutung für den gesamten Osten und bedürfen noch weitgehend wissenschaftlicher Klärung und Bearbeitung.** Professor Laubert ist geborener Ostmärker und hat sich 1908 für mittlere und neue Geschichte in Breslau habilitiert, nachdem er sich bereits 6 Jahre in Posen den Ostfragen gewidmet hatte. Er ist Kriegsteilnehmer und als aktiver wissenschaftlicher Kämpfer für das deutsche Recht im Osten bestens bekannt.

Die Feuerwehr war auf einer Uebung

Großer Ziegeleibrand in Myslowitz

Vier Personen bei den Löscharbeiten verletzt

Myslowitz, 28. September. In der Ziegelei der Myslowitzgrube brach nachmittags ein Feuer aus, das sehr rasch um sich griff. Bereits in einer Stunde war die Ziegelei in ein Flammenmeer eingehüllt. Eine große Menschenmenge sah dem Riesenbrande zu. Der Himmel war bis spät in den Abendstunden in ein flammendes Rot getaucht. Zu allem Unheil war keine Feuerwehr am Platze, da diese in Kattowitz an einer Uebung teilnahm. In der Ziegelei brannten das Maschinenhaus, die Trockenräume sowie die Ringöfen und das Kammergebäude vollständig nieder. Erst nachdem die in Kattowitz weilende Myslowitzer Feuerwehr, mit einer fast einstündigen Verspätung, an der Brandstelle erschien, wurde mit den Löscharbeiten begonnen. Auch die Feuerwehr der Uthemannhütte war inzwischen eingetroffen, und ging mit vollem Eifer an die Löscharbeiten heran. Zwei Motorspritzen konnten das Feuer nach ungefähr drei Stunden einigermaßen abdämmen. Bei den Löscharbeiten wurden außer zwei Arbeitern auch zwei Feuerwehrleute verletzt. Wie verlautet, ist das Feuer durch einen Bruch des Ringofens entstanden. Der Schaden soll annähernd 150 000 Zloty betragen.

Ein Schädling der deutschen Wirtschaft

Schwunghafter Handel mit geschmuggelten Bettfedern

(Eigener Bericht)

Beuthen, 29. September.

Eine Berufung von zwei Seiten gab es heute vor der unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf stehenden Großen Strafkammer. Vor den Strafrichtern stand der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Kaufmann Judka Kania aus Königshütte, der von Beuthen aus einen schwunghaften Großhandel mit aus Polen stammenden Bettfedern betrieb und Geschäftsbeziehungen bis in das Innere des Reiches hatte.

Die Ausdehnung seines Geschäftes war derart, daß die oberschlesischen Bettfedernhändler ihr Geschäft lahmgelegt sahen,

weil Kania mit Hausierern zu billigeren Preisen handelte als die deutschen Geschäftsinhaber, denen Schmuggelware nicht zur Verfügung stand. In Hindenburg wurde gegen die unmögliche Konkurrenz sogar eine Selbsthilfe organisiert. Diese bestand darin, daß von örtlichen Geschäftsinhabern beauftragte Personen die Bettfedern-Hausierer in den einzelnen Straßen auflauerten und sie „zum Tempel hinausschlugen".

Durch eine Steuerrevision wurde diesem, den deutschen Handel schädigenden Treiben mit einem Schlage ein Ende bereitet.

Es wurde nämlich festgestellt, daß Kania nicht nur mit aus Polen stammenden Federn handelt, sondern die bedeutenden Erlöse aus dem Handel zum großen Teil ohne die notwendigen Genehmigungen seitens der Devisenbewirtschaftungsstelle nach dem Ausland schafft. Dieses Vergehen führte dazu, daß Kania vom Schöffengericht vor einigen Monaten zu 1 Jahr Gefängnis, 8 000 Mark Geldstrafe und 23 000 Mark Wertersatz verurteilt wurde.

Gegen dieses Urteil hatten sowohl die Anklagebehörde als auch der Angeklagte Berufung eingelegt. Der Erfolg der Berufung lag in der heutigen Verhandlung auf seiten der Anklage. Denn das Berufungsgericht änderte das Urteil der ersten Instanz dahin ab, daß gegen Kania auf 2 Jahre Gefängnis, 20 000 Mark Geldstrafe und 23 000 Mark Wertersatz erkannt wurde. In der Begründung sagte Landgerichtsdirektor Dr. Lehnsdorf, daß Schädlinge der deutschen Wirtschaft mit strengsten Strafen belegt werden müssen. Das Urteil ist sofort rechtskräftig geworden. k.

Entlassungen beim Polizeidienst

Gleiwitz, 29. September.

Auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums sind bisher beim Polizeipräsidium Gleiwitz-Beuthen-Hindenburg aus der Verwaltungs- und Kriminalpolizei entlassen worden: in Gleiwitz: Polizeiamtmann Masphul, Polizeiobersekretär Lorentzen, Kriminalbezirkssekretär Zielonka, Kriminalassistent Bieta, Kriminalassistent Reimann, Kriminalassistent Schneider und Kriminalsekretär Stahr (Peiskretscham); in Beuthen: Polizeiinspektor Schlurigke; in Hindenburg: Polizeirat Rave.

Preiserhöhungen ohne Genehmigung verboten

Gleiwitz, 29. September.

Der Polizeipräsident teilt mit:

Der Regierungspräsident hat durch Verordnung vom 26. 9. 1933 bestimmt, daß die Groß- und Kleinhandelspreise für lebenswichtige Lebens- und Genußmittel und die Preise für lebenswichtige handwerkliche Leistungen nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde erhöht werden dürfen. Die Erhöhung der Preise für Brot, Fleisch, Kartoffeln und Milch hat er sich selbst vorbehalten. Der Regierungspräsident hat die Ortspolizeibehörden außerdem mit allen notwendigen Zwangsbefugnissen ausgerüstet.

Für eine strenge Durchführung dieser Verordnung werde ich Sorge tragen. Jegliche Preiserhöhungen sind daher ohne meine Genehmigung unzulässig. Das gilt für den Großhandel, für den Einzelhandel und auch für den Markt. Ohne Genehmigung dürfen die Einzelhändler in ihren Preisen auch nicht durch Verbände, Innungen usw. behindert werden. Wer ohne Genehmigung Preise erhöht, wird gegebenenfalls bestraft. Sein Geschäft kann geschlossen werden. Die Verordnung ist bereits in Kraft getreten.

Verschiebung der Betriebsratswahlen

Berlin, 29. September.

Nach einem Funkspruch des Preußischen Ministers des Innern werden die Wahlen zu den gesetzlichen Betriebsvertretungen in Preußen weiterhin bis zum Ende des Jahres ausgesetzt. Eine Verordnung hierzu ergeht demnächst.

Tag des oberschlesischen Bergmanns

Hindenburg, 29. September.

Der Deutsche Arbeiterverband des Bergbaus, Verbandskreis Hindenburg, teilt mit:

Da die Bergarbeiterstadt Hindenburg überhaupt kein Hinterland und somit auch keine Landwirtschaft hat, aber sich verpflichtet fühlt, das Erntedankfest würdig zu begehen, veranstaltet die Deutsche Arbeitsfront — Deutscher Arbeiterverband des Bergbaues am Sonntag, dem 1. Oktober 1933, einen „Tag des oberschlesischen Bergmannes". Jahrzehntelang trat der oberschlesische Bergmann nicht mehr an die Oeffentlichkeit. Der Bergknappe mit seinem schweren und gefahrvollen Beruf soll wieder so geachtet und geehrt werden, wie es ihm gebührt. Für die Bevölkerung von Hindenburg gilt für diesen Tag die Parole: Flaggen heraus! Ehret den oberschlesischen Bergmann.

Festfolge:

13—13,30 Uhr: Sammeln der Belegschaften auf dem Reitzensteinplatz. — 13,30 Uhr: Werbeumzug durch die Markt-, Königshütter, Kronprinzen-, Halden-, Stollen- und Adolf-Hitler-Straße nach dem Schützenhaus. Daselbst große Kundgebung der Bergarbeiter. Anschließend: Massen-Konzert, ausgeführt von der gesamten NSBO.-Kapelle unter Leitung von Pg. Zok und Baron. Bei Eintritt der Dunkelheit Fackelzug nach der Stadt. Hierauf: Deutscher Tanz.

„Die neue Linie." Im Oktoberheft „Die neue Linie" ist der Reiseteil mit besonders interessanten Bildern den Schönheiten Sachsens gewidmet; daneben werden Winke für letzte Herbstwanderungen in deutschen Landen gegeben. — Peter Bamm plaudert humoristisch über die Umstellung des Menschen von ländlicher zu städtischer Geselligkeit. — Wilhelm von Scholz führt den Leser zu einem idyllischen Wohnsitz am Bodensee. Der Modeteil bringt deutsche Modelle aus deutschen Stoffen. Preis RM. 1.—.

Kunst und Wissenschaft

„SOS. Eisberg"

In den Kammer-Lichtspielen Beuthen

Der Name Fanck bedeutet in der gesamten Filmwelt ein Programm für sich. Ohne Rücksicht auf den Inhalt eines zu erwartenden neuen Filmes weiß man immer, daß Fanck unter allen Filmschaffenden bisher der einzige ist, der das lebendige Bild der Natur mit den Mitteln der Filmtechnik wahrhaft künstlerisch zu gestalten weiß. Ob er nun Louis Trenkers versteinertes Gesicht auf dem Heiligen Berg eingefangen hat, eine Sternennacht über dem Montblanc oder die phantastische Wunderwelt der Eisberge — immer wieder bietet ein Fanck-Film künstlerische Aufnahmen, die weit über jeden anderen Film und jede Filmhandlung hinaus besonderen Wert besitzen. Daher hat sich Fanck auch seine eigene große Filmgemeinde in aller Welt geschaffen, und sein Name füllt überall die Häuser, die das Glück haben, einen neuen Fanck-Film zeigen zu können.

„SOS. Eisberg" zeigt Bilder aus der Wunderwelt des Nordlandeises, wie sie nur wenige Menschen, nur die Handvoll der Polarforscher und der Grönlandfischer außer den Eskimos, kennen. Es ist eine unsagbar phantastische, ungeheuerliche Welt, die künstlerische Photographie hier für den Filmbesucher aller Länder festgehalten hat. Ungeheure Eiswände brechen donnernd in sich zusammen, Eisberge, wie phantastische Urweltschiffe anzusehen, gleiten in der Strömung einher, wälzen sich und zerbrechen zu neuen Gestalten. Sonne, Wind und Wolken dieses menschenfernen Erdenteiles zeigt Fanck, und die Eindrücke seiner Photographie werden jedem unvergeßlich bleiben. Sparsam ist der Film bei der Verwendung des Tones; hervorstechend nur die Wiedergabe des Sturmes über dem treibenden Eismeer. Der Chor, der das Heulen des rasenden Nordwindes darstellt, dürfte als neues Mittel der Tonfilmgestaltung wegweisende Bedeutung gewinnen.

Die Mitspieler des Films „SOS. Eisberg" sind zum größten Teil dieselben, die man aus den früheren Filmen Dr. Arnold Fancks kennt. In erster Linie der Flieger Ernst Udet und Fancks ständige Begleiterin, Leni Riefenstahl, sowie Walter Riml. Hinzugetreten sind Gustav Dießl, Sepp Rist, Gibson Gowland, Dr. Max Holsboer, außerdem zwei von Hagenbeck zu Filmzwecken ins Nordland entführte Eisbären.

Der Film zeigt das Schicksal einer Grönlandexpedition, wie ja leider die letzten Jahre mehrere derartige Ereignisse gebracht haben. Alle Versuche, der verlorenen Expedition mit Hilfe des kleinen Senders (siehe Nobile) Verbindung mit der Welt und ihre Hilfe zu erlangen, bleiben lange Zeit zwecklos, Hunger und Kälte treiben die Teilnehmer, die auf einem Eisberg eine nur für kurze Zeit rettende Zuflucht gefunden haben, dem sicheren Verderben entgegen. Hella Lorenz (Leni Riefenstahl) findet auf einem Erkundungsflug ihren längst verloren geglaubten Mann wieder, ihr Flugzeug gerät aber in Brand, und sie selber muß bei dem Verlorenen ausharren, bis schließlich Ernst Udet auf einem tollkühnen Flug die Rettung bringt.

Was hier als Inhalt des Filmes geschildert ist, ist aber, wie stets bei Fanck, im wesentlichen nur der Hintergrund für das wunderbare Naturgemälde, das seine Photographen Schneeberger und Angst eingefangen haben, und das über alles Filmische hinaus künstlerischen und bleibenden Wert besitzt. ss.

Das Heidemuseum in Wilsede

Malerisch liegt das kleine Heidedörfchen Wilsede an den Fuß des Wilseder Berges gelagert, der als höchste Erhebung auch ihr Mittelpunkt ist. In dem Bewußtsein, daß ein Bauernhof nichts anderes wie das Merkmal des Landes und seiner Eigenarten ist, hat man hier eine alte niedersächsische Wohnstätte gestaltet, wie sie wohl zur Zeit der Freiheitskriege ausgesehen hat, und die uns heute ein wertvolles Denkmal der Kulturentwicklung des Niedersachsentums ist. Hat man die ersten Häuser Wilsedes hinter sich gelassen, so taucht versteckt zwischen hohen Bäumen das Museum auf, das nur die Art und die Einrichtung eines niedersächsischen Bauernhauses zeigt. Das weitaus hervortretendste Merkmal ist das gewaltige Strohdach, das in frühester Zeit bis auf die Erde reichte, so wie es heute noch bei den Heideschafställen der Fall ist. In Form eines langgestreckten Rechtecks steht dieses Haus so wuchtig und fest auf der Erde, daß man unwillkürlich glauben muß, es sei aus der Erde herausgewachsen.

Der interessanteste Teil des Hauses ist die Giebelseite, das „Gesicht des Hauses", wie es der Bauer nennt. Da ist zunächst das große Tor „Mistendör" genannt, über dessen Querbalken sich Sprüche und Sinnbilder in reicher Form finden und vielerlei Bedeutung haben. So findet man z. B. das Sonnenkreuz, eine Verehrung für die alles Leben spendende Sonnengöttin, den Donnerbesen, der vor Blitz und Unwettergefahr behüten soll. Oben am Giebel, wo die Dachseiten zusammenstoßen, sind die Windbretter befestigt, die das Dachende vor der Zerzausung durch Sturm und Wind behüten sollen und die meist in der Form des Pferdekopfes auslaufen, ein Symbol der Verehrung des Pferdes als Sinnbild des Gottes Donar. Die Windbretter umrahmen das „Ulenlock", eine Oeffnung in der Giebelspitze, durch die der Rauch abzog, und die den Eulen als Aufenthaltsort diente.

Wuchtig wie das Aeußere ist auch das Innere. Zwei gewaltige Säulenreihen, durch wuchtige Quer- und Längsbalken verbunden, teilen den Raum in drei Längsteile. Das mittlere, die Diele, war der große Raum, der als Arbeitsstätte diente, rechts und links von ihm lagen die Ställe für Pferde, Kühe und für das Kleintier. Im Hintergrund liegt die offene Feuerstätte, der Mittelpunkt des bäuerlichen Lebens. Ursprünglich mag er ganz in der Mitte des Hauses gelegen haben, heute ist er von der Diele durch eine Brüstung getrennt, und meist ist dieser Raum „das Fleet", erhöht und mit irgendwelchem Pflaster ausgeschmückt. Die Feuerstätte ist der Mittelpunkt; in seinem Kreis spielen sich alle wichtigen Handlungen ab, Freud und Leid — alles im Schein des heiligen Feuers.

Früher war das „Fleet" Wohn- und Schlafstätte zugleich. Zur Zeit der Freiheitskriege aber begann man mit dem Anbau besonderer Stuben, „Dönzen" genannt, die sich, durch eine Wand getrennt, an das Fleet anschlossen. Hier bekamen dann der Bauer und seine Familie ihre Schlafstätten (Butzen), während in der Knechtsbutze, die meist noch auf der Diele stand, der Großknecht, der zweite Knecht und der Hütejunge schliefen. Von der Butze des Bauern ermöglichte ein kleines Fenster jederzeitigen Durchblick auf das Feuer und die Diele. Später kam dann noch eine Erweiterung des Hauses durch Aufstallung eines weiteren Stockwerkes. Die Schlafstuben kamen meist über den Kuhstall, der Wärme wegen, und außerdem richtete man hier Speicherkammern ein, in denen meist die Körner aufbewahrt wurden.

Drei Entwicklungsstufen kann man in der Entwicklung des Bauernhauses unterscheiden. Die erste ursprüngliche Form ist das Dachhaus. Dann kam die Dreiteilung der Längsseiten und die Zweiteilung von Diele und Fleet. Die letzte Entwicklung, die Form der Jetztzeit also, bringt dazu die Stubeneinteilung und Aufstockung. Der Teil, der die Stuben enthält, ist das „Achterhus", der Teil der Diele das „Vörhus".

Karlheinz Backhaus.

Ehrung des Polarforschers Wegener. Der Gemeinderatsausschuß für allgemeine Verwaltungsangelegenheiten der Stadt Wien hat beschlossen, eine bisher unbenannte Gasse im Wiener Vorort Döbling nach dem Polarforscher Alfred Wegener zu benennen.

*

Der Ordinarius für Philosophie an der Universität Leipzig, Professor Dr. Dr. h. c. Hans Driesch, hat um seine Emeritierung gebeten.

Oberschlesisches Landestheater. Sonnabend (19,30) in **Beuthen** „Tannhäuser". In **Gleiwitz** (20,15) „Husarenfieber". Die Sonntagnachmittagsvorstellung „Egmont" fällt aus. Karten werden an der Kasse zurückgenommen. Sonntag, 20 Uhr, in **Beuthen** „Liselott von der Pfalz".

Deutsche Bühne, Beuthen. Sonntag Pflichtvorstellung für die Gruppe F mit der Erstaufführung der Operette „Liselott".

Beuthener Stadtanzeiger

Flaggen heraus!

Aus Anlaß des 86. Geburtstages des Reichspräsidenten werden am Montag, dem 2. Oktober, sämtliche staatlichen und kommunalen Gebäude sowie alle Schulen flaggen. Es ist auch für die Beuthener Bürger eine Ehrenpflicht, zum Zeichen der Dankbarkeit und Verehrung für unseren greisen Feldmarschall an diesem Tage die Straßen und Häuser unserer Stadt reichlich zu beflaggen. Außerdem tragen am Deutschen Erntetag, Sonntag, den 1. Oktober, auf Anordnung des Staatsministeriums sämtliche öffentlichen Gebäude Flaggenschmuck. Die gesamte Bürgerschaft wird hiermit aufgerufen, sich diesem Vorgehen anzuschließen und damit der Verbundenheit des Industriebewohners mit dem deutschen Bauern feierlichen Ausdruck zu verleihen.

Der Oberbürgermeister und Kreisleiter.
gez. Schmieding.

Am Sonntag überall nur ein Eintopfgericht!

Der Sonntag ist der erste Großkampftag gegen Hunger und Kälte. An diesem Tage wird das gesamte deutsche Volk den Beweis dafür liefern, daß wir den Sozialismus der Tat verstanden haben und eine wahre Volksgemeinschaft bilden. Alle Volksgenossen essen am Sonntag nur ein Eintopfgericht. Vom 2. bis 7. Oktober werden Helfer und Helferinnen der NSV. eine jede Familie mit Listen besuchen. Jede Familie gibt den Betrag, den sie durch Bereitung des Eintopfgerichtes gegenüber dem sonst üblichen Mittagessen spart. Die Ausgabe für dieses Eintopfgericht soll höchstens 0,50 RM betragen. Ebenso wird in allen Gaststätten am Sonntag nur ein Eintopfgericht verabreicht werden. Die Gaststätten liefern die dadurch einbehaltenen Beträge (den Unterschied zwischen dem Eintopfgericht 0,50 RM) und dem Preise des sonst normalen Gedeckes an den Vorsitzenden des Gastwirtsvereins, Schlesinger, ab. Jeder Volksgenosse achtet darauf, daß er in seinem Restaurant einen Beleg über den zu viel bezahlten Betrag erhält. Die Kellner sind angewiesen, eine solche Quittung auszustellen.

Versammlung der Gruppe Behörden der NSBO.

Die Mitglieder der Betriebsgruppe Behörden der NSBO. versammelten sich dieser Tage im Deutschen Hause, wobei Betriebsgruppenobmann Musiol über die Ziele der Volksgemeinschaft sprach und den Reaktionären schärfsten Kampf ansagte. Kreisbetriebszellenobmann Wanderka forderte die Amtswalter in Anbetracht der großen Aufgaben des Winters zur regsten Tätigkeit auf. Der Kampfgeist dürfe nicht nachlassen. Der Redner widersprach auch den Gerüchten über eine Auflösung der NSBO., die zur Hebung des kulturellen Niveaus der Arbeiter noch große Aufgaben habe. Bei der Besprechung der Abwehrmaßnahmen gegen den Hunger begründete der Redner auch das teilweise Steigen von Lebensmittelpreisen. Zunächst muß erst einmal der Bauernstand gesunden, dann kann im nächsten Frühjahr der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit mit neuer Kraft einsetzen. In der NSBO. werde demnächst eine Säuberungsaktion einsetzen. Das braune Ehrenkleid verpflichtet, und schlechte Charaktere werden ausgemerzt. Zum Schluß forderte Pg. Wanderka zur regen Beteiligung am Tag des deutschen Bauern auf, bei dem auch erstmalig die neue NSBO.-Kapelle im Festzug mitmarschieren wird.

*

* **Hohes Alter.** Rentier Karl Dominik, Gutenbergstraße 1, begeht heute, Sonnabend, seinen 89. Geburtstag in geistiger und körperlicher Frische.

* **Dienstjubiläum.** Am 1. Oktober d. J. begeht Hauptkassenführer Willi Wimmer bei der Firma Stephan, Frölich & Klüpfel, Beuthen, sein 20jähriges Dienstjubiläum.

Partei-Nachrichten

OG. Ost Gleiwitz. Sonntag, 14 Uhr, treten alle Pg. und Volksgenossen in Zernik (Sportplatz hinter Ebel) zum Erntedankfest-Umzug mit Festzeichen an. Dienstag findet im Kantinensaal des Lokomotivwerks, Bergwerkstraße 48, die Monatsmitgliederversammlung statt. Pflichterscheinen.

OG. Gleiwitz West. Am Sonnabend wird von der Spielschar der OG. West zum zweiten Male das Singspiel „Das Dorf ohne Glocke" aufgeführt. Allen, die zur ersten Aufführung keine Karten mehr erhielten, wird der Besuch am Sonnabend, dem 30. d. M., in der „Neuen Welt", 20 Uhr, empfohlen. Anschließend findet Deutscher Tanz statt.

SA. Sturm 13 II/22. Der Sturm 13/22 führt am Sonnabend in Laband im Saale des Gasthauses Kuberek ein Theaterstück, „Sturmführer Heinrich" sowie ein Terzett, „Die Wache vor dem Pulverturm", auf. Anschließend Tanz. Der Erlös wird für die Ausrüstung unbemittelter SA.-Mannschaften verwandt. Es wird um regen Besuch gebeten.

Kreis-Amtswaltersitzung in Cosel. Heute, Sonnabend, findet in Cosel im Keglerheim eine Kreisamtswaltertagung statt, an der alle Amtswalter unserer Bewegung teilnehmen sollen. Auf der Tagung steht: Die Organisation des Winterhilfwerkes in unserem Kreis.

(Aus d. amtl. Bekanntmachungen d. „Deutsch. Ostfront")

Vortragsabend der Beuthener Kinderreichen

Die Ortsgruppe Beuthen des Reichsbundes der Kinderreichen hatte am Donnerstag abend eine Mitgliederversammlung, die davon zeugte, daß es auch hinsichtlich der Förderung ihrer Belange anders geworden ist im neuen Deutschen Reich, und daß die Kinderreichen wieder zu Ehren kommen. Der Vorsitzende, Lehrer Hyllus, bezeichnete es als Sonderpflicht der Kinderreichen, die Maßnahmen der Regierung zu unterstützen. Er begrüßte besonders den Hauptredner des Abends, Kreisarzt Medizinalrat Dr. Fox, sowie Stadtrat Schindler, Akademieprofessor Dr. Abmeier und Akademieprofessor Dr. Brinkmann. Er Er ehrte das Andenken der verstorbenen kinderreichen Mutter, Frau Metzner. Dit Mitgliederzahl sei in letzter Zeit erheblich gestiegen. Recht erfreulich war die Feststellung, daß die beiden Vorsitzenden der Ortsgruppe in die Wohnungsverteilungskommission der Gemeinnützigen Wohnungsgesellschaft gewählt worden sind. Die besondere Fürsorge der Gemeinnützigen Fürsorgegesellschaft für kinderreiche Familien wurde anerkannt. Eine familienfeindliche Bestimmung des früheren Systems war die, daß der Unterstützungssatz für Familien mit mehr als fünf Kindern nicht mehr gesteigert wurde. Beim Reichsbunde, der einzigen anerkannten Vertretung der kinderreichen Familien, wurde beantragt, auf Aenderung dieser Bestimmung hinzuwirken. Der Vorsitzende empfahl den kinderreichen Müttern den Beitritt zur NS.-Frauenschaft, die die Familie als Mittelpunkt des Volkslebens würdige. In Angriff genommen seien bereits die Maßnahmen zur Schaffung von Ausgleichskarten, aus denen kinderreiche Familien Zuschläge erhalten sollen. Die kinderreichen Mütter, die zur Teilnahme an der Einweihungsfeier der Landesfrauenklinik in Gleiwitz vorgemerkt sind, mögen sich für den 15. Oktober bereit halten. Die Kinderreichen beteiligen sich auch am Erntedankfest am Sonntag. Freude bereitete die Feststellung des Vorsitzenden, daß die NS.-Volkswohlfahrt die Bewegung der Kinderreichen in ihre Arbeit einbezogen hat.

Im Mittelpunkt des Abends stand der Vortrag von Medizinalrat Dr. Fox über die Grundzüge der Vererbungslehre. Der Vorsitzende betonte, daß die Kinderreichen früher zusehen mußten, wie das Heiligste eines Volkes beschmutzt und gemeiner Lächerlichkeit preisgegeben wurde. Auch das sei anders geworden. Bevölkerungspolitische Schulung der Kinderreichen gehöre zu den Aufgaben des Reichsbundes. In diesem Rahmen lag auch der Vortrag. Medizinalrat Dr. Fox stellte die medizinischen Momente in den Vordergrund und übermittelte ein Bild vom heutigen Stande der Vererbungswissenschaft. Dr. Fox wurde mit starkem Beifall gedankt. **K.**

Jetzt kommt der Umzug!

Arbeitsbeschaffung, die jedem möglich ist

Der 1. Oktober ist der eine der beiden großen Umzugstermine. Mit der neuen Wohnung tritt eine Fülle von Problemen auf, von denen ein wichtiger Teil die Beleuchtungsfrage ist. Es ist nicht möglich, in einer Wohnung schon im Rohbau genau festzulegen, wo Beleuchtungskörper hingehören und welcher Art sie sein sollen; denn die Möbel und ihre Aufstellung spielen dabei eine wesentliche Rolle.

Wer sich selbst nicht genügend Urteil zutraut, sollte einen guten Installateur zu Rate ziehen. Eine große Anzahl von Beleuchtungskörpern und Sonderleuchten bedeutet nicht Lichtverschwendung sondern sparsames Wirtschaften; denn meist nur so kann das Licht für den bestimmten Einzel- oder Sonderzweck richtig oder wirtschaftlich eingesetzt werden.

Reichlich vorhandene Steckdosen sind eine große Bequemlichkeit. Man kann elektrische Beleuchtungskörper und Apparate überall anschließen, vermeidet aber, daß sich die Leitungsschnüre schlangenartig durch die Räume ziehen und zu Fallstricken werden.

Ein Wechsel der Tapeten oder der Einrichtungsgegenstände macht meist auch Veränderungen an etwa vorhandenen Beleuchtungskörpern oder Neuanschaffungen nötig. Man soll da keine falsche Sparsamkeit üben: gewiß, die ererbte, auf Elektrizität umgearbeitete Gaskrone „tut es auch noch", denn sie hält schließlich ein paar Glühlampen, aber in einem modernen niedrigen Raum, zwischen den schlichten, zweckmäßigen Möbeln, ist sie eine Unmöglichkeit. Außerdem ist sie, der schlechten Anbringung der Glühlampen wegen, meist ein arger Lichtverschwender. Zu beachten ist auch, daß dunkle Tapetentöne, mit denen evtl. gerechnet werden muß, Glühlampen höherer Leistungsaufnahme erfordern.

Glühlampen aller verwendeten Typen und Sicherungen sollte man reichlich in Reserve halten, sonst hat man leicht Unbequemlichkeiten. Und: keine Schwarzarbeit beim Installieren! Das Handwerk soll und muß leben; und — ganz abgesehen von der Qualität der Arbeit — ein Auftrag an den Installateur, ein Einkauf bei ihm ist auch ein Stück Arbeitsbeschaffung, das sich viel mehr Leute leisten können, als man glaubt.

O—.

*

* **Die Uraufführung des Heimatspieles „Komtesse Donnersmarck"**, die für den 1. Oktober angekündigt war, muß wegen des Erntedankfestes verlegt werden. Die Uraufführung findet am Mittwoch, 18. Oktober, im großen Schützenhaussaal in Beuthen statt.

Hindenburgfeier des Kreiskriegerverbandes

Der Führer des Kreiskriegerbundes Beuthen ordnet an: Da die Denkmalsweihe der Schrotholzkirche erst am 1. November stattfindet, treten die Vereine am Sonntag, 14,15 Uhr, an dem Hindenburggymnasium, Gymnasialstraße, an. Um 14½ Uhr ist Abmarsch für die Erntedankfeier. Anschließend Antreten zum Fackelzug für unseren Ehren-Bundespräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg. Fackeln stellt der Kreiskriegerverband. Sofort anschließend ist dann im Promenaden-Restaurant, Hindenburgstraße, die Geburtstagsfeier. Der Eintritt ist frei. Die Festansprache wird von Oberstudiendirektor Dr. May gehalten. Zum Schluß Zapfenstreich, ausgeführt von zwei Kapellen. Nachher gemütliches Beisammensein und deutscher Tanz.

*

* **Krieger-Verein Beuthen** tritt Stg. (14,15) am Gymnasium zur Teilnahme am Erntedankfest an; anschließend Fackelzug und dann Hindenburg-Geburtstag-Feier im Promenaden-Restaurant, Hindenburgstraße.

* **Kam.-Verein ehem. 19er.** Stg. (14,30) Antreten z. Festumzug anläßlich des Erntedankfestes auf der Gymnasialstraße. Anschließend Hindenburg-Geburtstags-Feier.

* **Garde-Verein.** Stg. (14,15) Antreten auf der Gymnasialstraße, Ecke Hohenzollernstraße, zum Festumzug anläßlich des Erntedankfestes.

* **Kameradenverein ehem. Jäger und Schützen.** Antreten zum Umzug am Erntedankfest Stg. (14,20) auf der Gymnasialstraße 20. Im Jägerheim Hindenburg-Geburtstags-Feier.

* **Kam.-Verein ehem Fuß-Art.** Antreten zum Erntefest Stg. (14,30) auf der Gymnasialstraße. Spitze Hohenzollernstraße.

* **Verein ehem. 22er „Keith".** Der Verein tritt mit Fahne Stg. (14,15) zum Festumzug anläßlich des Erntedankfestes am Hindenburg-Gymnasium, Gymnasialstr., an.

* **Kam.-Verein ehem. 156er.** Stg. (13,45) Antreten vor der Fahne (Restaurant Kaiserkrone) zur Teilnahme am Festzug. Mi. Monatsversammlung im Vereinslokal. Aufnahme der neuen Mitglieder.

* **Artillerie-Verein.** Stg. (14) Antreten zum Erntedankfest vor dem Vereinslokal, Ritterstraße 1.

* **Verein ehem. Moltke-Füsiliere (38er).** Stg. Antreten zum Festumzug (13,45) vor der Fahne (Gustav-Freytag-Straße 6). Monatsversammlung erst Stg., 8. Okt. (16) im Vereinslokal (Schützenhaus).

* **Kameradenverein ehem. v. Winterfeldt Nr. 23.** Antreten zum Umzug Stg. (14) vor dem Vereinslokal.

* **Landwehrverein.** Stg. (14) Antreten beim Kameraden Müller, Tarnowitzer Straße, zum Festumzug anläßlich des Erntedankfestes. Am 2. 10. Hindenburg-Geburtstagsfeier. Monatsversammlung 9. Oktober im Vereinslokal.

* **Der Kameraden-Verein ehem. Sanitäts-Schüler** beteiligt sich Stg. am Erntedankfest. Antreten (14,10) vor der Fahne, Bahnhofstraße 36.

* **Verein ehem. Pioniere und Verkehrstruppen.** Antreten Stg. zum Festumzug am Erntedankfest mit Fahne (14,15) Schaffgotschstraße, Spitze Gutenbergstraße.

* **Kam.-Verein ehem. Elfer.** Stg. Antreten zum Umzug des Erntedankfestes (14) v. d. Fahne, Hubertusstraße.

Kein Boykott nichtarischer Firmen

Zu der Frage, ob eine Unterscheidung zwischen arischen und nichtarischen Firmen in der Wirtschaft zu machen ist, spricht sich Reichswirtschaftsminister Schmitt, wie der Parlamentsdienst der TU. meldet, in einem Erlaß folgendermaßen aus:

„Eine Unterscheidung zwischen arischen und nichtarischen oder nicht rein arischen Firmen innerhalb der Wirtschaft, insbesondere bei dem Eingehen geschäftlicher Beziehungen, halte ich nicht für durchführbar. Eine solche Unterscheidung mit dem Zwecke einer Boykottierung nichtarischer Firmen müßte notwendig zu erheblichen Störungen des wirtschaftlichen Wiederaufbaues führen, da ungünstige Rückwirkungen auf den Arbeitsmarkt durch Betriebseinschränkungen der von dem Boykott betroffenen Firmen und nachteilige Folgen für die Lieferanten dieser Firmen und deren Arbeitnehmer unvermeidbar wären. Im übrigen bin ich ebenso wie der Herr Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda der Auffassung, daß keine Veranlassung besteht, gegen eine Firma vorzugehen, solange ihre Inhaber nicht gegen gesetzliche Vorschriften oder gegen die Grundsätze der kaufmännischen Ehre verstoßen."

*

* **Meisterprüfung im Schmiedehandwerk.** Unter dem Vorsitz von Schmiedemeister Th. Scheja, Beuthen, fand eine Meisterprüfung im Schmiedehandwerk statt. Der Prüfung unterzogen sich der Schmiedegeselle Richard Jentsch aus Peiskretscham und der Schmiedegesellen Karl Salbert aus Schechowitz, Kreis Gleiwitz. Beide Prüflinge bestanden.

* **Abschlußprüfung für Säuglingspflegerinnen.** Bei dem am 28. September im Kinderkrankenhaus und Säuglingsheim Beuthen, Solgerstraße 3, abgehaltenen Abschlußprüfung für staatlich geprüfte Säuglingspflegerinnen haben folgende Schülerinnen bestanden: Frl. Cyrus, Frl. Fitzek, Frl. Gahl, Schwester Getrost, Schwester Mikeleit, Frl. Pientok, Schwester Preiß, Frl. Rumland. Die Prüfung fand unter Vorsitz von Obermedizinalrat Dr. Zanzon und unter Beisitz des Leiters der Pflegeschule Dr. Reimold und der Lehrschwester Ilse Schinz statt. Der nächste Lehrgang beginnt bereits am 1. Oktober.

* **Butterpreis um 5 Pfg. gestiegen.** Beim Fleisch sind die Durchschnittspreise laut Mitteilung des Statistischen Amts der kommunalen Interessengemeinschaft auch in letzter Woche wieder vielfach erhöht. Die häufigsten Preise sind jedoch nur in Ausnahmefällen gestiegen, so in Beuthen für Schinken im Ausschnitt von 120 auf 140, für geräucherten Speck von 100 auf 110 Pfg., in Hindenburg für frischen Speck von 90 auf 95 Pfg. Der Ladenpreis für Molkereibutter ist von häufigst 155 auf 160 Pfg. gestiegen. Landbutter wurde zu 140—145 Pfg. gehandelt. Der Eierpreis bewegt sich häufigst zwischen 11 und 12 Pfg. Bei den Gemüse- und Obstpreisen sind zwar vereinzelt kleine Aenderungen eingetreten, doch ist das Gesamtniveau unverändert.

* **Gefaßte Butterschmuggler.** Die deutsche Zollfahndungsbeamten hatten wieder einmal an der bei Stollarzowitz verlaufenen Grenze einen schönen Erfolg. Ihre Beobachtungen und Ermittelungen führten vor einigen Tagen zur Festnahme des Schmugglers Borscz aus Piekar, dem umfangreicher Butterschmuggel nachgewiesen werden konnte. Bald danach wurde festgestellt, daß der Schmuggler mit dem Kaufmann Trenschek und dem Häusler Wieschalka, beide in Stollarzowitz, unter einer Decke stecken. Auch diese wurden darauf festgesetzt und in das Beuthener Gerichtsgefängnis eingeliefert. **K.**

Erntedankfestbitter reiten durch die Stadt

Erntedankfestreiter kündeten schon am Freitag das sonntägliche Erntedankfest der Bürgerschaft an. Umjubelt von der Jugend, ritten drei Roßberger Bauern in ihrer prächtigen Tracht auf mit Aehren geschmückten Bauernpferden durch die Straße. Der mittlere Bursche trug eine hohe aus Aehren geflochtene Erntekrone auf einer Stange, mit flatternden, bunten Bändern. Der Trompeter, ein alter Husar, gab das Signal, und der Sprecher rief der um die Reitergruppe versammelten Menge zu:

„Beuthener Bürger, rüstet Euch zum Erntefest, der deutsche Bauer Euch das sagen läßt!"

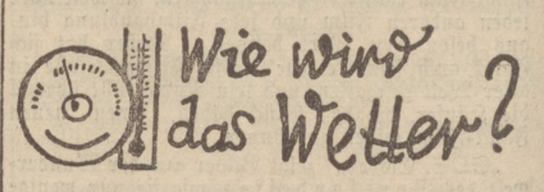
Auch sieht man im Straßenbilde schon da und dort festliche Erntekronen über den Toreingängen hängen (Museum, Akademie . . .). Die Hochschule für Lehrerbildung hat auch vor ihrer Straßenfront ein mit bunten Bändern geschmücktes Erntebäumchen aufgestellt. Es wäre recht wünschenswert, wenn an den Bürgerhäusern überall dieser Schmuck angebracht würde. In dieser Form käme die Verbundenheit mit dem deutschen Bauerntum neben den Fahnen prächtig in den Straßen zum Ausdruck!

* **NSJB. Beuthen Stadt.** Dieser Tage fand im Saale der hiesigen Berufsschule die Monatsversammlung der NSJB. statt. Kreisführer Pg. Viktor gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die starke Beteiligung an der Versammlung (fast 400 Junggenossen) der NSJB.-Kreisführung der schönste Ansporn zur fleißigen Weiterarbeit an dem Aufbau der gesamten deutschen Jugend sei. Pg. Paul verglich in einem eindrucksvollen Vortrag die Anschauung des Marxisten mit der des Nationalsozialisten. Propagandaleiter Jg. Kozlik hielt einen Werbekurzvortrag, der besonders der noch heut von marxistischen Ideen durchdrungenen Jugend gewidmet war. Nicht nur Aufnahme der nationaldenkenden Jungen soll unsere gesamte Arbeit sein, sondern Zuführung und Erziehung aller uns noch fernstehenden Jugendlichen zum Nationalsozialismus. Weiter erwähnte Jg. Kozlik, daß die kameradschaftliche Zusammenarbeit in der bereits heute schon starken Organisation erstes Gesetz ist. Dann gab er die am 15. Oktober cr. stattfindende erste Weihe von NSJB.-Fahnen in Beuthen bekannt und forderte zur fleißigen Vorbereitung dieser Feier auf.

* **Männergesangverein „Eichendorff".** Dieser Tage versammelte der MGV. „Eichendorff" im Christlichen Gewerkschaftshaus, Schneiderstraße, seine Mitglieder zu einer außerordentlichen Versammlung. Der erste Vorsitzende, Böttchermeister Max Woitasczyk, hielt einen Vortrag über das Führerprinzip innerhalb des Vereinswesens. Nach Mehrheitsbeschlüssen wird nicht mehr gearbeitet, nur der Führer entscheidet, nachdem die Mitglieder eine Sache vorgeschlagen haben. Als Führer gewählt wurde Böttchermeister Max Woitasczyk, der den Verein bis zur Bestätigung kommissarisch leiten wird. Der Führer bestimmte unter anderem, daß die Gesangsstunden nicht mehr, wie üblich, am Mittwoch, sondern am Montag ½11 bis 12 Uhr vormittag, und zwar bereits am Sonntag, dem 1. Oktober, beim Sangesbruder, Gastwirt Hoffmann, Gr. Blottnitzastraße, stattfinden.

* **Die nächsten Versorgungstage** des Versorgungsamtes Gleiwitz finden statt in Beuthen, und zwar am 10. und 24. Oktober, 7. und 21. November und 12. Dezember in der Mütterberatungsstelle, Zimmer 1, Gojstraße 15, in der Zeit von 8 bis 15 Uhr. Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, die in ihrer Versorgungsangelegenheit vorsprechen wollen, müssen dies dem Versorgungsamt vorher rechtzeitig mitteilen, damit die Akten mitgebracht werden können.

* **Die diesjährige Personenstands- und Betriebsaufnahme** findet am 10. Oktober d. J. statt. Von den Formularen, die die Hauseigentümer erhalten, sind auszufüllen: Die Haushaltungslisten durch die Haushaltungsvorstände oder ihre Vertreter. Die Betriebsblätter durch die Inhaber von gewerblichen Betriebsstätten, Lagerräumen, Büros, Verwaltungen, Behörden usw. Die Hauslisten durch die Hauseigentümer oder deren gesetzliche Vertreter. Besondere Aufmerksamkeit haben die Hausbesitzer in diesem Jahre der Ausfüllung der Hausliste zuzuwenden, da diese diesmal einer Steuererklärung gleichzustellen ist, die die Grundlage für die Einheitsbewertung für 1934 bildet. Jeder Hausliste ist eine Anleitung zur Ausfüllung der-



Besonders in höheren Lagen hat die Erwärmung weitere Fortschritte gemacht. Am Freitag vormittag meldete die Schneekoppe bereits 15 Grad Wärme. Die Umgestaltung der Großwetterlage vollzieht sich nur sehr langsam. Zunächst verbleiben die Sudetenländer noch im Bereiche der absinkenden Luftmassen, so daß die vorwiegend heitere, trockene und tagsüber warme Herbstwitterung anhält. Die von Rußland westwärts strömenden kälteren Luftmassen dürften erst in der neuen Woche unserem Bezirk Nebel- oder Hochnebelbildung sowie Temperaturrückgang bringen.

Aussichten für OS. bis Sonnabend abend:

Bei schwacher Luftbewegung heiter, trocken, tagsüber warm.

Zwei Urkunden der Staatsbehörden überreicht

Abschiedsfeier für Regierungsrat Süßenbach

(Eigener Bericht)

Beuthen, 29. September.

Der Leiter des Polizeiamts Beuthen, Regierungsrat Süßenbach, tritt am 1. Oktober 1933 infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Seine Vertretung hat Regierungs-Assessor Spalding von der Regierung Oppeln übernommen.

Am Freitag hatte die Polizei einen größeren Kreis von Gästen aus der Beuthener Bevölkerung eingeladen, um mit ihnen zusammen eine Abschiedsfeier für Regierungsrat Süßenbach zu veranstalten. Nach 40jähriger Tätigkeit im Dienste des Preußischen Staates, von denen über 10 Jahre in Beuthen der Polizei gewidmet waren, scheidet Regierungsrat Süßenbach am 1. Oktober aus seinem Amte aus und tritt in den wohlverdienten Ruhestand, für den er sich als Wahlheimat die Stadt Breslau ausersehen hat.

Als besondere Ehrung bei seinem Ausscheiden wurden ihm bei der Abschiedsfeier am Freitag abend zwei Urkunden, unterzeichnet von Staatssekretär Grauert für das Preußische Innenministerium und Regierungspräsident Schmidt, Oppeln, überreicht.

Die Reihe der Ansprachen, in denen mit warmen Worten der dienstlichen und menschlichen Persönlichkeit und Tätigkeit des Ausscheidenden gedacht wurde, eröffnete Oberregierungsrat Boldt, der ständige Vertreter des Polizeipräsidenten Ramshorn. Er begrüßte die Gäste und überbrachte gleichzeitig die Grüße des Polizeipräsidenten Ramshorn, der es außerordentlich bedauerte, daß er in letzter Minute durch dringende dienstliche Verpflichtung verhindert war. Oberregierungsrat Boldt gedachte dann der mehrjährigen Zusammenarbeit mit Regierungsrat Süßenbach, den er dabei habe kennen und schätzen gelernt. Regierungsrat Süßenbach habe als echter untadeliger preußischer Beamte vom alten Schrot und Korn seine ganze Kraft und sein ganzes Wissen in den Dienst des Staates eingesetzt. Wenn es für ihn auch schmerzlich sein möge, daß er jetzt an der neuen Entwicklung nicht mehr mitarbeiten könne, so möge ihn das Bewußtsein seiner erfüllten Pflicht darüber trösten. Nach Uebergabe der Abschiedsurkunden schloß Oberregierungsrat Boldt seine Ansprache mit einem dreifachen Sieg-Heil.

Im Namen der Beuthener Polizeibeamtenschaft überreichte Polizeirat Schilowski mit einer kurzen, herzlichen Ansprache der Hauptperson des Abends ein Bild des Führers. Oberstleutnant Dank, Gleiwitz, sprach ihm seinen Dank dafür aus, daß er es verstanden habe, ein herzliches Band um die Verwaltungspolizei, Kriminalpolizei und Schutzpolizei zu schlingen. Im Namen der Stadt Beuthen und in Vertretung des verhinderten Oberbürgermeisters Schmieding sprach Apothekenbesitzer Melcher, Regierungsrat Süßenbach insbesondere seinen Dank dafür aus,

daß die nationale Bevölkerung des Polizeibezirks bei ihm stets Verständnis und Förderung gefunden hätte.

Für die Wünsche des Selbstschutzes, des Stahlhelms und auch der Nationalsozialisten habe Regierungsrat Süßenbach in den vergangenen Jahren des politischen Kampfes stets ein offenes Ohr gehabt.

Die Reichsbehörden waren durch Reichsbahnoberrat Riemann vertreten, der dem Regierungsrat Süßenbach Dank und Anerkennung dafür aussprach, daß das Verhältnis der Polizei zu den Reichsbehörden in Beuthen stets harmonisch und herzlich gewesen sei. **Insbesondere habe er sich aller Wünsche und Fragen, die in der Zusammenarbeit mit der Bahnpolizei auftauchten, immer von Herzen angenommen.**

Im Namen des Landkreises Beuthen-Tarnowitz würdigte Regierungsassessor Dr. Edler als Vertreter des Landrats die Verdienste von Regierungsrat Süßenbach um die Zusammenarbeit mit der Polizei. Superintendent Schmula, der gemeinsamer Jugenderinnerungen und Studentenerinnerungen gedenken konnte, dankte dem Hauptgast des Abends für seine Treue zum Evangelischen Bekenntnis und zur Kirche und für das warmherzige Verständnis, das er stets bei ihm gefunden hatte, wenn er als Seelsorger mit Bitten bedrängter oder flüchtiger Personen zu ihm kam. Diesem Dank schloß sich Prälat Schwierk an, der das harmonische Verhältnis besonders betonte, das Regierungsrat Süßenbach auch zu der katholischen Kirche und zur katholischen Bevölkerung Oberschlesiens zu halten wußte.

In tiefer Rührung für die zahlreichen Worte der Anerkennung und insbesondere auch für die Urkunden, in denen die höchsten Behörden des Staates sich an ihn gewandt hatten, dankte Regierungsrat Süßenbach für den feierlichen Abschied, insbesondere auch für die Ansprache von Oberregierungsrat Boldt. Er habe seinen Dienst stets mit großer Freude und Liebe getan. Nur ungern sei er vor 13 Jahren von Potsdam nach Oberschlesien gekommen. Dann aber habe er hier eine zweite Heimat gefunden, die er niemals vergessen wird. Dankbar wolle er sich Beuthens erinnern, solange ihm die Jahre der Ruhe gegönnt seien. Der Beamtenschaft wünschte er weiterhin eine gedeihliche Zusammenarbeit und Entwicklung im gemeinsamen Interesse aller. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und den Anfangsstrophen des Horst-Wessel- und des Deutschlandliedes schloß der offizielle Teil der Abschiedsfeier.

*

Regierungsrat Süßenbach wurde am 28. November 1868 in Mocker, Kreis Leobschütz, geboren. Nach dem Studium der Rechtswissenschaften an den Universitäten Breslau, Berlin und Halle und nach Bestehen der Ersten juristischen Staatsprüfung, wurde er 1892 als Referendar im Bezirk des Oberlandesgerichts in Breslau vereidigt. Aus dem juristischen Vorbereitungsdienst trat er am 3. 11. 1893 zur staatlichen Polizei über. 1900 wurde er zum Polizei-Assessor, 1904 zum Polizeirat, 1920 zum Oberpolizeirat und 1926 zum Regierungsrat befördert. Mit dem 1. 3. 1924 übertrug ihm das Ministerium die Leitung des Polizeiamts in Beuthen. Am 29. 12. 1929 beging Regierungsrat Süßenbach sein 40jähriges Dienstjubiläum als Staatsbeamter. Am Weltkriege nahm er als Hauptmann d. R. vom 5. 8. 1914 bis 31. 3. 1918 auf dem östlichen und westlichen Kriegsschauplatz teil. Er wurde durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ausgezeichnet und schied als Major aus.

---

selben beigefügt. Fehlendes ist in der Städt. Steuerverwaltung im Rathaus, Ring, 2. Stock, Zimmer 25, anzufordern. Die Hausbesitzer usw. sind verpflichtet, die ausgefüllten Haushaltungslisten, Hauslisten und Betriebsblätter spätestens bis zum 14. Oktober 1933 bei der Steuerverwaltung im Rathaus, Ring, 2. Stock, Zimmer 25, abzugeben.

* **Aufstellung einer amtlichen Vereinsliste.** Der Magistrat, Abt. für Volksaufklärung und Propaganda, stellt in diesen Tagen eine amtliche Liste aller in der Stadt Beuthen bestehenden Vereine, Verbände und Organisationen auf. Alle Führer und Vorsitzenden werden hiermit aufgefordert, umgehend ihre genaue Anschrift, den Namen des ihnen unterstellten Vereins oder Verbandes und die ungefähre Mitgliederzahl an die Abteilung für Volksaufklärung und Propaganda, Stadthaus, Dyngosstraße 30, schriftlich zu melden. Es liegt im eigensten Interesse aller Verbände usw., die Meldung bald vorzunehmen, da nur die Gemeldeten bei Aufmärschen, Veranstaltungen, Kundgebungen, Entsendung von Magistratsvertretern usw. berücksichtigt werden.

* **Ein Rad vertauscht.** Freitag mittag 12¾ Uhr ist vor der Geschäftsstelle der „Ostdeutschen Morgenpost", Bahnhofstraße, ein Rad, Marke Germania, wahrscheinlich versehentlich mitgenommen worden. Dafür ist ein anderes Fahrrad, Marke Mühle, stehen geblieben. Es wird gebeten, die Räder wieder umzutauschen.

* **Achtung NSV. Wohlfahrtssammlerinnen!** Die Straßen-Büchsensammlung am Sonntag fällt aus. An deren Stelle tritt am Montag, morgens 8 Uhr, die Haussammlung. Die Ausgabe der Listen erfolgt um 7,30 Uhr in den Geschäftsstellen der NSV. Ortsgruppen. Jede Sammlerin findet sich daher um 7,30 Uhr in der Geschäftsstelle ein, in deren Bereich ihre Wohnung liegt. Ortsgruppenverwaltung Nord: Akademie, Gutenbergstraße 18. Ortsgruppenverwaltung Süd: Loge Silberfels, Ostlandstraße. Ortsgruppenverwaltung Stadtpark: Stellwerk, Parallelstraße. Ortsgruppenverwaltung Roßberg: Deutsches Haus, Moltkeplatz.

* **Hitler-Jugend, Standort Beuthen.** Die gesamte HJ. tritt Stg. am Erntedankfest (14) im Hofe des HJ.-Heimes, Gräupnerstraße 17, in Uniform an.

* **Der Kaufmännische Verein** beteiligt sich Stg. am Aufmarsch zum Erntedankfest. Antreten (14,30) Wilhelmstraße, Ecke Gutenbergstraße. Ein Anzugzwang besteht nicht.

* **Neudeutschland, Ortsgruppe Beuthen,** nimmt geschlossen am Umzug am Erntedankfest teil. Alle Jungen treffen sich pünktlich (14,30) auf der Wilhelmstraße, Ecke Gutenbergstraße (Akademie) in Kluft.

* **Evangel. Männerverein.** Der Verein beteiligt sich am Erntedankfest. Antreten Stg. (9,15) vor der Fahne am Klosterplatz zum Kirchgang. Antreten zum Umzug (14,30) Wilhelmstraße.

* **Mar. Kongregation Schulkloster, Jugendgruppe.** Stg. (9) Treffen an der Trinitatiskirche zum Ausflug und Erntefest nach Stollarzowitz. Do., 5. 10. (19) Treffen an der Trinitatiskirche.

* **Kirchenmusik bei St. Maria.** Aus Anlaß des Erntedankfestes singt der Chor am Sonntag zum Hochamt um 9 Uhr: „Große Messe in C" von Rheinberger, „Tantum ergo" von Völgisy. Mitwirkt das Städt. Orchester Beuth.

* **Evangel. Mädchenbund.** Stg. (16,30) Versammlung im Gemeindehaus.

* **Evangel. Frauenhilfe.** Mo. (16) Handarbeitsnachmittag im Gemeindehause. Do. (19,30) Nähstunde in der Nähstube am Klosterplatz.

* **Der Kath. Leo-Verein** beteiligt sich Stg. mit der Fahne an dem Festumzuge des Erntedankfestes. Versammeln (13,30) im Vereinslokal vor der Fahne.

*

Die „Preußische Justiz". In einer Zeit, wo die neue Rechtsgestaltung in Deutschland und auch in seinem größten Lande Preußen in ungeheurem Tempo fortschreitet, erscheint zum ersten Male die „Preußische Justiz", amtliches Organ des Preußischen Justizministers, Staatsrat Kerrl. Das bisherige Justizministerialblatt ist damit in einer neuen Form erschienen. Die Schriftleitung führt Staatssekretär Dr. Roland Freisler.

* **Bobrek-Karf.** Erntedankfest. Das Fest wird durch ein allgemeines Wecken um 6 Uhr eingeleitet Um 7,30 Uhr ist evangelischer Gottesdienst. Um 8 Uhr treten die Mitglieder aller Organisationen, Körperschaften und Vereine auf dem Marktplatz zum Gottesdienst in der katholischen Kirche an. Um 9,45 Uhr sammeln sich die Schulen, Organisationen, Körperschaften und Vereine auf dem Marktplatz in Bobrek zur weltlichen Feier auf dem Vereinshaus-Platz. Um 10,30 Uhr Erntedankfeier mit Fahnenaufmarsch, Ansprachen, Musik und Gesangsvorträgen des Arbeitergesangvereins Julienhütte. Der Feier schließt sich ein Festzug durch die Hauptstraßen an. Auflösung auf dem Marktplatz. Ab 14 Uhr Radioübertragung der Reichsbauernfeier auf dem Bückeberg. Ab 20 Uhr deutscher Tanz. Im Saal des Gasthauses Kolodziej wird das Theaterstück „Bauern unterm Hakenkreuz" zur Aufführung gelangen. Beteiligung und Tragen des Festabzeichens sind Ehrenpflicht eines jeden deutschen Volksgenossen.

* **Miechowitz.** Kinderreiche Mütter, die sich zur Teilnahme an der Einweihung der Landesfrauenklinik in Gleiwitz am 15. Oktober noch nicht gemeldet haben, können bis zum 30. September ihre Anmeldung beim Kassierer Burczyk, Kronprinzenstraße 4, nachholen. Der Landeshauptmann legt Wert darauf, daß viele kinderreiche Mütter an der Besichtigung und Einweihung der neuen Anstalt teilnehmen; gleichzeitig soll dem neuen Landeshauptmann eine Huldigung durch die kinderreichen Frauen dargebracht werden. Für Fahrt und Verpflegungskosten sorgt der Verband.

* **Miechowitz.** Abschlußprüfung. In Anwesenheit von Provinzialinspekteur, Oberregierungs- und Obermedizinalrat Dr. Janzon, Oppeln, Sanitätsrat Dr. Drischel, Dr. Sliwka, der Vorsitzende des Kreisvereins Beuthen der Vaterländischen Frauenvereine, Frau Rittmeister Ruediger, Schomberg und des Vorstandes des Vaterländischen Frauenvereins Miechowitz, wurde eine Abschlußprüfung für Helferinnen des Vaterländischen Frauenvereins und Kameraden der Freiw. Sanitätskolonne abgehalten. Kolonnenarzt Dr. Sliwka nahm zunächst die theoretische Prüfung in der Lesehalle des Rathauses vor, dann folgte auf Verlangen von Medizinalrat Dr. Janzon die praktische Prüfung mit und ohne Frage im Rathaushofe. Dr. Janzon prüfte ferner sämtliche Arten von Verbänden und äußerte zum Abschluß der Prüfung, daß er mit den Leistungen der Prüflinge recht zufrieden sei. Eine frohe Stunde hielt dann noch die Prüflinge mit dem Vorstand und den Gästen zusammen.

* **Mikultschütz.** Schulungsabend der NSDAP. Das Hauptthema des letzten Schulungsabends waren Rassefragen. Pg. Pietzuch hielt nach einigen einleitenden Ausführungen des Schulungsleiters, Pg. Niebische, einen Vortrag über Arier und Ariertum. Seine Betrachtungen führten die Zuhörer zurück in die Zeiten vor ungefähr 4000 Jahren, in welchen die Arier das erstemal in der Geschichte der Völker Erwähnung finden. Hohe Kulturen und bedeutendes künstlerisches Schaffen sowie große Staatengebilde kennzeichnen den Weg dieser Völker. Schulungsleiter Niebisch erläuterte darauf den Begriff deutsch und christlich. Nachdem Kulturwart Pg. Schönwälder die Mitglieder an die Pflicht erinnerte, am 1. Oktober zu flaggen und Pg. Dr. Steuer für die NS. Volkswohlfahrt geworben hatte, wurde bekannt gegeben, daß am kommenden Dienstag der fällige Sprechabend abgehalten wird.

* **Mikultschütz.** Die NS. Volkswohlfahrt ins Leben gerufen. Zur Organisation des Kampfes gegen Hunger und Kälte lud die Ortsgruppenleitung eine Anzahl Vertreter und Vertreterinnen der Behörden, Verbände und Vereine zu einer Besprechung ein. Nach einem Vortrag des Ortsgruppenleiters erfolgte die Wahl des Rektors Dr. Steuer zum Leiter der NS. Volkswohlfahrt. Als Geschäftsführer steht ihm Konrektor Pietzuch zur Seite. Der Arbeitsausschuß setzt sich zusammen aus Vertretern der örtlichen Organisationen. Die Leitung der NS. Volkswohlfahrt wird ihre Tätigkeit am 1. Oktober aufnehmen, an welchem Tage die Mitglieder des BDM. die Spenden von den einzelnen Haushaltungen abholen werden. Diese Sammlung wird an jedem ersten Sonntag im Monat durchgeführt. Ferner sollen die Vereine veranlaßt werden, Wohltätigkeitsaufführungen zu veranstalten. Daneben werden Listensammlungen und Sammlungen von Bekleidungsstücken und Brennmaterial durchgeführt. Die Einrichtung einer Nähstube und einer Reparaturwerkstatt ist geplant. Der Arbeitsausschuß hat die Gewißheit, daß sich auch in Mikultschütz niemand von dem großen Hilfswerk ausschließen wird und daß die Mittel aufgebracht werden, um alle bedürftigen Volksgenossen vor Hunger und Kälte zu schützen.

Reichsführer Oberlindober spricht in Breslau

20000 Kriegsopfer in Oberschlesien organisiert

Monatsversammlung der Kriegsopfer in Gleiwitz

Gleiwitz, 29. September.

Im Schützenhaus fand die Monatsversammlung der Kriegsopfer statt. Nach dem Zusammenschluß aller Kriegsverletztenverbände in der NS.-Kriegsopfer-Versorgung reichte auch der große Schützenhaussaal nicht aus, um die Masse der Mitglieder zu fassen. Der Verlauf der Versammlung bot ein harmonisches Bild; die bisher nicht allzu sehr gepflegte Kameradschaft innerhalb der Kriegsopfer bahnt sich erfolgversprechend an, wenn man von einigen „Beefsteaks" (außen braun, innen rot) absehen will, denen das bisherige Dreinreden besser zu behagen scheint als der Führergedanke des Dritten Reiches.

Bezirksobmann Godzierz übergab zunächst die Leitung der Ortsgruppe Gleiwitz dem kommissarischen Ortsgruppenleiter Kündel, gedachte der verstorbenen Kameraden und nahm die Verteilung der Mitgliedsbücher und die Verpflichtung der neuen Kameraden vor. Ortsgruppenobmann Kündel berichtete alsdann über die Gliederung der Ortsgruppe gemäß der Einteilung der politischen Leitung in Stützpunkte, Zellen- und Blockwarte, worauf Bezirksobmann Godzierz die an den Reichskanzler Hitler, Landrat Heukeshoven, Neiße, und Oberbürgermeister Meyer gerichteten Ergebenheits- bezw. Glückwunschschreiben bekannt gab.

Auch dem neuen Landeshauptmann Adamczyk, der ein warmes Herz für die Kriegsopfer hat, wird anläßlich seiner Amtsübernahme zum 1. Oktober seitens der Kriegsopfer ein Glückwunschschreiben übersandt werden.

In einem Appell an die Kameraden schilderte die Bezirksleiterin der Kriegerhinterbliebenen, Frau Bilgenroth, die seelischen Leiden der Kriegerfrauen und Kriegermütter, die ihre Männer und Söhne auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben.

Schließlich hielt Bezirksobmann Godzierz einen Vortrag über die Erziehung der Kriegsopfer und deutschen Volksgenossen im nationalsozialistischen Geiste, appellierte an die Opferfreudigkeit der Kriegsopfer, indem er zur Beteiligung an dem NS.-Hilfswerk gegen Hunger und Kälte aufforderte und gab bekannt,

daß der Reichsführer, Pg. Oberlindober am 5. November in Breslau zu den Kriegsopfern sprechen wird.

Er forderte auf, sich in starker Anzahl an der Fahrt nach Breslau zu beteiligen, zumal eine 75prozentige Fahrpreisermäßigung seitens der Reichsbahn eingeräumt worden ist und die Hin- und Rückfahrt ab Gleiwitz nur 3,30 Mark kostet. Eine Teller-Sammlung für das Hilfswerk gegen Hunger und Kälte erbrachte 31,50 Mark.

Zum Schluß wurde noch mitgeteilt, daß die Mitgliederzahl Ende August in Oberschlesien auf 20000 angewachsen ist und noch weiter anwächst, so daß zum 1. Januar eine Mitgliedersperre erwogen werden muß. Die nächste Versammlung wurde auf den 30. Oktober festgesetzt.

Gleiwitz

Aufruf der Volkswohlfahrt

Die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt richtet an die Bevölkerung den Aufruf, sich in die Volkswohlfahrt eintragen zu lassen. Wer es versäumt, hat später keinen Anspruch darauf, in die Nationalsoz. Deutsche Arbeiterpartei aufgenommen zu werden. Anmeldungen nehmen entgegen: die Nationalsozialistische Volkswohlfahrt, Karlstr. 14, die Kreisleitung der NSDAP. Klosterstraße 6, die Ortsgruppe Ost Wilhelmstraße 45, Ortsgruppe West Schillerstraße 1 (Haus Oberschlesien). Ortsgruppe Mitte Bahnhofstraße 26 und die Ortsgruppe Sosnitza Michaelstraße.

Erntedankfest in Alt-Gleiwitz

In Alt-Gleiwitz wird das Erntedankfest am Sonntag in besonders eindrucksvoller Weise begangen werden. Die Vereine treten um 8,30 Uhr am Kriegerdenkmal zum Kirchgang an, um 9,30 Uhr beginnt in der Schrotholzkirche auf dem Hauptfriedhof die Festmesse. Nach gemeinsamem Rückmarsch nach dem Dorf findet eine Gefallenenehrung am Kriegerdenkmal statt. Um 13,30 Uhr bewegt sich ein Festumzug durch das Dorf nach dem Spielplatz. Den Festzug führen Bauern zu Pferde an, dann folgen die Fahnen, die Kinder, die Bauernschaft mit Erntegeräten, Schnitter und Schnitterinnen, ein Erntewagen, die Erntekrone, Stier und Kühe, die Handwerker-Innungen, die Nachtwächter, die Feuerwehr mit Spritze, die NS.-Frauenschaft, die Kriegervereine und die SA., Sportvereine, Gesangverein und der Selbstschutz. Auf dem Festplatz spielt sich ein buntes Programm mit Musik, Gesang, Tänzen, Wettspielen und Belustigungen aller Art ab. Die Kinder werden mit Kaffee und Kuchen, später mit Würstchen und Brötchen bewirtet. Um 18 Uhr werden in den Gaststätten die Reichsrundfunksendungen übertragen. Ein Deutscher Tanz beschließt das Erntedankfest.

Kameradschaftsabend der Polizeibeamten

Im Schützenhaus fand die zweite Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Gleiwitz des Kameradschaftsbundes Deutscher Polizeibeamten statt. Der Ortsgruppenführer, Polizeihauptmann Bär, hieß besonders den Gauleiter, Pg. Kurpierz, Beuthen, und die Ortsgruppenführer von Beuthen und Hindenburg willkommen. Gauleiter Kurpierz sprach über das Verhältnis des Kameradschaftsbundes zu der nationalsozialistischen Beamtenfachschaft und betonte, daß jeder Beamte ohne weiteres beiden Organisationen angehören könne. Mit großem Beifall nahm die Versammlung die Mitteilung entgegen, daß er als Sammlungsergebnis der Ortsgruppen des Kameradschaftsbundes **für den SA.-Aufmarsch in Breslau 1 070 RM abführen konnte.** Es sei dies ein schöner Beweis für den Opfersinn der oberschlesischen Polizeibeamten. Die Ortsgruppe Gleiwitz marschiere hier wieder an der Spitze. Gauleiter Kurpierz gab weiterhin bekannt, daß auf seinen Vorschlag Polizeihauptmann Kalicinski vom Bundesführer als Organisator der polizeiwissenschaftlichen Fortbildung bestätigt wurde. Ferner habe sich Landgerichtsdirektor Lehnsdorf, Beuthen, in uneigennütziger Weise als Rechtsberater des Gaues zur Verfügung gestellt. Auf Anregung des Kameradschaftsbundes findet am 12. Oktober im Sportpalast in Berlin ein **Aufmarsch von Abordnungen aller deutschen Länderpolizeien mit ihren neuen**

Deutschlands Anrecht auf die Luft

Eine Mahnung

Im Vorraum des Zentralflughafens Berlin steht seit einiger Zeit die Büste des Luftfahrtministers Goering. Sie ehrt den bewährten Kampfflieger und Förderer des deutschen Flugwesens, der mit kraftvoller Hand gewillt ist, Deutschland das zu geben, was Deutschland gebührt: Das Anrecht auf die Luft. Es ist damit aber auch jedem, der den Flughafen betritt, damit die Mahnung entgegengerufen: Denke daran, daß es deine oberste Pflicht ist, den deutschen Flugsport zu fördern. Deutschlands Wehr und Verteidigungsflug ist durch Versailles unmöglich geworden. Auch Deutschlands Sportflug lag darnieder, weil niemand da war, diesen ernstlich zu fördern. Heut ist es anders.

Stürmisch drängt die Jugend vor, nachzuholen, was früher versäumt wurde. Die Erfolge des Segelfluges, die Rekorde, Deutschlands neueste Verkehrsmaschinen zeigen, welche ungehemmten opferbereiten Kräfte am Werk sind, das Flugwesen zu fördern. In allen Teilen Deutschlands bilden sich Fliegerlandes- und Ortsgruppen des Deutschen Luftsportverbandes, die sich überbieten, ihr Bestes zu tun. Auch im oberschlesischen Industriegebiet sind solche Ortsgruppen vorhanden. Ihr als förderndes Mitglied beizutreten, ist Pflicht eines jeden, dem es ernst ist um Deutschlands Ehre.

Wenn erst einmal über dem Industriegebiet die ersten Sportmaschinen kreisen, dann soll jeden Bürgers Herz freudig schlagen in dem Bewußtsein: Auch ich habe dazu beigetragen, hier in der äußersten Ecke Deutschlands den Luftsport zu ermöglichen. Auskünfte erteilen:

Fliegerortsgruppe Beuthen des Deutschen Luftsport-Verbandes, Reichspräsidentenplatz 9, Tel. 5065, Führer Gerhard Kappatsch.

Fliegerortsgruppe Gleiwitz, Ring 18, Tel. 3471, Führer Dr. Verres.

Fliegerortsgruppe Hindenburg, Preußag, Tel. 3351 und 3983, Führer Regierungsbaumeister Lugscheider.

Biergläser als Waffe

Von Kommunisten überfallen

Hindenburg, 29. September. Dieser Tage überfielen auf der Blücherstraße zwei Kommunisten, Johann Rittau und sein Sohn Richard aus Hindenburg, mehrere Mitglieder der NSDAP., mißhandelten sie mit Biergläsern, die sie sich anscheinend zu diesem Zweck vorher verschafft hatten. Der Lokomotivführer Watzlawczyk, Enger Weg 4, erlitt eine große Kopfwunde und blieb besinnungslos liegen; der Maschinenwärter Podkowa trug ebenfalls eine Kopfwunde davon. Watzlawczyk fand Aufnahme im Städtischen Krankenhaus. Die beiden Kommunisten wurden kurze Zeit darauf in ihrer Wohnung verhaftet.

Zur Kraftfahrer-Sternfahrt nach Breslau

Anläßlich des Sportfestes des deutschen Ostens am 1. Oktober d. J. schreiben das Nationalsozialistische Kraftfahr-Korps und der Gau 9 (Schlesien) des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs eine Sternfahrt aller schlesischen Kraftfahrer arischer Abstammung nach Breslau aus.

Die Kontrolle der Sternfahrt befindet sich im Stadiongelände und ist von 8—13 Uhr geöffnet. Jeder Teilnehmer, der sich über eine Tagesleistung von 100 Kilometer am 1. 10. 33 ausweisen kann und einen Sitzplatz für die Kundgebung im Stadion löst, ist zum Erwerb einer Sternfahrer-Plakette berechtigt.

Der Gau Oberschlesien des ADAC. fordert alle deutschstämmigen Kraftfahrer unserer Provinz zur Teilnahme an der Sternfahrt nach Breslau auf, damit auch Oberschlesiens Kraftfahrer am 1. 10. cr. in Breslau würdig und zahlreich vertreten sind. Vollständige Programme des Sportfestes des deutschen Ostens gibt kostenlos ab: die Geschäftsstelle des ADAC. Gau 20 (Oberschlesien), Gleiwitz, Schillerstraße 1.

Fahnen stattfindet, um der Bevölkerung die innere Geschlossenheit aller deutschen Polizeibeamten trotz der bunten Vielgestaltigkeit der Uniformen vor Augen zu führen.

Der Geschäftsführer des ADAC., Gau Oberschlesien, Dr. Nawratzki, führte sodann unter Mitwirkung des Orchesters die Kurzfilme „Potsdam grüßt das neue Deutschland" und „Reportage vom Tag der Arbeit" vor. Der Ortsgruppenführer dankte für die Bemühungen des Vorführenden und gab noch bekannt, daß Polizeioberwachtmeister Zimmermann, Gleiwitz, nach eigenem Entwurf und Modell eine künstlerische Bronzeplakette des Reichskanzlers Adolf Hitler geschaffen habe, die auch den Denkstein in der Polizeiunterkunft schmückt. Er empfahl die Anschaffung der Plakette.

*

* **Der Musikverein unter neuer Führung.** Der Musikverein Gleiwitz hielt in der Aula der Mittelschule seine Generalversammlung ab. Nach Berichten über die Mitgliederbewegung und die finanzielle Lage begrüßte der bisherige Vorsitzende, Dr. Deuticke, den neuen Führer des Vereins, Landgerichtspräsident Dr. Braun. Dieser dankte dem bisherigen Vorstand für seine Arbeit und forderte die Mitglieder zu reger Mitarbeit im Dienste der deutschen Kunst auf. In längeren Ausführungen sprach er dann über die bedauerliche Zersplitterung der künstlerischen Kräfte unserer Stadt, die wirklich große Leistungen kaum oder nur mühevoll aufkommen läßt. Den Verein auf eine breitere Grundlage zu stellen, bezeichnete er als eine seiner wichtigsten Aufgaben. Zu seinem Vertreter bestimmte Dr. Braun den bisherigen Vorsitzenden, Dr. Deuticke, zum musikalischen Leiter Studienrat Karl May, zu seinen engeren Mitarbeitern Frau Baitsch, Frl. Mittas, die Herren Jalowy, Breilich, Nowak und Heiduck. Der Chor begrüßte den neuen Vereinsführer mit dem deutschen Sängergruß.

* **Die Ferienvereinigung Gleiwitzer Studierender** veranstaltet im Rahmen des Waffenringes des oberschlesischen Industriebezirks am heutigen Sonnabend im Evangelischen Vereinshaus um 20 Uhr einen Hindenburg-Kommers und Sonntag einen Gesellschaftsabend im Haus Oberschlesien. Oberbürgermeister Meyer und Bürgermeister Dr. Colditz haben das Protektorat für die Veranstaltungen übernommen, deren Reinertrag dem Hilfswerkkampf gegen Hunger und Kälte zugeführt wird. Der Hindenburg-Kommers erhält eine besondere Note dadurch, daß Seine Magnifizenz Geheimrat Professor Dr. Helffritz, Breslau, derzeitiger Rektor der Landesuniversität Breslau, die Festrede übernommen hat.

* **Reichsbund der Schwerhörigen.** In einer Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Gleiwitz hielt Gauleiter Krümser, Cosel, einen Vortrag über Organisationsfragen. Sodann wurden die neuen Satzungen des Bundes und Rundschreiben bekanntgegeben. Die nächste Versammlung findet am 22. Oktober. 16 Uhr, im Restaurant Goldenes Kreuz statt.

* **Versammlung des Mietervereins.** Dienstag, 19.30 Uhr, findet im Saale des Ev. Vereinshauses eine Mitgliederversammlung statt. Gäste willkommen.

* **Wohlfahrtsgaben frachtfrei.** Wer außerhalb der Stadt Lebensmittel, Kartoffeln, Mehl, Hülsenfrüchte und Kleidungsstücke für das Winterhilfswerk spenden will, kann diese Gaben frachtfrei durch die Bahn nach Gleiwitz an die Kreisführung der NS.-Volkswohlfahrt, Karlstraße 14, befördern lassen.

* **Einbrüche auf dem Lande.** Festgenommen wurde in diesen Tagen eine Frau, die in Deutsch-Zernitz Einbruchsdiebstähle ausführte, während die Dorfbewohner sich bei der Feldarbeit befanden. Die Frau klinkte zunächst an der Haustür, um sich davon zu überzeugen, ob Personen im Hause sind. Traf sie jemanden an, so fragte sie, ob Kartoffeln zu verkaufen wären. Das Polizeipräsidium weist die Dorfbewohner darauf hin, daß es besonders jetzt während der Kartoffelernte notwendig ist, auf die Wohnungen besser zu achten.

* **Krach in den Baracken.** Ein Kutscher versuchte in den Baracken an der Schönwälder Straße in die Wohnung eines Arbeiters einzudringen, wobei sich noch weitere Personen beteiligten. Sie polterten an der Tür und zerschlugen vier Fensterscheiben. Der Kutscher wurde festgenommen.

*

* **Peiskretscham.** Die Zellen 1 und 8 der NSDAP. Peiskretscham hielten in Sersno ihren Zellenabend ab. Um 19½ Uhr erfolgte der gemeinsame Abmarsch ins Gasthaus Przygoda, wo schon eine stattliche Anzahl der Dorfbevölkerung versammelt war. Zellenwart Draub eröffnete die Versammlung. Ortsgruppenleiter Wollnitza sprach über Organisationsfragen. Pg. Soika, Peiskretscham, hielt einen Vortrag über „Unser Staat auf nationaler und sozialer Grundlage". Er entwickelte die Grundideen und Grundsätze der Partei, die die neuen Staatsideen geworden sind, denn der Staat ist in der NSDAP. aufgegangen. Hierauf sprach er vom Segen der Arbeit und führte den Anwesenden, besonders den Arbeitern, vor Augen, wie ihr Verhältnis zum Arbeitgeber im vernichteten marxistischen Staate gewesen ist. Pg. Soika referierte kurz über den Opferring, der nun auch in Sersno aufgezogen wird.

* **Tost.** Prüfungen beim Roten Kreuz. In den letzten Monaten hielten die Zweigvereine des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz von Ponischowitz und Tost-Land Kurse zur Ausbildung von Samariterinnen und Nothelferinnen ab, die Dr. Ptasnik leitete. Zum Abschluß der Kurse wurde jetzt eine Prüfung veranstaltet, die folgende Teilnehmerinnen bestanden: Vom Zweigverein Ponischowitz Frau Bieniek, Gr. Kottulin, Frl. Anna Cipke, Gr. Kottulin, Frau Marie Gabrisch, Ponischowitz, Frau Irmgard Hamann, Ponischowitz, Frau Luzie Jerchel, Slupsko, Frl. Anna Klisch, Gr. Kottulin, Frau Gertrud Makosch, Ponischowitz, Frau Anna Rasim, Bitschin, Frl. Irmgard Rasim, Bitschin, Frl. Ehrentraud Simon, Slupsko, Frl. Käthe Zanieczewski, Bitschin, Frau Klara Ziegler, Ponischowitz; vom Zweigverein Tost-Land: Frl. Gertrud Baumann, Kottlischowitz, Frl. Sophie Gawron, Schreibersort, Frl. Anna Gralla, Kl. Wilkowitz, Fr. Luise Muschallek, Kottlisch-witz, Frl. Anna Muschallek, Kottlischowitz, Frl. Anna Moczygemba, Sarnau, Frl. Apolonia Stolz, Schreibersort, Frl. Margarete Sowa, Sarnau, Frl. Klara Wylezol, Schreibersort, Frau Klamka, Schreibersort.

Hindenburg

Oberbürgermeister Fillusch tauft drei Segelflugzeuge

Die rege Arbeit der Fliegerortsgruppe Hindenburg des Deutschen Luftsport-Verbandes, die als äußeren Erfolg der letzten Schulungslehrgänge dieses Sommers bereits 45 Prüfungen, 12 B-Prüfungen und 3 C-Prüfungen melden kann, findet immer mehr Interesse in der Oeffentlichkeit. Kürzlich besuchte Professor Friedrich aus Clausthal, der in Oberschlesien Vorträge hielt, die Segelflugzeugbauanstalt im Dechen-Zechenhaus der Königin-Luise-Grube. Professor Friedrich gab nicht nur seiner Anerkennung über die Leistungen des Bautrupps Ausdruck, sondern war vor allem erfreut über den kameradschaftlichen und opferfreudigen Geist, der den Fliegersturm beseelt. Vor einigen Tagen wurde die Segelflugzeugbauanstalt auch von Generaldirektor Geheimrat Dr.-Ing. e. h. Röhrig und seiner Gemahlin sowie von Herrn und Frau Oberbergrat Frentzel besucht, die sich ebenfalls sehr lobend über die Arbeit der Fliegerortsgruppe äußerten. Eine besondere Freude wurde am Mittwoch der Fliegerortsgruppe durch den Besuch der Segelflugzeugbauanstalt seitens des Oberbürgermeisters Fillusch zuteil. Oberbürgermeister Fillusch, der sich in seinem fast zweistündigen Aufenthalt alle Feinheiten des Segelflugzeugbaues erklären ließ, erklärte sich bereit, am Sonntag, dem 1. Oktober, bei der Taufe von drei Segelflugzeugen die Taufrede zu halten. Die Taufe findet um 15.00 Uhr auf dem Flugplatz in Gleiwitz statt. Im Anschluß an die kleine Tauffeierlichkeit werden durch die Fluglehrer Zöllner und Lange der Fliegerortsgruppe Hindenburg im Windenschleppstart eine Reihe von Segelflügen vorgeführt werden.

*

* **Flaggen heraus!** Aus Anlaß des Deutschen Erntedankfestes am Sonntag, dem 1. Oktober, wird die Bürgerschaft gebeten, ihre Häuser zu beflaggen und damit die Verbundenheit des ganzen Volkes mit dem deutschen Boden und seinem Bauerntum kund zu tun. Beflaggung ist auch am 2. 10. (Geburtstag des Reichspräsidenten) Ehrenpflicht.

* **Das Erntedankfest in Hindenburg.** Der Festausschuß für das Erntedankfest in Hindenburg trat unter Vorsitz von Bezirksbauernführer Rösner, Hindenburg, Mathesdorf, zusammen. In der Hauptsache galt es, das Programm für den Tag festzulegen. Hierbei wurde auch beschlossen, daß Mathesdorfer Schnitterinnen in Tracht nach dem Stadthaus und von da nach dem Polizeiamt gehen werden, wo zwei Erntekränze angebracht werden. Während die Bauernschaft in den Stadtteilen Zaborze und Biskupitz eigene Feiern veranstalten, wird die Feier im Stadtzentrum ganz groß aufgezogen. An dem Festumzug werden sich die Mitglieder aller politischen, wirtschaftlichen und sportlichen Organisationen und Verbände, wie auch die Jugendorganisationen beteiligen. An Festwagen werden mitgeführt: ein Wendepflug, Gerätewagen, Drillmaschine, Mähmaschine, Erntewagen, Nachrechen, die Dorfmusik sowie ein Brautzug, Schnitter und Schnitterinnen, eine Jungmädchengruppe, Wagen mit Erntekrone, ein Rollwagen mit Dreschkasten, ein Wagen der Kleintierzüchter, Nachtwächter, Wagen der Gärtnereien, der Molkereien, der Bäckereien, der Fleischereien, der Schmiede und Stellmacher. t.

* **Dienststunden bei der Stadtverwaltung Hindenburg** vom 1. Oktober 1933 bis 31. März 1934 (Winterhalbjahr): Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7½ bis 13 Uhr und von 15 bis 18½ Uhr; am Mittwoch und Sonnabend von 7½ bis 13½ Uhr.

* **In den Fängen der französischen Fremdenlegion.** Das Schicksal zweier junger Deutscher, die durch die Qualen der französischen Fremdenlegion gehen müssen, hat Max Carus zu einem packenden Schauspiel geformt, das durch die Spielschar des Katholischen Gesellenvereins von St. Anna am Sonntag, 8. Oktober, 20 Uhr, im großen Saal des St.-Anna-Vereinshauses aufgeführt wird. t.

* **Fahrpreisermäßigung im städtischen Omnibusbetrieb.** Den wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragend, tritt ab 1. Oktober eine Fahrpreisermäßigung von 20 Prozent auf allen Omnibuslinien ein. Der Einzelpreis ist wie folgt festgesetzt: statt 50 Pfg. 40 Pfg., statt 40 Pfg. 30 Pfg., statt 30 Pfg. 25 Pfg., statt 20 Pfg. 15 Pfg. Der Preis für die Strecken zu 15 und 10 Pfg. bleibt bestehen. Bei sämtlichen Monats- und Schülerkarten tritt eine Ermäßigung von 15 Prozent ein. Zehnerkarten werden nicht mehr ausgegeben.

* **Alter Turnverein von 1862.** Donnerstag findet im Kasino der Donnersmarckhütte die Monatsversammlung statt. Fortsetzung der Vortragsreihe „Der menschliche Körper und das Turnen" von Turnbruder Dr. Kandziora und Ansprache des 1. Vorsitzenden über „Der Führergrundsatz in der DT."

Ratibor

* **Flaggen heraus!** Aus Anlaß des deutschen Erntedanktages ruft der Oberbürgermeister die Einwohner auf, die Gebäude am Sonntag zu beflaggen und zu schmücken, um damit der Verbundenheit des ganzen Volkes mit dem deutschen Boden und seinem Bauerntum Ausdruck zu verleihen.

* **Erntedank- und Abschiedsfeier.** Da der 1. Oktober, der Tag des Erntedankfestes, in die Herbstferien fällt, fand die Erntedankfeier des Städtischen Realgymnasiums und Reformrealgymnasiums i. E. bereits am Donnerstag vormittag im Städtischen Jugendheim statt. Studienrat Barucha behandelte anschaulich die Bedeutung des Bauerntums für Wirtschaft und Volkstum. Der „Finnländische Reitermarsch" leitete über zur Schulschlußfeier, die recht bedeutungsvollen Charakter trug, galt es doch, Abschied zu nehmen von Oberschullehrer Strocka, der nach 42jähriger Tätigkeit im öffentlichen Schuldienst wegen Erreichung der gesetzlichen Altersgrenze in den Ruhestand tritt. Nach dem Eingangschor „Von der edlen Musik" überreichte ein Quintaner dem allbeliebten Lehrer einen prächtigen Rosenstrauß. Darauf widmete Oberstudiendirektor Dr. Fröhlich dem Scheidenden warm empfundene Worte des Dankes. Er übermittelte ihm auch die Anerkennung und den Dank der Statsregierung und der Patronatsbehörden. In bewegten Worten sprach Oberschullehrer Strocka seinen Dank für die ihm zuteil gewordene Ehrung aus.

Cosel

* **Erntedankfest in Cosel.** Wie überall, so sind auch in Cosel die Vorbereitungen für das Erntedankfest in vollem Gange. Das Programm ist wie folgt zusammengestellt: Um 12,15 Uhr sammelt sich der Festzug, in dem etwa 45 Festwagen fahren werden, an der Ecke Wiegschützer- und Bahnhofstraße. Den Festzug stellen die Bauern der Gemeinden Wiegschütz, Rogau, Klodnitz und Kobelwitz. Der Zug bewegt sich über die Bahnhofstraße, rechte Ringseite, Hospitalstraße, Ratiborer Platz, Wallstraße, Oderstraße, Ring. Auf dem Ringe nehmen die Wagen Aufstellung, und es erfolgt dort die Uebergabe der Erntekrone an den Landrat und den Bürgermeister durch Ehrenjungfrauen. Kreisbauernführer Oekonomierat Mettenheimer wird anschließend eine Ansprache halten.

Neustadt

* **Das Erntedankfest** wird in Neustadt einen eindrucksvollen Verlauf nehmen. An dem Festumzug, der sich um 11,45 Uhr durch die Stadt bewegt, nehmen teil die Ortsbauernschaften Neustadt, Buchelsdorf, Klein-Pramsen, Leuber, Dittersdorf, Jassen, Wiese Gräfl. und Langenbrück. Der Festzug soll die Tätigkeit des Landwirts schildern; es werden folgende Gruppen dargestellt: 1. Aussaat, 2. Heuernte, 3. Getreideernte, 4. Hackfruchternte, 5. die Ernte aus dem Stall, 6. die Einigkeit, 7. Gartenbau und Gewerbe usw. In dem Festzug werden geschmückte Gruppen marschieren.

* **Wasserknappheit.** Infolge der andauernden Trockenheit ist das Städtische Wasserwerk nicht mehr in der Lage, das für die Bevölkerung nötige Trinkwasser zu beschaffen, trotzdem die Wasserwerksanlagen in diesem Frühjahr bedeutend erweitert worden sind. Die Bürgerschaft wird daher aufgefordert, äußerst sparsam mit dem Wasser umzugehen. Von 21 Uhr bis 6 Uhr morgens sind Sperrstunden eingelegt worden. Sollte auch jetzt noch nicht das Wasser zulangen, dann ist mit noch weiteren Sperrstunden zu rechnen.

Groß Strehlitz

* **Programm für das Erntefest.** Sämtliche Verbände der NSDAP., des Stahlhelms sowie alle anderen Vereine treten um 8 Uhr zum gemeinsamen Kirchgang mit anschließender Gefallenenehrung an. Nachmittags Festzug der Bauernschaft der umliegenden Gemeinden. Es sind bereits 36 Festwagen gemeldet. Der Zug wird vor das Rathaus geleitet, wo nach einer Ansprache die Uebertragung der Hauptveranstaltung von Bückeberg erfolgt. In den Sälen der früheren Gemeinden Sucholona, Mokrolona und Adamowitz findet am Abend ein Erntetanz statt.

Rosenberg

* **Berufung.** Dr. Haschke, Grottkau, ist als Nachfolger für den nach Neiße versetzten Leiter der Rosenberger Landwirtschaftlichen Winterschule, Dr. von Prondzinsky, berufen worden.

* **Dienststunden bei der Stadtverwaltung.** Von Montag, dem 2. Oktober ab, werden die Dienststunden für die Büros der städtischen Verwaltung wie folgt festgesetzt. Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7,30—13 und von 15—18,30 Uhr. Mittwoch und Sonnabend nachmittags sowie Sonntags bleiben die Diensträume geschlossen. An den Nachmittagen werden nur wirklich dringende Angelegenheiten behandelt.

* **Dienststunden im Landratsamt.** Ab 1. Oktober sind die Dienststunden im Landratsamt wie folgt festgesetzt: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7,30—13 und von 15—18,30 Uhr. Mittwoch und Sonnabend von 7,30—13,30 Uhr. Die gleichen Zeiten gelten auch für den Kreisausschuß, Bauamt und Fürsorge.

* **Die Vorbereitungen des Erntedankfestes** lassen ein Fest erwarten, wie es Rosenberg noch nicht gesehen hat. Das Programm sieht folgendes vor: Um 13 Uhr treten alle Vereine, Verbände und Innungen mit ihren Festwagen auf der großen Vorstadt an. Dann marschiert der Festzug durch die Stadt auf den Sportplatz, wo Landrat Elsner und Kreisleiter Schramm die Festansprachen halten. Darauf wird die Fahne der Ortsgruppe Rosenberg des NS. Reichsverbandes Deutscher Kriegsopfer durch Gauobmann Reimann geweiht. Anschließend steigen Darbietungen der Schulen und Verbände.

Guttentag

* **Das Festprogramm des Erntedankfestes** sieht vor: 11 Uhr Antreten der Bauernschaft am Viehmarkt; 11,30 Uhr Abmarsch und Kranzniederlegung am Kriegerdenkmal. Der Festakt findet um 13 Uhr auf dem Ringe statt. Es werden sprechen: Rittergutsbesitzer Schreiber (Guttentag), Kreisbauernführer Duda (Dzielna), Landrat Dr. Wagner und der Kreisleiter der NSDAP. Oberzollinspektor Dombrowski (Cziasnau). Bei der Ansprache des Rittergutsbesitzers Schreiber erfolgt die Ueberreichung der Erntekrone. Die einzelnen Gerätegruppen werden darstellen: Die Saat, die Heuernte, die Getreideernte und die Kartoffelernte. Den Schluß bildet eine Bauernhochzeit. Am Abend findet in allen Ortsbauernschaften Tanz statt.

Abschiedsabend für Oberst Schwarznecker

(Eigener Bericht)

Oppeln, 29. September. Für den von Oppeln scheidenden Kommandanten, Oberst Schwarznecker, fand im Offizierskasino des I. Bat. J.-R. 7 ein Abschiedsabend statt. Die große Liebe und Verehrung, deren sich der Scheidende in den weitesten Kreisen Oberschlesiens erfreute, kam dadurch zum Ausdruck, daß an diesem Abschiedsabend zahlreiche führende Persönlichkeiten der Reichs-, Staat- und Kommunalbehörden, der Wehrverbände, der Polizei sowie Industrie, Handel und Landwirtschaft teilnahmen.

Ebenso waren hierzu der Kommandeur der II. Kavallerie-Division, General von Kleist, das Offizierkorps der Kommandantur und des Bataillons erschienen. Unter den führenden Persönlichkeiten bemerkte man auch Regierungspräsidenten Schmidt, Oberpostdirektionspräsidenten Wawrzik, in Vertretung des Reichsbahndirektionspräsidenten Vizepräsidenten Dr. Niepage, Standarten- u. Gruppenführer, Staatsrat von Woyrsch, Brigadeführer Polizeipräsident Ramshorn, Gleiwitz, mit all seinen Standartenführern, Freiherrn von Reiswitz als Führer des Stahlhelms, Oberbürgermeister Leuschner, Kammerherr von Oheimb, Graf von Garnier, die Kommandeure und Offiziere der Schutzpolizei aus dem Industriebezirk und Oppeln usw.

Nachdem General von Kleist mit anerkennenden Worten die militärischen Fähigkeiten des Scheidenden gewürdigt hatte, nahm für die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden Regierungspräsident Schmidt das Wort und brachte zum Ausdruck, welch großer Beliebtheit sich der Scheidende in allen Kreisen der Bevölkerung als Soldat und Mensch erfreute. Als Vertreter der Landwirtschaft stattete Kammerherr v. Oheimb dem Scheidenden Dank und Anerkennung ab mit den besten Wünschen für seinen neuen Wirkungskreis in Braunschweig. Brigadekommandeur Polizeipräsident Ramshorn dankte im Namen der oberschlesischen SA. und SS. und führte aus, daß die soldatische Persönlichkeit von Oberst Schwarznecker bei allen Angehörigen der SA., SS. und des Stahlhelms die Hochachtung vor der Wehrmacht geweckt habe. Ihm schloß sich Freiherr von Reiswitz als Vertreter des Stahlhelms und Major Kreysing für das Offizierkorps der Kommandantur Oppeln an. Der Scheidende dankte mit herzlichen Worten und versprach auch in seinem neuen Wirkungskreis stets gern an Oberschlesien und seine treudeutsche Bevölkerung zu denken.

W. E. G.

Kreuzburg

* **Neuer Kursus der Sanitätskolonne.** Auch in diesem Jahr wird die Freiwillige Sanitätskolonne wieder einen Kursus „Erste Hilfe bei Unglücksfällen" abhalten, dessen Leitung Kolonnenarzt Dr. Rodewald hat. Die Teilnahme ist für Männer und Frauen von 18 Jahren ab offen. Der Kursus wird Mitte Oktober beginnen.

* **Luftschutz tut not.** Der Magistrat hatte den Luftschutzbeirat zu einer Besprechung zwecks Ausbau des zivilen Luftschutzes eingeladen. Eingangs berichtete Bürgermeister Reche über die bisher geleistete Arbeit. Danach sind Aufklärungsvorträge gehalten worden, außerdem hat man ein Merkblatt herausgegeben, und durch die Luftschutztruppe Ekkehard sind Luftschutzübungen veranstaltet worden. Ferner wurden Unterkunftsräume, die mit dem Postamt in telephonischer Verbindung stehen, geschaffen. Hierauf sprach der Leiter der Techn. Nothilfe, Lehrer Klimm, über die Arbeiten der Techn. Nothilfe im Luftschutz. Im Anschluß an die Besprechung wurde die Ortsgruppe Kreuzburg des Reichsluftschutzbundes gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Lehrer Klimm, zu seinen Stellvertretern Polizeikommissar Krüger und Beigeordneter Prauser gewählt.

* **Fahnenweihe in Schönwald.** Unter großer Beteiligung auch der Stadtbevölkerung hielt die Ortsgruppe Schönwald der NSDAP. ihre Fahnenweihe ab. Nach der Begrüßungsansprache durch den Ortsgruppenführer Sroka III hielt Kreisleiter Sukowski die Weiherede.

Leobschütz

* **Taschendiebespaar verhaftet.** Am letzten Jahrmarkt gelang es der Polizei, ein Taschendiebespaar hinter Schloß und Riegel zu bringen. Den beiden konnten insgesamt 170 Mk. Bargeld abgenommen werden. Während der Mann aus Beuthen stammt, handelt es sich bei der weiblichen Person um eine abgefeimte Diebesperson, die der Polizei längst bekannt war.

* **Grenzlandkundgebung in St. Troplowitz.** Das sonst so stille Städtel Troplowitz bot dieser Tage das Bild eines riesigen Heerlagers. Die HJ.-Gefolgschaft Nord Leobschütz hatte bereits in der Nacht Troplowitz in einem Fußmarsch erreicht und da Quartier genommen. Nach einer Gefallenenehrung erfolgte der Aufmarsch auf dem Ringe. Bannführer Rohrbach, Ratibor, und Stadtrat Josing, Leobschütz, hielten begeisternde Ansprachen. Von der Kundgebung erfolgte der Abmarsch nach der Jugendherberge an der Chausseekreuzung Raden—Troplowitz, der dritten im Leobschützer Lande. Stadtrat Josing hieß alle im Namen des deutschen Jugendherbergsverbandes willkommen. Gaujugendführer Kagler gab seiner Freude Ausdruck, daß das neue Heim im Grenzland erstehen konnte, hier solle die deutsche Jugend Einkehr halten im Geist der für den deutschen Freiheitsgedanken Gefallenen.

Oppeln

* **10jähriges Bestehen des Kavallerievereins.** Der Kavallerieverein „Graf von Schmettow" kann auf sein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß veranstaltet der Verein am heutigen Sonnabend im Saale der Handwerkskammer einen schlichten Festkommers. Am Sonntag, 1. Oktober, vorm. 11 Uhr, wird ferner eine Festvorstellung stattfinden, wobei der soeben erschienene neue Reiterfilm „Vaterland" zur Aufführung gelangen wird. Um 1 Uhr findet im Zunftkeller ein gemeinsames Mittagessen mit den Kameraden der auswärtigen Kavallerievereine statt, an dem auch der Ehrenpräsident, Exzellenz Graf von Schmettow, teilnehmen wird.

* **Das Programm für das Erntedankfest.** Durch die Propagandaleitung des Untergaues der NSDAP. ist nunmehr auch das Programm für das Erntedankfest aufgestellt worden. Früh 6 Uhr ist ein Wecken durch mehrere Musikkapellen und Posaunen-Chöre vom Rathaus. Nach den Erntedankgottesdiensten findet um 11 Uhr ein großer Festumzug statt, bei dem eine große Anzahl von Festwagen vorgesehen ist. Es wird hierbei mit einer Beteiligung von 8000 bis 10 000 Teilnehmern gerechnet, darunter auch eine Reiterabteilung von etwa 100 Mann. In dem Festzug werden auch Erntekronen mitgeführt werden, die nach dem Rathaus, dem Landratsamt und der Landwirtschaftskammer gebracht werden. Der Festzug wird sich nach dem Wilhelmsplatz bewegen, wo 12.30 eine Kundgebung stattfinden wird. Stellvertretender Kammerpräsident, Landesobmann Rimpler, und Untergauleiter, Landeshauptmann Adamczyk, werden Ansprachen halten. Am Nachmittag findet ab 15.30 Uhr auf der Bolkoinsel ein Volksfest statt.

* **Der verunglückte Motorraddieb vor Gericht.** Im Hofe des „Bürgergartens" hierselbst hatte Anfang Juli ein Mechaniker aus Guttentag sein Motorrad eingestellt. Als der Maurer Erich Fl. aus Oppeln das Lokal verließ, sah er das Rad stehen und fuhr damit in Richtung Czarnowanz davon. Auf der Rückfahrt ereilte ihn jedoch bereits sein Schicksal. Fl. stürzte mit dem gestohlenen Rade und brach sich ein Bein, sodaß er durch die Sanitätskolonne nach dem Krankenhaus geschafft werden mußte. Auf diese Weise wurde der Diebstahl alsbald aufgeklärt, und F. hatte sich jetzt wegen Diebstahls und Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn zu sieben Monaten und einer Woche Gefängnis.

Schweres Schadenfeuer in Halbendorf

In Halbendorf brannte eine zum Dominium Halbendorf gehörige große Feldscheune vollständig nieder. In der Scheune befanden sich etwa 700 Fuhren ungedroschener Roggen, so daß sich die Flammen mit großer Schnelligkeit ausdehnten und die Ernte vollständig vernichteten. An der Brandstelle waren die Wehren aus Oppeln, Halbendorf-Wreske, Sczepanowitz und Zirkowitz erschienen. Die Bekämpfung des Feuers wurde jedoch durch Wassermangel erheblich erschwert. Den Flammen fielen auch landwirtschaftliche Maschinen und Geräte zum Opfer. Wie die bisherigen Ermittelungen ergeben haben, dürfte es sich um eine Brandstiftung handeln. Kurz vor Ausbruch des Brandes wurde beobachtet, wie zwei Jungen von der Scheune flüchteten.

Klubmeisterschaften des TTC. Schlesien Beuthen

Die diesjährige Winterspielsaison im TTC. Schlesien wurde mit den Klubmeisterschaften eingeleitet. Schwingel verteidigte auch diesmal, genau wie bei den letzten Meisterschaften, seinen Meistertitel erfolgreich. Zweiter wurde Maron, der dem früheren Spitzenspieler Malecha in drei Sätzen eine Niederlage bereitete. Auch in der Damenmeisterschaft gab es schöne Kämpfe. Meisterin wurde Frl. Tobollik vor Frl. Malecha. Die Ergebnisse im Herren-Doppel: Sieger Schwingel/Malecha, Damen-Doppel: Sieger Frl. Spinczyk/Frl. Tobollik, Mixed Sieger Frl. Tobollik/Gawron.

Dohme nicht mehr aktiv

Der mehrfache Deutsche Meister im Einerrudern, Willy Dohme vom Gubener Ruderklub von 1905, zieht sich vom aktiven Rudersport zurück. Der 28jährige gehört seit einigen Jahren zu unseren besten Skullern. Seine größten Erfolge waren die Siege in der Deutschen Meisterschaft 1932 und 1933. Im Vorjahre gewann er außerdem das Einerrennen um den Hollandbecher.

Entlassungen aus der preußischen Verwaltung

(Telegraphische Meldung.)

Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums wurden u. a. entlassen oder in den Ruhestand versetzt: Oberpräsident i. e. R. Lüdemann, früher in Breslau; Regierungs-Vizepräsident i. e. R. von Basse, früher in Oppeln.

Simon und Eden bei Neurath

(Telegraphische Meldung.)

Genf, 24. September. Der englische Außenminister Sir John Simon und der Unterstaatssekretär Eden haben den deutschen Außenminister Freiherrn von Neurath aufgesucht, um ihn über die letzte Entwicklung der Abrüstungsfrage zu unterrichten. Zwischen den drei Herren fand eine längere Unterhaltung über die weitere Behandlung der Fragen statt, die bei den demnächst stattfindenden Verhandlungen der Abrüstung zur Entscheidung stehen.

Pistulla boxt in Stettin

Der frühere Halbschwergewichtsboxmeister Ernst Pistulla, Berlin, der sich auf seine Rückkehr in den Ring seit längerer Zeit vorbereitet, wird seinen ersten Kampf am 20. Oktober in Stettin bestreiten. Als sein Gegner wurde der Bremer Hülsebus ausersehen. Am gleichen Abend gibt es noch einen Schwergewichtskampf zwischen Hinzmann, Königsberg i. Pr. und Scholz, Breslau.

Oesterreichs neue Ländermannschaft

Nach dem 3 : 3-Unentschieden im letzten Länderkampf gegen die Tschechei wurde Oesterreichs Länderelf für den am kommenden Sonntag in Wien stattfindenden Kampf gegen Ungarn auf einigen Posten umgeändert, sodaß nunmehr folgende Vertretung spielen wird: Platzer (FAC.); Rausch (Austria), Sesta (WAC.); Braun (WAC.), Smistik (Rapid), Radakovic (FAC.); Cisar (WAC.), Müller (WAC.), Sindelar (Austria), Schall (Admira), Viertel (Austria).

Klubwettkampf im Kegeln Vorwärts Beuthen — Waldhof Cosel

Der Kegelklub „Waldhof" Cosel, der vor kurzem erst den Wettkampf gegen „Fidele Brüder", Gleiwitz siegreich beendete, hat sich wieder eine schwere Aufgabe gestellt. Diesmal ist es der Kegelklub „Vorwärts" Beuthen, der am Sonnabend im Coseler Keglerheim zum Wettkampf antritt. Vorwärts Beuthen stellt eine der stärksten Mannschaften seines Verbandes. Es ist damit zu rechnen, daß der Kampf in Cosel äußerst knapp ausgeht. „Waldhof" stellt folgende Mannschaft: Darda, Geil, Hudalla, Klose, Ligendza, Schirmer, Teichmann und Teuber. Beginn 20,30 Uhr.

Demodynamik I von Martin Mächler. Verlag von Reimar Hobbing. Preis M. 2.—. Der Berliner Architekt Mächler hat unter dem Titel: Demodynamik ein Buch geschrieben, in dem er die Forderung zur Herstellung einer Harmonie der politischen Kräfte aufstellt. Er spricht von dem Ausgleich der Spannungen zwischen Stadt und Land und stellt die städtische und bäuerliche Kultur gleichwertig nebeneinander. Wesentlich sind seine Ausführungen über den neuen deutschen Sozialismus. Er unterscheidet zwischen Eigenbesitz und Gesellschaftsbesitz.

Hauptschriftleiter: Hans Schadewaldt.
Verantwortlich für Politik u. Unterhaltung: Dr. Joachim Strauß; für das Feuilleton: i. V. Dr. J. Strauß; für Kommunalpolitik, Lokales und Provinz: Gerhard Fließ; für Sport und Handel: Walter Rau; sämtlich in Beuthen OS.
Berliner Schriftleitung: Dr. E. Rauschenplat, Berlin W. 50, Geisberger Straße 29. T. Barbarossa 0855.
Verantwortlich für die Anzeigen: Geschäftsführer P. Fr. Scharke.
Druck und Verlag:
Verlagsanstalt Kirsch & Müller G. m. b. H., Beuthen OS.
Für unverlangte Beiträge keine Haftung.

Treuhänder der Arbeit

Von Dr. Graf von der Goltz, Treuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Pommern

I

Der Treuhänder der Arbeit ist berufen, jede Lohnregelung allgemeiner Art, bisher Tarif genannt, vom Standpunkte des Gesamtwohls verbindlich anzuordnen und den Arbeitsfrieden zu schützen. Er bereitet den berufsständischen Aufbau der deutschen Wirtschaft vor, indem er vor seinen Entscheidungen nach Möglichkeit solche Persönlichkeiten hört, die mutmaßlich nach Vollendung des Aufbaues gehört werden sollen. Bis zu solcher Vollendung ersetzt er den berufsständischen Aufbau durch seine Person.

II.

Der Treuhänder der Arbeit verwaltet das Heiligtum der nationalsozialistischen Bewegung: Die Arbeit.

Nicht darum haben wir gekämpft, einem Einzelunternehmer unberechtigten Gewinn auf Kosten lohngedrückter Arbeiter zu ermöglichen.

Nicht darum haben wir gekämpft, Arbeitern einzelner Wirtschaftszweige ungerechtfertigte Löhne auf Kosten dadurch arbeitslos bleibender oder hohe Preise zahlender Arbeitskameraden zu ermöglichen.

Vielmehr will der Nationalsozialismus Arbeitsgelegenheit und Lebens- und Aufstiegsmöglichkeit für jeden Deutschen schaffen und sichern.

III.

So ist es Aufgabe des Treuhänders, alles zu tun, was menschenwürdige Arbeit schafft, und alles zu lassen und zu hindern, was Arbeitsmöglichkeiten hemmt.

1. Entlassungen sind nur tragbar, wenn gleichzeitig die Arbeitsstelle aufhört. Kann eine Entlassung dennoch nicht vermieden werden, so soll sie tunlichst erst erfolgen, wenn eine anderweitige Unterbringung sichergestellt ist.

   Entlassungen, die lediglich einen Wechsel bedeuten, und bei denen die Arbeitsstelle erhalten bleibt, sollen nicht gehindert werden, sofern sie im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften erfolgen; das vom Nationalsozialismus stets vertretene Leistungsprinzip zwingt zur Einstellung der Besten und rechtfertigt den dadurch bedingten Wechsel.

   Entlassungen aus jetzt neu geschaffenen Arbeitsplätzen werden nicht gehindert werden, sofern sie im gesetzlichen Rahmen erfolgen und sich die Neuschaffung von Arbeitsplätzen nachträglich im Einzelfall als wirtschaftlich nicht gerechtfertigt erweisen sollte; kein Unternehmer braucht aus Sorge vor Entlassungsbeschränkungen von den allseits gewünschten und notwendigen Neueinstellungen abzusehen.

2. Die Schaffung zusätzlicher Arbeit und Einstellung neuer Arbeitskräfte, nicht die Erhöhung von Löhnen, ist augenblicklich das Gebot der Stunde. Die Revolution von 1933 geht nicht den Weg der Lohnrevolte von 1918, die zu Lohnsteigerungen und Preissteigerungen in ständigem Wechsel führte und letzten Endes alle arm und arbeitslos machte. Verfügbare Betriebsmittel sind im Augenblick nicht für Lohnerhöhungen, sondern für Neueinstellungen zu verwenden. Dies erfordert die Solidarität des nationalsozialistisch gewordenen deutschen Volkes. Nur wo hier oder da ausnahmsweise ein Spitzenausgleich von Löhnen nach oben oder **unten geboten ist, werden Härten gemindert.**

3. Die Notwendigkeit von Ueberstunden kann, von betriebsmäßigen Ausnahmefällen abgesehen, deren Bedürfnis niemand verkennt, nicht mehr anerkannt werden. Neueinstellungen machen Ueberstunden, wenigstens für den Regelfall, überflüssig und geben weiteren Arbeitslosen Brot.

4. Frauenarbeit in Stellungen, die in der Regel solche der Männer sind, ist, wenn auch möglichst unter Vermeidung von Härten, neueinzustellenden Männern zu überlassen, die eine Familie erhalten oder zu erhalten gewillt sind. Erhält die ausscheidende Frau nicht nur vom Staat das Ehestandsdarlehen, sondern ihr künftiger Mann vom Unternehmen zugleich ihre Stellung, ist allen geholfen.

5. Preiserhöhungen stören den Arbeitsfrieden eines Volkes, das an Stelle der Lohnerhöhungen den Weg der Neueinstellungen gewählt hat. Preissenkungen durch Mengenproduktion, nicht jedoch durch Schleudern mit Löhnen, sind anzustreben. Jeder Arbeiter, gleichviel ob Führer oder Mitarbeiter des Unternehmens, wird die Erhaltung seines Arbeitsplatzes und seines Lohnes sowie die Schaffung von Arbeit für Millionen deutscher Volksgenossen durch Steigerung seiner eigenen Arbeitsleistung in unserem Staate persönlich zu fördern haben.

IV.

Von solchen Grundsätzen werden die Entscheidungen des Treuhänders der Arbeit getragen sein.

Im nationalsozialistischen Staat sind alle Beschwerden zunächst im Unternehmen selbst zu erörtern, und hat jeder Mitarbeiter Zutritt zu dem Führer seines Betriebes. Wer nicht berichtet, daß solche unmittelbaren Verständigungsversuche gescheitert sind und weshalb, kann auf keine Entscheidung des Treuhänders rechnen.

Einzelstreitigkeiten zu schlichten, bleibt notfalls Sache der Arbeitsgerichte und nicht des Treuhänders, der lediglich die Tarife zu ordnen und den Arbeitsfrieden zu schützen hat. Aber wo Führer und Mitarbeiter eines Betriebes auf **nationalsozialistischem Boden das Gesamtinteresse** kennen, wird es der Anrufung eines Arbeitsgerichtes nicht mehr bedürfen.

V.

Berechtigte Forderungen werden mit der Autorität ihrer berechtigten Grundlagen gestellt und durchgesetzt. Drohungen sind einer berechtigten Forderung, einer großen Sache und eines Mannes unwürdig und — strafbar. Zu drohen braucht nicht, wer weiß, daß gehandelt wird. Wo volkszersetzendes Verhalten auf dieser oder jener Seite den Arbeitsfrieden der Gesamtheit gefährdet, wird der Treuhänder, ohne vorher zu drohen, zu handeln wissen.

VI.

Nicht derjenige ist zum Führer eines Unternehmens in unserem Staate berufen, der glaubt, durch Lohnkürzungen und Entlassungen Ersparnisse machen und dadurch einen Betrieb retten zu können in einem, wenn alle so denken würden, arbeits- und wirtschaftslosen Staate; sondern wer seine Belegschaft erhöht und ihr Führer ist in allen Lebenslagen, erobert und erhält sich seinen Platz im neuen Deutschland.

Nicht derjenige Sachwalter der bisherigen Handarbeiterschaft, der überall Lohnerhöhungen verspricht und die größte Zahl unbeliebter Vorgesetzter festsetzen zu lassen sucht, sondern derjenige, der am meisten Arbeitslose von der Straße bringt, erhält den Preis im neuen Deutschland.

Nicht derjenige Hand- oder Geistesarbeiter, der alle Tarife auswendig kennt und jede Bestimmung bei jeder kleinsten Gelegenheit formalistisch hütet, sondern derjenige, der für die Erhaltung seines Lohnes und seiner Arbeitsstelle und für den Aufbau unseres Reiches die eigene Leistung steigert, ist der Arbeiter des Dritten Reiches.

Nationalsozialist sein, heißt mehr als seine Pflicht tun. Das gilt für den Führer wie den letzten Mitarbeiter eines Werkes. Möge bald nationalsozialistischer Geist der Betriebe die Arbeit als Heiligtum sichern und den Treuhänder dieser Arbeit überflüssig machen.

OM **SPORT**

Das Sportfest des deutschen Ostens

Zu einer großen Grenzland-Kundgebung wird „Das Sportfest des deutschen Ostens" in Breslau. Es ist eine gewaltige Heerschau aller schlesischen Turn- und Sportverein, die mit ihren Vertretern und Vertreterinnen über die große Idee der Leibesübungen werden und damit ein flammendes Bekenntnis zum neuen Staat und seinen hohen Zielen in bezug auf die körperliche Ertüchtigung unseres Volkes ablegen wollen. Mit einem großen Aufgebot wollen die Schlesier zeigen, daß auch in der Südostecke des deutschen Vaterlandes ein Geschlecht lebt, das bereit ist, für die deutsche Sache zu kämpfen und zu streiten. Der Höhepunkt der zahlreichen Veranstaltungen im Rahmen dieses Sportfestes wird der

Aufmarsch aller schlesischen Turner und Sportler vor dem Reichssportführer von Tschammer und Osten

sein, der am Sonnabend in der schlesischen Metropole eintrifft, um nach einem Fackelzug durch die Stadt auf dem Schloßplatz eine kurze Ansprache zu halten. Am Sonntag gibt es dann auf der Schlesierkampfbahn nach dem Einmarsch aller Beteiligten sportlich hervorragende Kämpfe, denn aus dem ganzen Reiche sind die Besten am Start, um in der Leichtathletik und im Turnen, im Fechten und Ringen, im Gewichtheben und Boxen, im Tennis und im Hockey im Fußball und im Radball miteinander um den Sieg zu kämpfen. Der Auftakt wird ein Fußballtreffeen zwischen einer schlesischen Auswahlmannschaft und einer Vertretung Sachsens bilden. Weiter tritt der Adolf-Hitler-Handball-Pokal-Sieger Magdeburg gegen eine schlesische Handball-Repräsentativ-Mannschaft an.

Schlesische Turner und Sportler!

Das „Sportfest des deutschen Ostens" ist die erste Kundgebung der schlesischen Turn- und Sportbewegung vor dem Reichssportführer von Tschammer und Osten. Diese große Heerschau der Turner und Sportler aller Verbände soll getragen sein vom Willen zur Einigkeit, treuem Bekenntnis zum Führer und neuem deutschen Sportgeist.

Hermann Renneker,
Gausportführer Schlesien.

*

Die große Sport- und Turnveranstaltung, die am Sonnabend und Sonntag in Breslau als „Sportfest des deutschen Ostens" im Beisein des Reichssportführers von Tschammer und Osten vonstatten gehen wird, ist als grenzlandpolitische Kundgebung der schlesischen Turn- und Sportbewegung ein Ereignis, das weit über Schlesiens Grenzen hinaus stärkste Beachtung finden dürfte. Die Bedeutung dieses großen Aufmarsches aller schlesischen Turner und Sportler wird durch den Aufruf des Oberpräsidenten von Schlesien und Gauleiters Helmut Brückner, Breslau, besonders unterstrichen. Der Oberpräsident erläßt folgenden Aufruf:

Schlesier!

Die große Willenskundgebung der schlesischen Turn- und Sportbewegung im Geiste des neuen Deutschlands, zusammengefaßt in dem gewaltigen Aufmarsch beim „Sportfest des deutschen Ostens", wird der Ausdruck einer Vereinigung aller Kräfte für die Ziele der körperlichen und geistigen Ertüchtigung des schlesischen Volkes sein. Gerade der Südosten des deutschen Vaterlandes, als Bollwerk germanischer Kultur in der Ostmark, bedarf mehr als je der Zusammenarbeit aller aufbauwilligen Kräfte, um die hohen Aufgaben der Zukunft zu erfüllen

Brückner,
Oberpräsident von Schlesien und Gauleiter.

Tennisauftakt zum Sportfest des deutschen Ostens

Die Oberschlesier mit vorneweg

Breslau, 29. September.

In der Breslauer Stadionanlage wurde am Freitag nachmittag das große Sportfest des Deutschen Ostens bei fast hochsommerlicher Witterung verheißungsvoll eingeleitet. Die Tennisspieler eröffneten die dreitägige Veranstaltung mit den ersten Runden. Zunächst fehlten noch die Teilnehmer aus dem Reich, da sie erst am Sonnabend vormittag in ihre ersten Gefechte gehen werden. Im Herreneinzel konnten sich zunächst auf der ganzen Linie die Favoriten durchsetzen.

Der Schlesische Landesmeister Bräuer, Breslau, gab gegen Husemann, Breslau, kein einziges Spiel ab, dagegen mußte sich der Beuthener Fromlowitz mächtig strecken, um den Glogauer Kube mit 6:4, 6:4, 3:6, 6:2 knapp niederzuringen. Der Deutsche Seniorenmeister Otto von Müller hatte wenig Mühe, um mit Klinger, Deutsch Lissa, mit 6:1, 6:1 fertig zu werden. Gut in Form war der Breslauer Gelb-Weiße Koschel, der über den Reichenbacher Krause mit 6:2, 7:5 die Oberhand behielt. Eine recht erbitterte Angelegenheit wurde das Treffen zwischen von Gustke, Görlitz, und Fitzner, Breslau, das Fitzner nur knapp mit 6:3, 8:6 an seinen Gegner abgab.

Bei den Damen ist bereits die ganze Vorrunde erledigt worden. Allerdings fehlten auch hier die Bewerberinnen aus dem Reich. Eine Ueberraschung gab es im Spiel zwischen Fräulein Schinke, Breslau, und Frl. Müller, Neiße. Der jugendlichen Vertreterin von Gelb-Weiß Breslau glückte es hier, etwas unerwartet die Oberschlesierin mit 6:4, 7:5 knapp aber verdient aus dem Felde zu schlagen.

Ergebnisse:

Herreneinzel: Koschel, Breslau — Krause, Reichenbach 6:2, 7:5, Eichner, Breslau — Kinne, Breslau, 6:0, 6:4, Otto von Müller, Breslau — Klinger, Deutsch-Lissa, 6:1, 6:1, Bräuer, Breslau — Husemann, Breslau 6:0, 6:0, Dr. Normann, Breslau — Wieczorek, Beuthen 6:4, 6:2, Fromlowitz, Beuthen — Kube, Glogau 6:4, 3:6, 6:2, Plötzner, Breslau — Nitschke, Breslau 9:7, 4:6, 6:3, Nitschke, Breslau — Heine, Breslau 6:0, 6:3, von Gustke, Görlitz — Fitzner, Breslau 6:3, 8:6.

Dameneinzel: Frau Schmidt, Breslau — Frau Dittmann, Breslau, 6:4, 6:1, Frl. Menzel, Breslau — Frl. Krahe, Breslau, 6:3, 3:6, 7:5, Frau Ermer, Breslau — Frl. Wistuba, Breslau, 6:2, 6:3, Frl. Pajonk, Gleiwitz — Frau Maulwurf, Breslau, 6:1, 6:3, Frau Halpaus, Breslau — Frl. Spyra, Liegnitz, 6:1, 6:2, Frl. Göbel, Breslau — Gräfin Praschma, Falkenberg 6:2, 6:2, Frl. Schinke, Breslau — Frl. Müller, Neiße 6:4, 7:5.

Jubiläums-Turnier der Prager Slavia

Vor über 7000 Zuschauern nahm das Jubiläums-Turnier der Prager Slavia anläßlich des 40jährigen Bestehens dieses bekannten Fußball-Vereins seinen Anfang. Im ersten Spiel siegte Sparta Prag über den Ungarischen Meister Ujpest Budapest klar überlegen mit 4:2 (2:0). Das darauffolgende Spiel sah Slavia über die österreichische Meisterelf Vienna mit 3:2 (1:0) siegreich.

Oberschlesier beim Olympiakursus in Berlin

Leichtathleten, Handballer, Schwimmer, Tennis- und Fußballspieler

Die Vorbereitungen zum großen Olympia 1936 werden vom Reichssportführer von Tschammer und Osten bereits jetzt in Angriff genommen. Vor allem gilt es, aus dem vorhandenen Nachwuchsmaterial aus ganz Deutschland die Besten herauszufinden, die dann systematisch weitergebildet werden, damit Deutschland beim nächsten Olympia den Rang unter den Nationen einnimmt, der ihm gebührt. Vom 1.—8. Oktober wird im Berliner Grunewaldstadion der erste große Olympiakursus durch den Reichssportführer veranstaltet werden, zu dem 500 der besten deutschen Wettkämpfer aus allen Lagern zusammengezogen werden. Daß man in Berlin jetzt auch der Südostecke des deutschen Vaterlandes eine besondere Aufmerksamkeit zuwendet, beweist die Tatsache, daß

insgesamt 36 Schlesier zu diesen Olympia-Vorbereitungskämpfen eingeladen

wurden. Das Hauptkontingent stellt die Leichtathletik mit 16 Mann, ferner sind 6 Schwimmer, je drei Ruderer, Handballspieler und Fußballer, je zwei Turner und Tennisspieler und ein Amateurboxer eingeladen worden. Merkwürdigerweise wurde kein Radfahrer aufgefordert.

Bei den **Leichtathleten** sind sechs Bewerber aus Oberschlesien, und zwar der Kurzstreckenläufer Niklis (Vorwärts-Rasensport Gleiwitz), der Mittelstreckler Neukirch (MSV. Neiße), die Speerwerfer Stoschek (ATV. Ratibor) und Steingroß (Polizei Oppeln), der Wurfathlet Kollibabe (SSC. Neiße) und der vielseitige Laqua (Polizei Oppeln) zur Teilnahme bestimmt worden. Aus Mittelschlesien werden Trutz (TSC. Breslau), Bulst (ATV. Breslau), Krtschil (TSC. Breslau), Geisler (SC. Schlesien Breslau), Hillmann (VfB. Breslau). Galetzki (SC. Schlesien Breslau), Motog (DSC. Breslau), Wendland (ATV. Breslau), Onderka (TV. Flinsberg) und Lorenz (NSTV. Breslau) teilnehmen. Die u. a. in Vorschlag gebrachten Zur (VfB)., Pawlack (VfB.) und Prox (Beuthen) wurden jetzt nicht berücksichtigt.

Die **Schwimmer** werden mit Wille und Aramiosch (Gleiwitz 1900), Szmuda (Neptun Gleiwitz), Kirchner (Borussia Silesia Breslau), Kramer (Stephan Breslau) und dem Turnerschwimmer Heimlich (MTV. Reichenbach) beim Olympia-Kurs stark vertreten sein. Tennis entsendet Harald Richter (VfB. Breslau) und Kl. Wieczorek (Blaugelb Beuthen) zu den Vorbereitungsspielen der Tennisvertreter. Zwei entwicklungsfähige **Kunstturner** werden in Schubert (ATV. Breslau) und Galle (TV. Brieg) ebenfalls teilnehmen. Der schlesische **Amateurboxsport** ist durch den Leichtgewichtsmeister Büttner I (Reichsbahn Breslau) vertreten. Die **Handballer** haben zum Olympiakursus Schmidt (Borussia Carlowitz), E. Laqua (Post Oppeln) und Ortmann (Polizeiverein Breslau) genehmigt erhalten. Endlich wird der Fußball beim Olympiakursus durch **Wrazlawek (Beuthen 09), Kiesel (SV.** Hoyerswerda) und Kerstan (STC. Görlitz) vertreten sein.

Die schlesischen Teilnehmer fahren zusammen mit den Teilnehmern der Reichsmannschaft am „Sportfest des deutschen Ostens" am Montag früh geschlossen nach Berlin.

Stein wirft Schulz

Keine Entscheidung zwischen Huhtanen und Kawan

(Eigener Bericht)

Beuthen, 29. September.

Das Programm des heutigen Abends bei dem internationalen Ringerwettstreit im Schützenhaus Beuthen brachte zwei Entscheidungskämpfe und die wichtige Begegnung zwischen Huhtanen und Kawan. Die beiden Letztgenannten, die als erstes Paar die Matte betraten, kamen selbstverständlich in den zur Verfügung stehenden 21 Minuten zu keiner Entscheidung. Vergeblich mühte sich der finnische Weltmeister mit seinem Gegner ab. Kawan entzog sich stets rechtzeitig den gefährlichsten Griffen und behielt auch bis zum Schluß genügend Kraftreserve, um die endgültige Entscheidung hinauszuziehen.

Stürmisch ging es zwischen Marunke (Sachsen) und dem Ungarn Petricz im ersten Entscheidungskampf des Abends zu. Wie ein wütender Eber bearbeitete der Ungar den kräftigen Marunke, und wandte, was jetzt schon nicht mehr auffällt, die verbotensten Griffe an. Das wurde ihm schließlich zum Verhängnis. Schon in der 16. Minute, also in einer Gesamtzeit von 37 Minuten, **faßte Marunke einen Armzug, der Petricz glatt auf beide Schultern brachte.** Ein außerordentlich interessantes und temperamentvolles Gefecht lieferten sich im zweiten Entscheidungskampf Schulz, Hamburg, und der Stettiner Steinke. Nach einer ruhigen ersten Runde ging Schulz im weiteren Verlauf des Kampfes mit größter Energie auf die Entscheidung aus. Es sah mehrere Male sehr böse für den Stettiner aus. **Die gewaltige Kraft des Hamburgers hielt Steinke minutenlang am Boden fest, manchmal fehlten nur noch Zentimeter zur endgültigen Niederlage.** Als es nach einer kurzen Pause bis zum bitteren Ende ging, hatte sich Schulz aber doch schon so verausgabt, daß er, als Steinke in der 24. Minute als Parade eine Roulade ansetzte, nicht mehr energisch genug Widerstand leisten konnte. **Blitzschnell führte der Stettiner den Griff durch, und am Rande der Matte lag Schulz besiegt auf beiden Schultern.** Stürmischer Beifall dankte beiden Kämpfern, die wirklich einen großen Kampf gezeigt hatten, für ihre großartigen Leistungen. Unbesiegt in dem Wettstreit sind jetzt nur noch Huhtanen mit 3 Siegen, Steinke mit 2 Siegen, Kawan ohne Sieg und ohne Niederlage, Luppa mit 2 Siegen, Grikis und Marunke mit ebenfalls je 2 Siegen.

Heute abend stehen als erstes Paar der gewaltige **Sibirier Grikis und der finnische Weltmeister** Huhtanen auf der Matte. Man kann gespannt darauf sein, ob es Huhtanen gelingen wird, den Drei-Zentner-Mann zu besiegen. Schulz, Hamburg, wird gegen Kienscherf, Berlin, voraussichtlich zu seinem längst verdienten Siege kommen, und im Entscheidungskampf treten Kawan, Wien, und Luppa (Oberschlesien) an, eine Begegnung, die zweifellos das größte Interesse erwecken wird.

Städtewettkampf im Kegeln Beuthen—Cosel

Am Sonnabend abend kommt auf den Bahnen des Coseler Keglerheims wieder der jedes Jahr wiederholte Städtewettkampf im Kegeln zwischen Beuthen und Cosel zum Austrag. Die Coseler Mannschaft stellte in den bisherigen Kämpfen stets den Sieger. Inzwischen hat Beuthen aber eine ganz wesentliche Formverbesserung zu verzeichnen. Cosel stellt folgende Mannschaft: Hampf, Ligendza, Schirmer, Sczesny und Teuber. Beginn des Kampfes 20,30 Uhr.

„Rote Teufel" schlagen Köln 6:1

Das Fußball-Städtespiel Brüssel (Diables Rouges) — Köln hatte am Mittwoch etwa 10 000 Zuschauer in das Brüsseler Stadion gelockt. Das Spiel endete mit einer Niederlage der Kölner Mannschaft, die, dem Spielverlauf entsprechend, viel zu hoch ausgefallen ist. Die Stärke der Belgier lag im schnellen Abspielen des Balles und in den raschen Vorstößen der Flügel. **Die taktisch bessere Elf hat das Spiel über eine uneinheitliche Mannschaft gewonnen.** Die Kölner trieben zu sehr Ueberkombination, als daß Fluß in ihre Aktionen kommen konnte.

Jack Sharkey abermals geschlagen

Der frühere Schwergewichts-Weltmeister Jack Sharkey, der kürzlich erst von King Levinski eine schwere Niederlage hat hinnehmen müssen, erlebte jetzt neuerlich ein schweres Fiasko. Er traf in Philadelphia mit Tommy Loughran in einem 15-Runden-Kampf zusammen. Trotz eines Gewichtsvorteiles von 16 Pfd. war Sharkey dem jüngeren und schnelleren Gegner nicht gewachsen. Er mußte oftmals schwer **nehmen und wurde klar nach Punkten geschlagen.**

Deutsche Note nach Moskau

In der Angelegenheit der Pressevertreter

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 29. September. Im Zusammenhang mit der Ausweisung der deutschen Pressevertreter in Moskau aus der Sowjetunion, gegen die der deutsche Geschäftsträger in Moskau sofort Protest erhoben hat, hat das Auswärtige Amt an die Botschaft der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken in Berlin nachstehende Note gerichtet:

„Die Tatsache der Nichtzulassung kommunistischer und sozialistischer Pressevertreter zum Reichstagsbrandprozeß in Leipzig war der Botschaft der UdSSR. bereits am 20. d. Mts. bekannt, denn sie hat in ihrer Verbalnote vom 20. d. Mts. gegen die endgültige Mitteilung der Nichtzulassung Protest erhoben. Ueber die Gründe, die das Reichsgericht zu einem Ausschluß von Pressevertretern genannter Richtung veranlaßten, wurde die Botschaft der UdSSR. durch ein Schreiben des Herrn Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes am 21. d. Mts. unterrichtet.

Da Herr Bespalow, der Vertreter der Amtlichen Sowjetrussischen Telegraphenagentur und Frau Keith, Vertreterin des offiziösen Blattes „Iswestija" sind, mußten die beiden genannten Persönlichkeiten zumindest von der Tatsache der Nichtzulassung unterrichtet sein, als sie nach Leipzig fuhren. Die Reise konnte also nur den Zweck haben,

die vom Reichsgericht ausgesprochene Nichtzulassung zu umgehen.

Die beiden Pressevertreter setzten sich durch diese Reise dem Verdacht aus, auf einem ungesetzlichen Wege die Teilnahme am Reichstagsbrandprozeß zu erreichen. Das Verhalten der Genannten in Leipzig und deren Berichterstattung aus Leipzig, die in tendenziöser Weise den Tatbestand der Beweisaufnahme entstellte, verstärkten den bereits bestehenden Verdacht und führten zu einer vorläufigen Festnahme. Schon nach einigen Stunden jedoch erfolgte die Freilassung. Der Polizeipräsident in Leipzig wie auch die Reichsregierung haben sofort ihr Bedauern ausgesprochen. Eingehende Ermittlungen sind unverzüglich eingeleitet worden. Nach Abschluß dieser Ermittlungen wird das Auswärtige Amt die Botschaft der UdSSR. von dem Ergebnis unterrichten."

In einer Note des Volkskommissars für Auswärtige Angelegenheiten an den Deutschen Geschäftsträger in Moskau vom 26. d. Mts. hat die Regierung der UdSSR. den Vorfall in Leipzig zum Anlaß genommen, um ganz allgemein auf die Rechtsstellung der Vertreter der Sowjetpresse in Deutschland einzugehen. Das Auswärtige Amt hält es für notwendig, hierzu folgendes festzustellen:

„Seit Monaten hat die Berichterstattung der Vertreter der Sowjetpresse zu schwersten Beanstandungen Anlaß gegeben.

Die Berichterstattung, insbesondere die der amtlichen und halbamtlichen Pressevertreter entbehrt nicht nur die zu erwartende übliche Korrektheit, sie war vielmehr stets in tendenziösester Weise gefärbt und enthielt fortgesetzt starke Angriffe gegen das deutsche Volk, die Deutsche Regierung und leitende Staatsmänner. Zu wiederholten Malen ist die Regierung der UdSSR. auf das Unhaltbare dieses Zustandes aufmerksam gemacht und um Abhilfe gebeten worden, ohne daß hieraus irgendwelche Schlußfolgerungen gezogen worden wären. Die bereits seit Monaten in Aussicht gestellte Abberufung von Frau Keith ist nicht erfolgt. Inhalt und Form der Berichterstattung der Berliner Vertreter der Sowjetpresse

überschreiten in sich steigernder Weise jedes erträgliche Maß.

Trotzdem sind die Sowjet-Pressevertreter in Deutschland nicht einer diskriminierenden Behandlung unterworfen worden. Wenn in letzter Zeit Sowjet-Pressevertreter Gegenstand unliebsamer Vorkommnisse waren, so muß in Betracht genommen werden, daß diese Art ihrer Berichterstattung zu einer großen

Erregung der öffentlichen Meinung in Deutschland

geführt hat, die von dieser Berichterstattung durch die ständigen deutschsprachigen Rundfunksendungen aus der Sowjetunion Kenntnis erhielt.

Andererseits muß festgestellt werden, daß die in Moskau lebenden

deutschen Pressevertreter zeitweilig nicht einmal ohne besondere Genehmigung amtlicher Stellen der Sowjetregierung Moskau verlassen durften.

Ihre Berichterstattung unterliegt einer ständigen Kontrolle. Der Nachweis einer tendenziösen Berichterstattung dieser deutschen Pressevertreter, die auch nur im entferntesten mit der der Sowjet-Pressevertreter verglichen werden könnte, ist nicht zu erbringen. Der Grundsatz, durch eine sachliche Berichterstattung den freundschaftlichen Beziehungen beider Länder zu dienen, ist von den deutschen Pressevertretern stets beachtet, von den Sowjet-Pressevertretern in Berlin fast immer verletzt worden.

Auf Grund dieses ganzen Sachverhaltes vermag das Auswärtige Amt eine Berechtigung für die von der Regierung der UdSSR. getroffenen Maßnahme nicht anzuerkennen. Die Repressalie gegen die deutschen Pressevertreter in Moskau kann keine Begründung finden in einem Vorfall, für den die Berliner Sowjetkorrespondenten selbst die Verantwortung tragen. Die Ausweisung der deutschen Pressevertreter aus der Sowjetunion ist auch aus pressepolitischen Gründen gänzlich unverständlich und stellt für die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder eine schwere Belastung dar, für die die Regierung der UdSSR. die alleinige Verantwortung trägt."

Vermögensstand des Reiches!

Der Vermögensstand im Reich ist folgender:

A) Aktiva des Reichs.

1. Beteiligungen.

Dem Reich gehört das Stammkapital der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Höhe von 13 Milliarden Reichsmark, das Sondervermögen der Reichspost in Höhe von rund 2,5 Milliarden Reichsmark. Im übrigen ist das Reich an noch etwa 115 Unternehmungen beteiligt, von denen die meisten kleineren Umfanges sind. Die hauptsächlichste Beteiligung des Reiches ist die an den Vereinigten Industrie-Unternehmungen AG., dessen gesamtes Aktienkapital in Höhe von 180 Millionen Reichsmark dem Reiche gehört. Infolge der vom Reich gewährten Stützungen in der Krisenzeit ist das Reich insbesondere an folgenden Banken beteiligt: Dresdner Bank, Kommerz- und Privatbank, Akzeptbank, Norddeutsche Kreditbank AG., Bremen; außerdem u. a. an der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse, Deutsche Bau- und Bodenbank, Deutsche Siedlungsbank.

2. Liegenschaftsbesitz.

Der gesamte Grundbesitz des Reiches hatte Ende 1932 eine Größe von 393 000 Hektar. Die Gesamteinnahme an Mieten, Pachten usw. aus den reichseigenen Grundstücken, ohne Post und Bahn, sind für das Rechnungsjahr 1932 auf rund 26,5 Millionen Reichsmark geschätzt.

3. Darlehen.

Nach dem Stande von 1. April 1932 hatte das Reich rund 890 Millionen Reichsmark an Darlehnsforderungen. Die Darlehnsforderungen sind bis zum 1. Januar 1933 auf rund 1,1 Milliarden Reichsmark angestiegen.

4. Sonstiges.

Außer diesen Aktiven sind noch erwähnenswert das gesamte lebende und tote Inventar der Reichsverwaltungen. Der Wertpapierbestand des Reiches ist verhältnismäßig gering. Am 31. März 1933 war noch ein Bestand von rund 150 Millionen Reichsmark Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahngesellschaft von ursprünglich 730 Millionen vorhanden. Außerdem besitzt das Reich in dem Tilgungsfonds für die Auslosungsrechte der Anleihe-Ablösungsschuld einen größeren Posten von Wertpapieren der verschiedensten Art, in dem sich u. a. rund 230 Millionen Anleiheablösungsschuld an Auslosungsrechte befinden.

B) Passiva des Reiches.

1. Uebernommene Garantieverpflichtungen.

Der Gesamtbestand an Garantieverpflichtungen betrug am 1. April 1932 1 563 Millionen und ist bis zum 1. Januar 1933 um rund 22 Millionen auf 1 585 Millionen angestiegen. Die Garantieverpflichtungen des Reiches, die am 1. Oktober 1930 rund 685 Millionen Reichsmark betrugen, sind durch die Maßnahme des Reiches zur Bekämpfung der Krisenfolgen erheblich angestiegen. Als Rücklage für die Inanspruchnahme aus Garantien sind von 1927 bis 1932 rund 86 Millionen Reichsmark vorgesehen gewesen. Während für 1932 nur 20 Millionen Reichsmark Rücklagen vorgesehen waren, sind in den Haushaltsplan für 1933 35 Millionen Reichsmark eingestellt worden. Dagegen sind für Rücklagen insgesamt rund 120 Millionen Reichsmark bereitgestellt worden. Bis 31. März 1933 ist das Reich aus Garantien in Höhe von rund 90 Millionen Reichsmark in Anspruch genommen worden. Daneben dient der Deckung zur Inanspruchnahme aus Bürgschaften für Exportkredite das Garantiesondervermögen für Ausfuhrkredite, in dem sich neben 40 Millionen Reichsmark Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahngesellschaft rund 9 Millionen Reichsmark befinden.

Die Reichsschuld besteht aus der fundierten und der schwebenden Schuld.

a) **Die fundierte Schuld betrug am 31. März 1931 rund 10,4 Milliarden, am 31. März 1932 rund 10,2 Milliarden, am 31. März 1933 rund 9,9 Milliarden, am 30. Juni 1933 rund 9,8 Milliarden. Dazu treten zum Ankauf von Bankaktien und für Stützungszwecke begebene Schatzanweisungen, für die ein Gegenwert der Reichskasse nicht zugeflossen ist, am 31. März 1932 rund 257 Millionen, am 31. März 1933 rund 542 Millionen, am 30. Juni 1933 rund 545 Millionen.**

b) **Die schwebende Schuld betrug am 31. März 1931 rund 1,7 Milliarden, am 31. März 1932 rund 1,6 Milliarden, am 31. März 1933 rund 1,64 Milliarden, am 31. August 1933 rund 1,7 Milliarden. Dazu treten Schatzanweisungen zum Zwecke von Bankenstützungen usw. am 31. März 1932 rund 130 Millionen, am 31. März 1933 rund 310 Millionen, am 31. August 1933 rund 360 Millionen.**

c) **Die übrigen Forderungen gegen das Reich bestehen aus Forderungen, die die Länder für die Abgaben ihrer Eisenbahn- und Post-Verwaltungen an das Reich und für den Verlust ihres Staatsbesitzes in den nach dem Versailler Vertrag abgetrennten Gebieten gegen das Reich geltend machen. Die Höhe dieser Forderungen kann nicht angegeben werden. Die Gesamtbelastung des reichseigenen Grundbesitzes durch Hypotheken betrug am 31. März 1933 nur rund 2,4 Millionen RM., 360 000 schwedische Kronen und rund 500 000 Schweizer Franken.**

d) **Vorausbelastungen der nächsten Jahre: Das Rechnungsjahr 1934 ist aus dem Papenprogramm, dem Gereke-Programm und den Steuergutscheinen mit rund 700 Millionen, aus dem Reinhardt-Programm und der Zweiten Entschuldungs-Verordnung für die Landwirtschaft um etwas über 200 Millionen vorbelastet, sodaß sich eine Gesamtbelastung von 900 Millionen ergibt.**

Die Vorausbelastung der übrigen Jahre ist folgende:

1935	rund	700	Millionen RM.
1936	„	780	„ „
1937	„	750	„ „
1938	„	715	„ „

Gegenüber dem Rechnungsergebnis des Jahres 1932 ergibt sich für die Einnahmeseite des Reichshaushaltes folgendes:

	1933:	1932:
1. Besitz und Verkehrssteuern, Zölle und Verbrauchssteuern	5 221 Millionen RM.	5 087 Millionen RM.
2. Beitrag der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zu den äußeren Kriegslasten	70 „ „	70 „ „
3. Verzinsung aus den Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft	13,8 „ „	19,6 „ „
4. Erlös aus dem Verkauf von Vorzugsaktien der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft	100 „ „	53,6 „ „
5. Ablieferung der Deutschen Reichspost und Ueberschuß der Reichsdruckerei	237,4 „ „	253,8 „ „
6. Gewinn aus der Münzprägung	— „ „	110,5 „ „
7. Sonstige Verwaltungseinnahmen	285,9 „ „	227,0 „ „

Deutschland und die Schweiz

In einer Unterredung mit dem Schweizer Bundesrat Motta nahmen Freiherr von Neurath und Dr. Goebbels Gelegenheit, die böswillig in der Welt ausgestreuten Gerüchte zu widerlegen, daß Deutschland irgendwie die Selbständigkeit der Schweiz antasten wolle. Sie betonen, daß die Politik der Deutschen Regierung sich in keiner Weise gegen den gesunden und starken Organismus der Schweiz, ohne die man sich Europa nicht mehr vorstellen könne, richte. Man könne sich in Deutschland die Schweiz nicht wegdenken, könne nicht ohne sie auskommen. Deutschland werde niemals eine solche Abenteurerpolitik treiben, sondern stets mit der Schweiz auf freundschaftlichem Fuß leben.

Bergmannstag-Vorträge

In den Vorträgen am Donnerstag ging Professor Dr. Friedrich, Karlsruhe, auf das Wesen des Führertums in der Wirtschaft ein. Zu technischen Fragen sprachen Bergwerksdirektor Bergrat Dr. von Scotti über den neuesten Stand der technischen Entwicklung im Metallerzbergbau, Dipl.-Bergingenieur H. Hirz über den Stand der Technik im Braunkohlenbergbau, Bergassessor Schlicht über die deutsche Erdölindustrie, Bergassessor Wedding über den Flözbetrieb im Steinkohlenbergbau. Bergrat von Scotti, der sich auf den Nicht-Eisenerzbergbau beschränkte und vor allem Kupfer, Blei und Zink behandelte, wies zum Schluß auf die schwere Krise durch den Verfall der Metallpreise hin, die nur durch staatlichen Schutz behoben werden könne. Bergassessor Schlicht konnte besonders berichten über die größeren Teufen, die seit 1929 durch die Umwälzung des Bohrsystems erreicht werden konnten. Er schilderte die Entwicklung der deutschen Erdölgewinnung. Die deutsche Erdölindustrie steht noch in den Anfängen ihrer Entwicklung. Die Frage, wie Deutschland seinen Bedarf selbst decken könne, sei noch durchaus ungeklärt. Die nationale Regierung stehe den Bestrebungen auf eigene Erdöldeckung unterstützend zur Seite. Bergassessor Wedding behandelte besonders die Unterschiede im Steinkohlenbergbau Oberschlesiens mit seinen starken Flözen im Verhältnis zu den anderen Revieren. Von einer übertriebenen Maschinenverwendung im Steinkohlenbergbau könne keine Rede sein, da der Abbauhammer nur ein mechanisches Hilfswerkzeug sei und auch die Schrämmaschine dem Bergmann nur Erleichterung bringe. Bei dem Vordringen in immer größere Teufen und dem internationalen Wettbewerb sei der Gebrauch dieser Maschinen selbstverständlich notwendig.

Berliner Börse 29. Sept. 1933

Reichsbankdiskont 4%
Lombard 5%

Diskontsätze

New York 2½% Prag 5%
Zürich . . . . . 2% London 2%
Brüssel . . 3½% Paris 2½%
Warschau 6%

Kassa-Kurse

Verkehrs-Aktien

	heute	vor.
AG.f. Verkehrsw.	40½	40⅝
Allg. Lok. u. Strb.	75	73
Dt. Reichsb.V.A.	99¾	99¾
Hapag	10¼	10¼
Hamb.Hochbahn	55⅞	56
Hamb. Südamer.		22¼
Nordd. Lloyd	11⅛	11½

Bank-Aktien

	heute	vor.
Adca	42¾	42⅞
Bank f. Br. Ind.	80	80½
Bank f. elekt.W.		61
Berl.Handelsges	84¼	84
Com. u. Priv.B.	43	44
Dt.Bank u. Disc.	45	45½
Dt.Centralboden	57¼	59½
Dt. Golddiskont.	100	100
Dt. Hypothek. B.	59½	60
Dresdner Bank	36¼	37
Reichsbank	141⅞	141⅛
SächsischeBank	113¼	113¾

Brauerei-Aktien

	heute	vor.
Berliner Kindl		253
DortmunderAkt.		140
do. Union	180	182
do. Ritter	66	69½
Engelhardt		85
Löwenbrauerei		70
Reichelbräu	124½	128½
Schulth.Patzenh.	92	92¼
Tucher		64

Industrie-Aktien

	heute	vor.
Accum. Fabr.	159	163½
A. E. G.	18¼	17¾
Alg. Kunstzijde	29	28¾
Ammend. Pap.	53	53
AnhalterKohlen	67¼	67¼
Aschaff. Zellst.	18¾	19¾
Basalt AG.	16⅛	17
Bayr. Elektr. W.		94½
do. Motoren W.	122¾	123
Bemberg	38½	38
Berger J., Tiefb.	140¼	140½
Bergmann	14	11
Berl.Guben.Hutf.		91
do. Karlsruh.Ind.	67½	67
do. Kraft u.Licht	112¾	113½
do. Neuroder K.		25½
Berthold Messg.		28
Beton u. Mon.	74½	77
Braunk. u. Brik.	151½	151½
Brem. Allg. G.	91¼	90½
Brown Boveri		13½
Buderus Eisen.	65⅜	65
Charl. Wasser	66¼	66½
Chem. v. Heyden	56¾	56¾
I.G.Chemie 50%	120	121
Compania Hisp.	156	154¾
Conti Gummi	133½	133½
Daimler Benz	24½	24⅛
Dt. Atlant. Teleg.	97	95
do. Baumwolle	68	71
do. Conti Gas Dess.	100¼	101
do. Erdöl	96⅛	96
do. Kabel.	48	46¼
do. Linoleum	39¼	37¾
do. Steinzeug.		70
do. Telephon	47½	50
do. Ton u. Stein	34½	35½
do. Eisenhandel	35¾	35½
Doornkaat		45
Dynamit Nobel	56	55¼
Eintracht Braun.	151	151
Eisenb. Verkehr.		75
Elektra		82¼
Elektr.Lieferung	71⅞	72¾
do. Wk. Liegnitz	123	123
do. do. Schlesien	70½	73
do. Licht u. Kraft	90	90¼
Eschweiler Berg.		200
I. G. Farben	116¼	116⅞
Feldmühle Pap.	55½	55½
Felten & Guill.	41¼	41⅛
Ford Motor	43	44
Fraust. Zucker	83¼	83¼
Froebeln. Zucker	98½	98
Gelsenkirchen	47⅛	46½
Germania Cem.	42	41½
Gesfürel	73½	73½
Goldschmidt Th.	40⅛	41
Görlitz. Waggon	16	15
Gruschwitz T.		78
Hackethal Draht		31¼
Hageda	56	55
Halle Maschinen	40	40
Hamb. Elekt.W.	105¾	105⅞
Harb. Eisen	58	59½
do. Gummi		19½
Harpener Bergb.	82¾	81½
Hemmor Cem.	110½	110
Hoesch Eisen	55	53⅜
HoffmannStärke	75	75
Hohenlohe	12	12⅜
Holzmann Ph.	58¼	59¼
Hotelbetr.-G.	33¼	33⅜
Huta, Breslau	46	45
Hutschenr. Lor.		32¼
Ilse Bergbau	129	126
do.Genußschein.	95¼	95¼
Jungh. Gebr.	26	25¼
Kahla Porz.	8⅛	8
Kali Aschersl.	112½	112
Klöckner	53¼	51¼
Koksw.&Chem.F.	68¼	67¾
Köln Gas u. El.		55½
KronprinzMetall		54½
Lahmeyer & Co	111	110¼
Laurahütte	15	15¼
Leopoldgrube	31½	31⅜
Lindes Eism.	62¼	64
Lindström		
Lingel Schuhf.		43
Lingner Werke	76¼	76½
Magdeburg. Gas		
do. Mühlen	113	114
Mannesmann	52⅝	51½
Mansfeld. Bergb.	23¾	22
Maximilianhütte		117
Maschinenb.-Unt	38¼	38
do. Buckau	57	57
Merkurwolle		67
Meinecke H.		43
Metallgesellsch.	52½	52½
Meyer Kaufm.	46	45
Miag	49	49
Mimosa	189	188
Mitteldt. Stahlw.	59	59
Mix & Genest		25
Montecatini		29
Mühlh. Bergw.		67
Neckarwerke		66½
Niederlausitz.K.	150	150½
Oberschl.Eisb.B.	6⅞	6⅛
Orenst. & Kopp.	27	26¾
Phönix Bergb.	33	31½
do. Braunkohle		74¼
Polyphon	20	20
Preußengrube	70	75
Rhein. Braunk.	182	179
do. Elektrizität		78¼
do. Stahlwerk	73⅛	72½
do. Westf. Elek.	79⅜	79¼
Rheinfelden	81½	80
Riebeck Montan		78¼
J. D. Riedel	30	30
Roddergrube		[illegible]68
Rosenthal Porz.	34½	34
Rositzer Zucker	60	60
Rückforth Ferd.	41	40
Rütgerswerke	47½	46¾
Salzdetfurth Kali	157	158
Sarotti	65⅛	66
Saxonia Portl.C.		56
Schering		170
Schles. Bergb. Z.		1[illegible]
do. Bergw.Beuth.	69⅞	69¾
do. u. elekt.GasB.	85⅛	86
do. Portland-Z.		52½
Schubert & Salz.	164¼	162⅛
Schuckert & Co	89⅛	89½
Siemens Halske	146	146¾
Siemens Glas	38½	38½
Siegersd. Wke.	42	41
Stock R. & Co.	13	13½
Stöhr & Co. Kg.	96¼	97¾
Stolberger Zink.	30	30
StollwerckGebr.	69½	71½
Südd. Zucker	156¼	156¼
Tack & Cie.		155
Thörls V. Oelf.	73¼	73
Thür.Elekt.u.Gas.		131
do. GasLeipzig		101
Tietz Leonh.	14	12¾
Trachenb. Zuck.	109	108
Transradio		85
Tuchf. Aachen		94½
Union F. chem.	71	70½
Varz. Papierf.	7	7½
Ver. Altenb. u. Strals. Spielk.		87
Ver. Berl. Mört.	35	35¾
do. Dtsch.Nickw.	67	66½
do. Glanzstoff	40	40
do. Schimisch.Z.		57¼
do. Stahlwerke	32⅛	31⅛
Victoriawerke	35⅛	35⅛
Vogel Tel.Draht	46¼	47½
Wanderer	80¼	81
Westeregeln	111	113
Westfäl. Draht		74½
Wunderlich & C.		31
Zeiß-Ikon		52
Zeitz Masch.		22½
Zellstoff-Waldh.	32½	32⅝
Zuckrf.Kl.Wanzl	62	62
do. Rastenburg		67
Otavi	11	11
Schantung		32

Unnotierte Werte

	heute	vor.
Dt. Petroleum	48½	49
Kabelw. Rheydt		118
Linke Hofmann		30¼
Oehringen Bgb.		111
Ufa		
Burbach Kali	10	10
Wintershall	8[illegible]	[illegible]
Diamond ord.	3¾	3½
Chade 6% Bonds		183
Ufa Bonds		80

Renten-Werte

	heute	vor.
Dt.Ablösungsanl	11⅛	11,15
do.m.Auslossch.	79⅝	80
6% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935	63¾	64¼
5½% Int. Anl. d. Deutsch. R.	85¾	86
6% Dt.Reichsanl.	85	85
7% do. 1929	98¼	98½
Dt.Kom.Abl.Anl.	74⅛	74
do.ohn.Ausl.Sch.	10	10
do.m.Ausl.Sch.II	94	94
8% Niederschl. Prov.Anl. 28	75¾	75¾
7% Berl. Verk. Anl. 28	65¼	66½
8% Bresl. Stadt-Anl. v. 28 I.	65	65
8% do. Sch. A. 29	61½	66
8% Ldsch.C.GPf.	77¾	79
8% Schl. L.G.Pf.	76½	76¾
4½% do. Liq.Pfd.	83,8	83¾
5% Schl.Lndsch. Rogg. Pfd.	5,94	5,99
8% Pr.Ldrt.G.Pf.	87	87
4½% do. Liqu.Pf.	89¾	89¾
8% Pr. Zntr.Stdt. Sch.. G.P.20/21	80	80
8% Pr. Ldpf. Bf. Ast.G.Pf.17/18	85½	85½
8% do. 13/15		85
8% Preuß.C.B.G. Pfd. 27	81⅝	82
5½% do. Liqu.Pf.	83½	83
8% Schl. Bod. G. Pfd. 3–5	81¼	82½
8% Schles. B. K. Komm. 20	74¾	73⅞

Schutzgebietsanleihe

	heute	vor.
4% Dt. Schutzgebietsanl. 1908		7,55
do. 1909		
do. 1910		
do. 1911		7,55
do. 1913		
do. 1914		7,60

Industrie-Obligationen

	heute	vor.
6% I.G.Farb.Bds.	109	108½
8% Hoesch Stahl	87¼	88
8% Klöckner Obl.		80
6% Krupp Obl.	83⅜	83½
7% Mitteld.St.W.	75⅝	75¾
7% Ver. Stahlw	59.3	60

Ausländische Anleihen

	heute	vor.
5% Mex.1899abg.		5½
4½% Oesterr.St. Schatzanw.14	10½	10⅛
4% Ung. Goldr.	4⅞	4,90
4% do. Kronenr.	0,25	0.25
4½% do. St. R. 13	4,4	4½
4½% do. 14	5,2	5,15
5% Rum. vr. Rte.		2,90
4½% do. 1913	4¼	4,4
4% do. ver. Rte.	2,55	2,55
4% Türk.Admin.		3
do. Bagdad		4,9
do. von 1905		4,85
4% do. Zoll. 1911		5,05
Türkenlose	6,10	5,80
2¼% Anat. I u. II		
4% Kasch. O. Eb.	7	7½
Lissab.StadtAnl.	36	36

Reichsschuldbuch-Forderungen

6% April—Oktober

fällig 1934	99¼ G
do. 1935	98⅜ B
do. 1936	94¼—95
do. 1937	92⅝ B
do. 1938	—
do. 1939	87⅝—88⅜
do. 1940	85⅛—86¼
do. 1941	83⅜—84½
do. 1942	83⅛—84
do. 1943	82⅝—83⅝
do. 1944	82½—83½
do. 1945	82¼—83⅜
do. 1946	82⅛—83⅜
do. 1947/48	82—83⅛

Banknotenkurse

Berlin, 29. September

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,16	16,22
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer.1000-5 Doll.	2,70	2,72
do. 2 u. 1 Doll	2,70	2,72
Argentinische	0,83	0,85
Brasilianische	—	–
Canadische	2,63	2,65
Englische, große	12,98	13,04
do. 1 Pfd.u.dar.	12,98	13,04
Türkische	1,865	1,885
Belgische	58,26	58,50
Bulgarische	—	—
Dänische	57,88	58,12
Danziger	81,44	81,76
Estnische	—	—
Finnische	5,69	5,73
Französische	16,36	16,42
Holländische	168,66	169,34
Italien. große	21,96	22,04
do. 100 Lire und darunter	22,16	22,24
Jugoslawische	5,33	5,37
Lettländische	—	—
Litauische	41,27	41,43
Norwegische	65,27	65,53
Oesterr. große	—	–
do. 100 Schill. u. darunter	–	–
Schwedische	66,97	67,23
Schweizer gr.	80,99	81,31
do.100 Francs u. darunter	80,99	81,31
Spanische	34,88	35,02
Tschechoslow. 5000 Kronen u.1000 Kron.	—	—
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	11,89	11,93
Ungarische	–	—

Ostnoten

	G	B
Kl. poln. Noten		
Gr. do. do.	46,80	47,20



Handel — Gewerbe — Industrie



Der Führergedanke in der Wirtschaft

Von Dr. Paul Hilland,

Geschäftsführendem Präsidialmitglied des Deutschen Industrie- und Handelstages

In den letzten Jahren der Herrschaft des vergangenen liberalistischen und kapitalistischen Systems hatte der Begriff des Industrie-Kapitäns einen etwas merkwürdigen Beigeschmack bekommen. An die Stelle jener königlichen Kaufleute und wirklichen Wirtschaftsführer, die als Wegweiser und Former einer neuen Wirtschaftsepoche das Gesamtbild des deutschen Volkes entscheiend mitbestimmten, waren

Interessenvertreter eines anonymen Kapitals

getreten. Ihre Hauptaufgabe schien es zu sein, Konzerngebilde zusammenzustellen und durch geschickte Kombination sich selbst an die Spitze eines solchen Unternehmens zu bringen. Ueber Nacht entstanden so Machtpositionen, die nach ebenso kurzer Zeit wieder in ein Nichts zerfielen, nachdem die Gebilde als solche sich als unfruchtbar und nicht lebensfähig erwiesen hatten. Nur in wenigen Fällen konnte der Typ des wirklichen Wirtschaftskapitäns erhalten bleiben.

Im neuen Reiche werden solche Persönlichkeiten vermutlich keine Ausnahme mehr bilden. Der Nationalsozialismus als der geschworene Feind des anonymen Kapitals und Wegbereiter des Führergedankens will, daß

von Männern, nicht aber von Majoritäten die Wirtschaft regiert

wird. In den letzten Jahren hatte zweifellos die Verantwortungsfreudigkeit der Wirtschaftsführer gewaltig gelitten. In vielköpfigen Gremien wurden die Entscheidungen nicht nur wirtschaftspolitischer und finanzpolitischer, sondern auch privatwirtschaftlicher Art gefällt. Erwies sich der eingeschlagene Weg als richtig, so beanspruchte jeder für sich das Verdienst des Erfolges; erwies sich der Beschluß jedoch als falsch, so wollte es keiner gewesen sein. Schon jetzt hat der Nationalsozialismus sein Möglichstes getan, um mit diesen Methoden aufzuräumen. Der Führergedanke wurde zunächst überall da verwirktlicht, wohin der Arm der staatlichen Macht am ehesten greifen konnte. In den wirtschaftlichen Gremien trat das klar zutage; Abstimmungen hörten auf. So wie der Preußische Staatsrat nur eine Zusammenfassung von sachkundigen Männern zur Beratung und Unterstützung des Ministerpräsidenten Göring ist, so wurde der Generalrat der Wirtschaft eine Versammlung von sachkundigen und erfahrenen Männern, die dem Kanzler und dem Reichswirtschaftsminister mit Rat und Tat zur Seite stellen sollten.

Auch in alle unteren Stellen wird dieser Führergedanke systematisch getragen. An der Spitze des Deutschen Industrie- und Handelstages steht so ein Präsident, der allein Entscheidungen zu fällen hat und dem ein Beirat aus erfahrenen Männern der Praxis beratend zur Seite steht. Auch das Handelskammergesetz wird demnächst in Preußen eine Revision derart erfahren, daß es dem Wirtschaftsminister möglich gemacht wird, jeden einzelnen Präsidenten der preußischen Industrie- und Handelskammern mit Vollmachten auszustatten und zum wirklichen Führer einer Kammer zu machen, dem lediglich ein Führerrat in Form eines Präsidiums und Beirates zur Seite steht. **Die Sachkundigen sollen beraten, aber einer muß Führer sein und entscheiden.** So muß es in Zukunft nicht nur in den Organisationen, sondern auch in der Privatwirtschaft sein.

Mit Genugtuung kann übrigens festgestellt werden, daß sich die Wirtschaftsführer auf dies System des Nationalsozialismus überraschend schnell und gründlich eingestellt haben. Ueberall zeigt sich größte Verantwortungsfreudigkeit und der Wille, nach den Prinzipien des Nationalsozialismus vorzugehen. Auch bisher ist es ja meistens schon so gewesen, daß in einem Konzern ein Kopf maßgebend und führend war. Wenn diese Führereigenschaft nicht ganz klar und deutlich der Oeffentlichkeit gegenüber herausgestellt wurde, so hing das mit den kapitalmäßigen Bindungen und den Prinzipien der liberalistischen Wirtschaftspolitik zusammen, die niemals dem einzelnen Macht und Verantwortung übertrug, sondern stets eine anonyme Majorität, die unangreifbar und unfaßbar bei Fehlentscheidungen war, mit den wichtigsten Aufgaben der Wirtschaftsführung betraute. Dieses kapitalistische System mußte zwangsläufig den Profit zum obersten Gesetz erklären.

In Zukunft wird der verantwortungsbewußte Wirtschaftsführer

nicht mehr den Profit, sondern das Wohl der Gesamtheit an die Spitze stellen

müssen. Dieser Profitgedanke ist es ja auch gewesen, der so furchtbar verheerend gewirkt hat und **Deutschland an den Rand des Ruins brachte.** Keiner wollte mehr vom andern etwas wissen, jeder kämpfte nur für die eigene Existenz und gefährdete sie gerade durch dieses mangelnde Gefühl des Zusammenhaltenmüssens am meisten. Als Beispiel braucht nur die Zollpolitik erwähnt zu werden, die in bezug auf die Agrarprodukte in den letzten Jahren betrieben worden ist.

Auch der Privatbankier ist unter der Herrschaft des Liberalismus völlig in den Hintergrund gedrängt worden. Die Großbanken konnten keine vernünftige Personalkreditpolitik mehr treiben, weil alles von einer Zentrale aus am grünen Tisch entschieden wurde. Wenn man jetzt auf Regionalbanken und auf die Wiederherstellung eines gesunden Privatbankiertums hinarbeitet, so will man auch hier die verantwortliche Führerpersönlichkeit wieder in den Vordergrund stellen.

Nur der Privatbankier, der selbst seine Bankkunden genau kennt, kann über einen Personalkredit entscheiden.

Die Betonung des Führergedankens wird dann auch von selbst schon zu einer Auflockerung der Trusts und Konzerne führen, denn eine Einzelpersönlichkeit kann mammuthafte Gebilde nicht mehr übersehen und leiten. Im übrigen scheint der Zug zum mittleren Betrieb auch in der technischen Entwicklung selbst zu liegen. Während in der Aera der Dampfmaschine stets große Kapitalien für den einzelnen Betrieb notwendig waren, kann jetzt, wo die Elektrizität als Antriebskraft ausreicht, auch der kleine und mittlere Betrieb entstehen und bestehen.

Nicht nur in der Produktion, sondern auch in der Verteilung wird sich weiterhin der Führergedanke wieder stärker dur hsetzen. **Der königliche Kaufmann muß im Groß- und Einzelhandel wieder erstehen.** Eine Zeitlang hat hier der liberalistische Geist verheerende Folgen gehabt. **Gerade im Groß- und Einzelhandel überwucherte der Profitgedan!.e die Verantwortung gegenüber der Volksgesamtheit.** Aber es waren doch, wenn man genauer hinsieht, stets eingewanderte Elemente, die heute einen Eissalon, morgen eine Gänseschlächterei, übermorgen eine Schnellbesohlanstalt oder eine Schnellbäckerei errichteten und so stets mit der Konjunktur schwammen. Jetzt, wo jene Elemente ausgemerzt sind, kann auch wieder im Groß- und Einzelhandel jenes Geschlecht der königlichen Kaufleute entstehen, das einstmals zu Zeiten der Fugger oder zur Blütezeit der Hansestädte das gesamte deutsche Wirtschaftsbild bestimmte. Man wird dann auch nicht mehr von einem Primat der Produktion sprechen können, **denn der Handelsstand als solcher hat genau so wichtige Aufgaben zu erfüllen wie die Produktion.** Er erschließt neue Absatzmärkte, weckt neue Bedürfnisse und macht es so der Produktion in vielen Fällen erst möglich, die technischen Errungenschaften überhaupt auszunutzen und rentabel zu gestalten. Gerade der Einzelhändler, der allein mit dem Verbraucher in direktem Verkehr steht, hat sodann eine äußerst wichtige volkswirtschaftliche und sogar politische Aufgabe zu erfüllen: **Er soll den Geist der neuen Wirtschaftspolitik auch dem letzten Verbraucher zum Ausdruck bringen.**

Schuhbedarf steigt

Berufs-, Sport-, Marsch-Schuhwerk

Die Berichte aus den wichtigsten Produktionsgebieten der Schuhindustrie lassen erkennen, daß der Beschäftigungsgrad bis in die jüngste Zeit hinein gestiegen ist. In Einzelfällen hat er sogar die volle Kapazitätsausnutzung erreicht. Die arbeitstägliche Schuhproduktion lag im Juli mit 174 000 Paar um 3,5 v. H. über dem Stand des Vorjahres (Juli 1932: 168 000 Paar). Seitdem dürfte sie weiter zugenommen haben. Die Einzelhandelsumsätze der Spezialgeschäfte sind zwar, wie immer um diese Jahreszeit, im August gesunken. Konjunkturell gesehen hat sich der Absatz jedoch weiter gebessert: noch im zweiten Vierteljahr war er nur wenig höher als in der gleichen Zeit des Vorjahrs, im August dagegen um etwa 12 v. H. **Die Belebung des Absatzes ist besonders auf den erhöhten Bedarf an Berufs-, Sport- und Marschschuhwerk zurückzuführen.** Dabei handelt es sich fast ausschließlich um eine mengenmäßige Steigerung; denn die noch immer schwache Kaufkraft der Konsumenten läßt ein stärkeres Anziehen der Preise nicht zu. Hieran dürfte sich auch nach Ansicht des Instituts für Konjunkturforschung in den kommenden Monaten nichts ändern, obwohl auf der Angebotsseite mit Rücksicht auf die gestiegenen Rohstoffpreise zweifellos Tendenzen zur Preiserhöhung bestehen.

60 Millionen Einlagenzuwachs bei den Sparkassen

Nach der Monatsstatistik haben die Spareinlagen der preußischen Sparkassen im August um 26,5 Millionen auf 6325,0 Millionen RM. zugenommen. **Hiervon entfallen allein 25,6 Millionen auf den reinen Einzahlungsüberschuß.** Die Rückzahlungen sind mit 245,4 Millionen gegen 268,7 Millionen dagegen stärker gefallen. Diese günstige Spareinlagenbewegung ist eine Folge saisonmäßiger Einflüsse, die sich infolge der eingetretenen Beruhigung in den Sparerkreisen wieder ungestört durchsetzt. Die Giroeinlagen haben mit 727,0 Millionen RM. im August ihren höchsten Stand dieses Jahres erreicht. Die Gesamteinlagen der preußischen Sparkassen haben damit im August mit 61,1 Millionen (9,8 Millionen) zugenommen.

Berliner Börse

Ruhig

Berlin, 29. September. Erwartungsgemäß eröffnete die heutige Börse in sehr ruhiger Haltung. Obwohl aus der Wirtschaft eine ganze Reihe von Anregungen vorlag, und obwohl die Kommentare zur gestrigen Rede Dr. Goebbels auch aus dem Auslande recht günstig lauteten, wirkte sich störend die Börsenunterbrechung am Sonnabend bezw. der Grund für den Börsenausfall aus. Die Unsicherheit betreffs der Regelung der Neuzulassungen der freien Makler war schon deshalb geschäftshemmend, weil die Banken nicht wissen, welche Aufgaben am Montag noch gut sein werden. Man versuchte daher, alle Geschäfte heute möglichst über die vereidigten Makler abzuwickeln. Bei kursmäßig unregelmäßiger Entwicklung war die Grundstimmung weiter freundlich. Mit stärkeren Verlusten sind nur Eintracht Braunkohlen (minus 2½ Prozent) und Schles. Gas (minus 1¼ Prozent) zu nennen. Andererseits konnten Hansa Dampf 1¾ Prozent, Leonhard Tietz 1⅞ Prozent, Chade-Aktien 2 Mark und Mannesmann 2½ Prozent gewinnen. Auch im Verlaufe blieb das Geschäft an den Aktienmärkten sehr still, die Abweichungen zum Anfang hielten sich in engen Grenzen. Am festverzinslichen Markt war die Kursgestaltung ebenfalls uneinheitlich. Offensichtlich ging aber von der Mitteilung des Börsenvorstandes, daß die Notierungen für die Schatzanweisungen der Stadt Berlin und nach dem 1. Oktober unverändert fortgesetzt werden, eine Beruhigung aus. Die deutschen Anleihen eröffneten ziemlich behauptet. Reichsschuldbuchforderungen büßten bis zu ½ Prozent ein, etwa im gleichen Ausmaße waren auch die Industrieobligationen gedrückt. Von Auslandsrenten setzten Bosnier ihre Abwärtsbewegung um ¼ Prozent fort. Geld war weiter versteift. Der Satz für Tagesgeld zog auf 4⅞ Prozent, ganz vereinzelt noch darunter, an.

Im Verlaufe konnte die Neubesitzanleihe um 10 Pfennig anziehen. Im übrigen hielten sich die Kursschwankungen in engen Grenzen. Die Tendenz des Kassamarktes war wieder uneinheitlich. Hypothekenbankaktien neigten gleichfalls zur Schwäche, Bayer. Hypotheken verloren 2 Prozent, Deutsche Zentralboden 2¼ Prozent. In der zweiten Börsenstunde änderte sich an der geringen Unternehmungslust der Kulisse wenig. Die freundliche Veranlagung des Rentenmarktes regte etwas an. Gegen Schluß des Verkehrs wurde bekannt, daß 314 Makler neu zugelassen werden, während bei 155 Maklern die Zulassung erlischt. Die Börse schloß meist nur unwesentlich gegen den Anfang verändert mit überwiegend kleinen Kursgewinnen. Rhein. Braunkohlen konnten 2½ Prozent gewinnen, Lahmeyer 2¼ Prozent.

Frankfurter Spätbörse

Freundlich

Frankfurt a. M., 29. September. Aku 29, AEG. 18,25, IG. Farben 116⅛, Lahmeyer 112, Rütgerswerke 47,5, Schuckert 90, Siemens u. Halske 146,5, Reichsbahn-Vorzug 100, Hapag 10,25, Nordd. Lloyd 11,25, Ablösungsanleihe Neubesitz 11,25, Reichsbank 141, Buderus 65, Klöckner 53,5, Stahlverein 32,25.

Breslauer Produktenbörse

Unverändert

Breslau, 29. September. Für Brotgetreide lagen aus Berlin keine besonderen Anregungen vor. Die Kurse waren unverändert. Am Hafermarkt war die Haltung etwas stetiger. Dasselbe betrifft auch Wintergerste, jedoch kann sich das Geschäft in diesen beiden Artikeln infolge der schlechten Wasserverhältnisse der Oder nicht genügend entwickeln. Von Sommergersten werden nach wie vor gute Qualitäten zu Brauzwecken gesucht. Am Futtermittelmarkt ist die Haltung stetig. Die Forderungen sind unverändert, jedoch sind bei einzelnen Futterartikeln kleine Untergebote anzubringen. Roggen- und Weizenkleie liegen unverändert.

Berliner Produktenbörse

(1000 kg) — 29. September 1933.

Weizen 76 kg	181–183
(Märk.) Sept.	—
Tendenz: stetig	
Roggen 71/72 kg	143–145
(Märk.) Sept.	—
Tendenz: ruhig	
Gerste Braugerste	180–189
Wintergerste 2-zeil.	151–159
„ 4-zeil	147–153
Futter-u. Industrie	—
Tendenz: stetig	
Hafer Märk.	138–146
Tendenz: ruhig	
Weizenmehl 100 kg	25.00–26.00
Tendenz: ruhig	
Roggenmehl	20,75–21.75
Tendenz: stetig	
Weizenkleie	11,10–11,35
Tendenz: stetig	
Roggenkleie	10.00–10.20
Tendenz: stetig	
Viktoriaerbsen	36,00–41,00
Kl. Speiseerbsen	30,00–32,00
Futtererbsen	19,00–20,00
Wicken	—
Leinkuchen	16,60–16.70
Trockenschnitzel	9.50–9.750
Kartoffelflocken	13,70–13,9
Kartoffeln. weiße	—
„ rote	—
„ blaue	—
„ gelbe	—
Fabrikk. % Stärke	—

Breslauer Produktenbörse

29. September 1933.

Getreide		1000 kg
Weizen, hl-Gew. (schles.)	75½ kg	180
	77 kg	180
	74 kg	178½
	70 kg	—
	68 kg	—
Roggen, schles.	72 kg	146
	74 kg	146
	70 kg	144½
Hafer		135
Braugerste, feinste		180
gute		172
Sommergerste		—
Industriegerste	65 kg	154
Wintergerste	63 kg	149
„	68/69 kg	156
Tendenz: stetig, Hafer fest		
Futtermittel		100 kg
Weizenkleie		10,60–11,10
Roggenkleie		9,70–10,20
Gerstenkleie		13½–14
Tendenz: stetig		
Mehl		100 kg
Weizenmehl (70%)		24–25
Roggenmehl		19½–20½
Auszugmehl		29–30
Tendenz: ruhig		

Berliner Schlachtviehmarkt

29. September 1933

Ochsen	
vollfleisch. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 1. jüngere	32
2. ältere	—
sonstige vollfleischige	28–30
fleischige	25–28
gering genährte	22–24
Bullen	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	—
sonst. vollfl. od. ausgem.	28–29
fleischige	24–26
gering genährte	21–23
Kühe	
jüngere vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	25–26
sonst. vollfl. oder gem.	20–23
fleischige	17–19
gering genährte	11–16
Färsen	
vollfl. ausg. h. Schlachtw.	30
vollfleischige	27–28
fleischige	24–25
gering genährte	21–23
Fresser	
mäß. genährt. Jungvieh	18–23
Kälber	
Doppellender best. Mast	—
beste Mast- u. Saugkälb.	40–43
mittl. Mast- u. Saugkälb.	35–40
ger n ;ere Saugkälber	25–32
geringe Kälber	18–24
Schafe	
Stallmastlämmer	39–40
Holst Weidemastlämmer	31–33
Stallmasthammel	36–38
Weidemasthammel	—
mittlere Mastlämmer und ältere Masthammel	33–35
ger. Lämmer u. Hammel	25–32
beste Schafe	25–27
mittlere Schafe	20–24
geringe Schafe	12–18
Schweine	
Fettschw. üb. 300 Pfd. Lbdgew.	—
vollfl. v. 240–300 „	49–50
„ 200–240 „	46–48
„ 160–200 „	43–45
fleisch. 120–160 „	40–42
„ unt. 120 „	—
Sauen	45–48

Auftrieb					
Rinder	2140	z. Schlachth. dir.	21	z. Schlachth. dir	—
darunter		Auslandsrinder	–	Auslandsschafe	—
Ochsen	818	Kälber	1213	Schweine	7535
Bullen	548	z. Schlachth. dir.	–	do. zum Schlachthof direkt	50
Kühe u. Färsen	774	Auslandskälber	–	Auslandsschw.	180
		Schafe	5224		

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig, Kälber langsam, gute knapp, Schafe mittelmäßig, beste Stallämmer knapp, schwere fette Schweine über Notiz, sonst ruhig.

Posener Produktenbörse

Posen, 29. September. Roggen O. 14,50—14,75, Tr. 605 To. 14,75, 15 To. 14,65, 90 To. 14,60, Weizen O. 20,25—20,75, Hafer O. 13,50—14,00, Tr. 45 To. 13,80, Gerste 695—705 14,50—14,75, Gerste 675—685 13,50—14,25, Braugerste 16,50—17,50, Roggenmehl 65% 22,25—22,50, Weizenmehl 65% 33,75—35,75, Roggenkleie 8,50—9,00, Weizenkleie 8,50—9,00, grobe Weizenkleie 9,50—10, Raps 36—37, Rübsen 39—40, Viktoriaerbsen 20—24, Folgererbsen 22—25, Senfkraut 38—40, blauer Mohn 63—67, Speisekartoffeln 2,25—2,50, Fabrikkartoffeln 0,11. Stimmung ruhig.

Londoner Metalle (Schlußkurse)

	29. 9.
Kupfer: fest	
Stand. p. Kasse	34 7/8–35
3 Monate	35–35 1/16
Settl. Preis	35
Elektrolyt	38–39
Best selected	37–38 1/4
Elektrowirebars	39
Zinn: fest	
Stand. p. Kasse	219 5/8–219 3/4
3 Monate	219 3/8–219 1/2
Settl. Preis	219 3/4
Banka	226 1/2
Straits	226 1/2
Blei: stetig	
ausländ. prompt	
offizieller Preis	12
noffiziell. Preis	11 15/16–12
ausl. entf. Sicht.	
offizieller Preis	12 3/16
inoffiziell. Preis	12 1/8–12 3/16
ausl. Settl. Preis	12
Zink: stetig	
gewöhnl. prompt	
offizieller Preis	16 3/4
inoffiziell. Preis	16 13/16 B
gew. entf. Sicht.	
offizieller Preis	17
inoffiziell. Preis	16 15/16–16 1/16
gew., Settl. Preis	16 3/4
Gold	133
Silber (Barren)	18 7/16 fein 19 7/8
Silber-Lief. (Barren)	18 1/2 „ 19 15/16
Zinn-Ostenpreis	—

Berlin, 29. September. Elektrolytkupfer (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark: 50.

Berlin, 29. September. Kupfer 43,5 B., 42,75 G., Blei 16 B., 15 G., Zink 21,75 B., 21,25 G.,

Berliner Devisennotierungen

Für drahtlose Auszahlung auf	29. 9.		28. 9.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	0,963	0,967	0,963	0,967
Canada 1 Can. Doll.	2,687	2,693	2,697	2,703
Japan 1 Yen	0,766	0,768	0,769	0,771
Istambul 1 türk. Pfd.	1,973	1,977	1,973	1,977
London 1 Pfd. St.	13,02	13,06	13,07	13,11
New York 1 Doll.	2,747	2,753	2,777	2,783
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,230	0.232	0,230	0,232
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,08	169,42	169,03	169,37
Athen 100 Drachm.	2,393	2,397	2,393	2,397
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,42	58,54	58,44	58,56
Bukarest 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Danzig 100 Gulden	81,62	81,78	81,62	81,78
Italien 100 Lire	22,08	22,12	22,09	22,13
Jugoslawien 100 Din.	5,295	5,305	5,295	5,305
Kowno 100 Litas	41,41	41,49	41,41	41,49
Kopenhagen 100 Kr.	58,14	58,26	58,39	58,51
Lissabon 100 Escudo	12,68	12,70	12,68	12,70
Oslo 100 Kr.	65,43	65.57	65,68	65,82
Paris 100 Frc.	16,40	16,44	16,40	16,44
Prag 100 Kr.	12,415	12.435	12,405	12,425
Riga 100 Latts	74,33	74,47	74,33	74,47
Schweiz 100 Frc.	81,17	81,33	81,17	81,33
Sofia 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,01	35,09	35,06	35,14
Stockholm 100 Kr.	67,13	67,27	67,38	67,52
Wien 100 Schill.	48,05	48,15	48,05	48,15
Warschau 100 Zloty	46,90	47,10	46,90	47.10

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 29. September. Polnische Noten: Warschau 46.90 — 47,10, Kattowitz 46,90 — 47,10, Posen 46,90 — 47,10 Gr. Zloty 46,80 — 47,20

Steuergutschein-Notierungen

Berlin, den 29. September

1934	99 3/8	1937	80 1/8
1935	92 1/8	1938	77 1/8
1936	85		

Warschauer Börse

Bank Polski	80,00—79,50
Franaszek	243,50

Dollar privat 5,88, New York 5,85, New York Kabel 5,86, Belgien 124,65, Holland 360,65, London 27,79—27,77, Paris 34,97, Prag 26,49, Schweiz 173,20, deutsche Mark 213,30, Pos. Investitionsanleihe 4% 104,50—104,30, Pos. Konversionsanleihe 5% 51,50, Eisenbahnanleihe 10% 101,50. — Tendenz in Aktien und Devisen schwächer.